Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt für die Stadtgemeinde Burscheid

Burscheider Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 26 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Montag, 1. Februar 1932 | Postscheckkonto 23571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Der Kirchensenat gegen Vereinigung von Volkstrauertag und Totensonntag

Der in Berlin versammelte Kirchensenat der altpreußischen evangelischen Kirche erklärte — wie der Evangelische Pressedienst mitteilt —, daß er den Plan, den bisher am fünften Sonntag vor Ostern (Sonntag Reminiscere) gehaltenen Volkstrauertag für die Gefallenen auf den Totensonntag zu verlegen, in Uebereinstimmung mit dem Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses mit Entschiedenheit ablehne. Der Volkstrauertag habe gerade in seiner Besonderheit als allgemeiner deutscher Tag der Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges und der Gewissensmahnung zu Dienst und Opfer für Volk und Vaterland feste Wurzel geschlagen. Auf der anderen Seite sei der Totensonntag ein evangelisch-kirchlicher Feiertag eigenen Gepräges. Er sei mit dem inneren Leben der evangelischen Gemeinde und den Bedürfnissen ihrer Glieder aufs engste verknüpft und müsse in seiner Besonderheit unberührt bleiben. Die evangelische Kirche, die sich aus innerster Verbundenheit mit dem Leben unseres Volkes freudig in den Dienst des Volkstrauertages gestellt habe, könne nicht die Hand dazu bieten, daß durch eine Vereinigung beider Gedenktage beide in empfindlicher Weise beeinträchtigt werden. Der Beschluß des Kirchensenats wurde dem preußischen Kultusminister übermittelt.

2 Tote bei einer Schießerei nach einer politischen Versammlung

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, hielten die Nationalsozialisten am Samstagabend in Dortmund-Höchsten im Lokale Haselhof eine Versammlung ab, die von etwa 200 Personen besucht war. Als Referent sprach ein Nationalsozialist über das Thema: „Kapitalismus oder Nationalsozialismus". Nach dem Referat meldeten sich zwei Kommunisten zur Diskussion. Den beiden Kommunisten war je 15 Minuten Redezeit zugestanden worden, sie einigten sich jedoch darauf, daß nur ein Kommunist eine halbe Stunde sprechen sollte. Als der kommunistische Redner etwa 15 Minuten gesprochen hatte, wurde ihm vom Versammlungsleiter das Wort entzogen. Hierauf sangen die im Saale anwesenden Kommunisten die Internationale. Es entstand eine große Unruhe, in deren Verlauf der Versuch gemacht wurde, mit Stühlen zu schlagen. Die beiden anwesenden Landjäger griffen sofort ein und drängten die Kommunisten aus dem Saal. Die Nationalsozialisten blieben im Saal zurück. Eine große Anzahl von Versammlungsteilnehmern zog in Trupps in Richtung Dortmund-Loh ab.

Als eine Gruppe etwa 120 Meter vom Versammlungslokal entfernt war, fielen plötzlich zehn bis zwölf Schüsse. Durch diese wurden der Arbeiter Wilhelm Jäger aus Dortmund-Höchsten und der Arbeiter Josef Geise aus Dortmund-Loh lebensgefährlich verletzt. Jäger, der einen Herzschuß davontrug, starb kurz nach dem Ueberfall, während Geise, der einen Kopfschuß erhielt, einige Zeit später starb. Ferner wurde der Arbeiter Willi Scherer aus Dortmund-Loh durch einen Brustschuß schwer verletzt, sodaß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Die Dortmunder Polizei hat im Verein mit der Zentralmordkommission Essen sofort die Ermittlungen aufgenommen. Von welcher Seite die Schüsse abgegeben worden sind, steht zurzeit noch nicht fest. Die beiden Getöteten und der Schwerverletzte sollen keiner Partei angehören.

Wieder sinnlose Angriffe gegen Deutschland in der französischen Kammer

Die französische Kammer begann eine Interpellationsdebatte über das französische Militärflugwesen. An für Frankreich wenig schmeichelhaften Vergleichen mit dem Flugwesen anderer Länder, auch demjenigen Deutschlands, sparten die Interpellanten nicht, und der Abgeordnete Renaitour tischte in diesem Zusammenhang das alte Märchen von einem Geheimvertrag zwischen Deutschland und Sowjetrußland auf, auf Grund dessen deutsche Ingenieure und Industrielle in Rußland Flugmaterial herstellen sollen. Der Redner forderte, daß Frankreich, falls es in Genf des Militarismus beschuldigt würde, die Internationalisierung des Flugwesens beantrage.

Erklärt China Japan den Krieg?

Die chinesische Kriegserklärung?

Aus Nanking, 30. Jan., meldet Reuter: Tschiangkaischek, der kürzlich zum Ministerpräsidenten ernannte Wangtschingwei und der Präsident der Regierung Linsen sind heute nachmittag zusammen aus Nanking abgereist. Ihr Reiseziel ist nicht bekannt; doch glaubt man, daß sie sich nach Schanghai begeben werden.

Der Entschluß der Regierung, Japan den Krieg zu erklären, wird, wie man annimmt, nicht vor morgen in die Tat umgesetzt werden.

Der Brand erloschen — Die Japaner in der internationalen Niederlassung

Aus Schanghai, 31. Januar, wird gemeldet: Die Brände in Tschapei sind erloschen. Der Schaden wird auf 1 Million Pfund Sterling geschätzt. Die Japaner haben die völlige Kontrolle über das Hongkew-Viertel der internationalen Niederlassung vom Sutschu-Fluß nach Norden. Bewaffnete japanische Reservepolizisten hielten Motorradfahrer und Fußgänger an, töteten einen Chinesen und verwundeten zwei Ausländer. Amerikanische Marinesoldaten nahmen 27 solcher Polizisten fest. Zwölf Personen, unter ihnen ein junger Portugiese, wurden in der internationalen Niederlassung durch Streifschüsse verwundet.

Am 30. Jan. wurde gemeldet: Bei den Unruhen in Schanghai sind bisher Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger nicht zu Schaden gekommen.

Tschapei brannte an allen Ecken

Am Samstag wurde aus Schanghai gemeldet: Tschapei brennt an allen Ecken. Die Flammen schlagen 20 bis 30 Meter in die Luft, und der Lärm, den das Feuer verursacht, ist auf große Entfernung zu hören. Schanghai wird durch diese grausige Illumination tageshell erleuchtet. Keine Minute vergeht, in der nicht das nervenaufpeitschende Geknatter der Maschinengewehre zu hören wäre. Um 5,30 Uhr früh hatte Tschapei das Aussehen eines riesigen, flammenden Scheiterhaufens.

Ergebnislose Friedenskonferenz

Eine von dem britischen und dem amerikanischen Generalkonsul zwischen dem japanischen Admiral Shiosawa und dem chinesischen Oberbefehlshaber vereinbarte Friedenskonferenz fand Sonntag vormittag und im Laufe des Nachmittags im britischen Konsulat in Schanghai statt. 17 japanische Flugzeuge kreuzten während der Besprechung über der Stadt. Die Konferenz wurde schließlich nach etwa dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.

Einige Teilnehmer der Konferenz berichteten, daß die Vormittagsverhandlungen zunächst einen hoffnungsvollen Verlauf nahmen. Während der Nachmittagssitzung seien jedoch alle Vorschläge aus dem einen oder anderen Grunde und wegen verschiedener Einwendungen von der einen oder anderen Seite wieder verworfen worden. Mit einem Wiederzusammentritt der Konferenz könne man erst wieder rechnen, wenn die japanischen Behörden von Tokio neue Weisungen erhalten hätten.

Flotten sammeln sich

Der Kommandant der englischen China-Flotte nach Schanghai beordert

Der im Hafen von Batavia liegende englische Panzerkreuzer „Kent", auf dem sich der Oberbefehlshaber der englischen Chinaflotte befindet, hat Anweisung erhalten, unverzüglich nach China in See zu gehen.

Auch ein portugiesisches Kriegsschiff

Ein in Macao liegender portugiesischer Kreuzer hat Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach China bereit zu halten.

Die amerikanische Ostasien-Flotte aufgeboten

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington erklärte Admiral Pratt, die ganze asiatische Flotte habe Befehl erhalten, bei der Fortschaffung oder zum Schutze amerikanischer Staatsbürger in China mitzuwirken.

Wer beherrscht die Ostchinabahn? Gefecht bei Charbin

Nach einer Meldung der Agentur Rengo griffen etwa 3000 Mann des Generals Tingtschao Sonntag vormittag eine Station in der Nähe von Charbin an, welche von den Japanern in stundenlangem Kampfe verteidigt wurde. Die Chinesen wurden zurückgeschlagen und mußten etwa 400 Tote zurücklassen. Auf japanischer Seite wurden 21 Mann getötet.

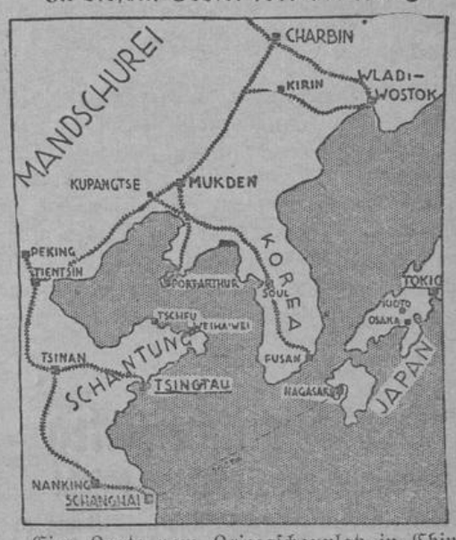
Russisch-japanischer Konflikt

Aus Tokio meldet das Wolffbüro: Die Spannung zwischen Japan und der Sowjetunion scheint infolge der Weigerung der Sowjetbehörden, die Benutzung der Ostchinesischen Bahn für japanische Truppensendungen nach Charbin zu gestatten, stärker zu werden.

Aus Charbin wird gemeldet, daß sich 3000 russische Bahnangestellte bewaffnet und dem chinesischen Oberbefehlshaber Tingtschao Waffen geliefert hätten. Dieser habe dem russischen Eisenbahndirektor den Rat gegeben, die Entsendung sowjetrussischer Truppen nach der Mandschurei zu verlangen.

Aus Tschanatschun wird gemeldet, daß die Japaner beschlossen haben, die Leitung der südlichen Verlängerung der Ostchinesischen Bahn zu übernehmen und den Verkehr auf dieser Bahn zu sichern. Die sowjetrussischen und chinesischen Angestellten weigern sich, unter diesen Umständen ihren Dienst weiter zu versehen.

In diesem Gebiet tobt der Krieg



Eine Karte vom Kriegsschauplatz in China mit den Orten, die jetzt täglich in den Kriegsberichten genannt werden.

Kriegserklärung Chinas

Chinesisch-japanischer Krieg

Reuter ergänzt eine Meldung über den Bruch Chinas mit Japan dahin, daß die chinesische Regierung beschlossen habe, Japan den Krieg zu erklären.

Das beunruhigte London

Aus London, 30. Jan., wird gemeldet: Die Nachricht aus Nanking, daß die chinesische Regierung beschlossen hat, Japan den Krieg zu erklären, hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Amtliche Kreise haben allerdings noch keine Bestätigung dieser Meldung erhalten. Es wird zugegeben, daß ein solcher Schritt außerordentlich „beunruhigend" sein würde, vor allem werden die Auswirkungen auf den Völkerbund bedauert.

Der britische Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon hütet weiter das Bett und hat seine Abreise nach Genf jetzt auf nächste Woche verschoben. Er wird ständig über die Entwicklung im Fernen Osten unterrichtet. Aus Schanghai wird jetzt gemeldet, daß die öffentlichen Körperschaften in China, darunter zahlreiche Studenten, sich geschlossen hinter die Regierung stellen, Unterschriften für den „Kriegsfonds" sammeln und Freiwillige zusammenscharen. Der Bericht aus Schanghai über die Verwundung von zwei britischen Soldaten wird amtlich in Abrede gestellt.

Tschiangkaischek an die militärischen Führer Chinas

Tschiangkaischek richtete an die militärischen Führer Chinas ein Telegramm, in dem er sagt:

„Je mehr wir ertragen, desto angriffslustiger werden die Japaner. China ist in Gefahr. Wer vaterländisch empfindet, kann die Bedrückung durch die Japaner nicht länger ertragen. Der Augenblick ist gekommen, da die Regierung und ihre Armeen sich erheben müssen, um die Ehre der Nation und das Dasein des chinesischen Volkes zu verteidigen. Wir wollen uns lieber schlagen und Opfer bringen, als uns vor den Japanern beugen, die das Recht verletzt und den Weltfrieden gebrochen haben."

Europäische Truppen schützen die Internationale Niederlassung in Schanghai



Unser Bild zeigt den Zugang zur italienischen Niederlassung in Schanghai. Durch Barrikaden und Drahtverhaue ist die Straße von der Chinesenstadt abgesperrt. Tausende von chinesischen Frauen und Kindern wollten in der Internationalen Niederlassung vor den Kämpfen Schutz suchen, wurden aber von den Truppen zurückgewiesen.

Debatte im Völkerbundsrat

Der Schluß der Samstagvormittagssitzung des Völkerbundsrates brachte eine neue Aussprache über den chinesisch-japanischen Konflikt, wobei die Nachrichten über eine chinesische Kriegserklärung noch keine Erwähnung fanden.

Zunächst unterbreitete der Generalsekretär den angekündigten Vorschlag, daß die Ratsmächte ihre amtlichen Vertreter in Schanghai zu einem Komitee zusammentreten lassen, das möglichst dem Völkerbundsrat über die dortigen chinesisch-japanischen Zwischenfälle Bericht erstatte. Die betreffenden Ratsmitglieder, darunter auch der deutsche Delegierte, sprachen ihre Zustimmung zu diesem Vorschlage aus.

Der chinesische Vertreter begrüßte die Entschlossenheit des Generalsekretärs zu energischen Schritten, die sich wenigstens im Schanghai-Falle zeige. Aber man müsse das Uebel an der Wurzel bekämpfen. Es sei zu befürchten, daß immer wieder ähnliche Zwischenfälle eintreten werden, solange die gegenwärtige Lage in der Mandschurei andauere. China habe Art. 15 des Paktes nicht nur wegen Schanghai angerufen, und es erwarte Schritte des Völkerbundes, um der Besetzung der Mandschurei durch die Japaner ein Ende zu machen.

Der japanische Vertreter verwahrte sich gegen den Vorwurf, daß Japan die territoriale Unversehrtheit Chinas verletzt habe. Japan habe weder in der Mandschurei, noch sonst in China die Absicht, fremdes Gebiet zu behalten. Es handele sich für Japan nur um Selbstschutzmaßnahmen. Der japanische Vertreter brachte neue rechtliche und allgemeine Bedenken gegen den Uebergang zu Artikel 15 vor.

Lord Cecil erklärte, Japan habe sich wiederholt gegen den Völkerbund verpflichtet, alles zu unterlassen, was zu einer Verschärfung des Konflikts führen könne. Es sei bedauerlich, daß es notwendig gewesen sei, ein Gebiet zu besetzen, daß sich Tausende von Meilen über die Eisenbahnzone hinaus erstreckt. Der Uebergang zu Art. 15 sei nicht nur rechtlich zulässig, sondern nunmehr offenbar die einzige Voraussetzung eines erfolgreichen Handelns.

Der asiatische Krieg

Wusung von Japanern besetzt

Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai wurde am Sonntag der chinesische Kriegshafen Wusung bei Schanghai durch die japanische Marine besetzt. Dort ist ein Geschwader, bestehend aus einem Panzerkreuzer und vier Zerstörern, eingelaufen. Die chinesischen Behörden leisteten keinen Widerstand.

Drei neue chinesische Noten an den Völkerbund

Die chinesische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Sonntag drei Noten übermittelt, in denen eine eingehende Darstellung der militärischen Vorgänge in Schanghai gegeben wird.

In der ersten Note wird erklärt, daß Schanghai schwer unter der Beschießung gelitten habe. Die chinesische Regierung verlange vom Völkerbund sofortige wirksame Maßnahmen und behalte sich das Recht vor, von Japan Entschädigung zu verlangen.

In der zweiten Note wird erklärt, daß die chinesischen Behörden einen Waffenstillstandsvorschlag des japanischen Flottenkommandanten in Schanghai angenommen hätten, die Japaner jedoch das Abkommen nicht eingehalten hätten. Die Lage in Charbin sei gleichfalls außerordentlich verwickelt.

In der dritten Note wird mitgeteilt, daß die japanischen Truppen eine große Feuersbrunst verursacht hätten, der einige hundert Gebäude zum Opfer gefallen seien. Die Löschversuche seien vom japanischen Admiral verhindert worden.

Eine neue Sitzung des Völkerbundsrats zur Regelung des japanisch-chinesischen Konfliktes wird nicht vor Dienstag erwartet.

Japanische Erklärungen

Reuter meldet aus Tokio, 31. Januar: Der Wortführer des Auswärtigen Amtes erklärte, daß Japan die Ernennung einer Völkerbundskommission zur Untersuchung der Vorgänge in Schanghai begrüßen würde, wenn es sich um einen Wunsch des Völkerbundes handele, sich über die wahre Lage durch Augenschein zu überzeugen. Japan sei jedoch nicht imstande, Empfehlungen der Kommission als bindend anzusehen. Wenn China seine Truppenverstärkungen nicht auf eine sichere Entfernung zurückziehe, so bedeute dies nicht nur für die Lage der japanischen Marinekräfte, sondern auch für die internationale Zone selbst die größte Gefahr.

Keine amtliche Bestätigung

Association Preß erfährt von amtlicher Stelle in London, daß bisher keine amtliche Bestätigung einer Kriegserklärung vorliege. Die chinesische Regierung habe lediglich beschlossen, den weiteren feindseligen Akten Japans Widerstand zu leisten.

Der Streitfall Arbeit Nordwest — Deutscher Metallarbeiterverband

Das Landesarbeitsgericht Berlin hat vor einiger Zeit den zwischen Arbeit Nordwest und dem Deutschen Metallarbeiterverband ausgetragenen Rechtsstreit, ob der Deutsche Metallarbeiterverband zum Ersatz des Schadens verpflichtet ist, dahin entschieden, daß die Klage von Arbeit Nordwest ebenso wie die Widerklage des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgewiesen wurde.

Aus dem nunmehr vorliegenden Wortlaut der Urteilsbegründung geht hervor, daß die Ablehnung der Klage des Arbeitgeberverbandes deshalb erfolgt ist, weil nach Ansicht des Landesarbeitsgerichts Berlin die Kündigung des Arbeitsverhältnisses zum Zwecke einer Herabsetzung der Akkordverdienste als eine Aussperrung zu erblicken sei. Der Deutsche Metallarbeiterverband sei daher befugt gewesen, für die Erhaltung des übertariflichen Verdienstniveaus, das durch die einer Aussperrung gleichkommende Kündigung beseitigt werden sollte, mit allen erlaubten Mitteln des Arbeitskampfes einzutreten. Da aber auch der Arbeitgeberverband Nordwest ebenso wie der bestreikten Firma irgendein tarifwidriges Verhalten zur Last gelegt werden könne, sei auch die Widerklage des Deutschen Metallarbeiterverbandes nicht begründet. Dieser Entscheidung des Landesarbeitsgerichtes Berlin kommt über den vorliegenden Streitfall hinaus grundsätzliche Bedeutung zu. Denn nur in Ausnahmefällen ist eine Herabsetzung der Akkorde und sonstigen übertariflichen Verdienste durch einseitige Maßnahmen des Arbeitgebers möglich. Im allgemeinen ist dazu stets die Kündigung des Arbeitsverhältnisses und der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages erforderlich. Diese Möglichkeit würde jedoch, wenn die Auffassung des Landesarbeitsgerichtes Berlin durch das Reichsarbeitsgericht bestätigt würde, unterbunden und damit die Auswirkung von tariflichen Lohnherabsetzungen überhaupt vereitelt.

Aus dem Völkerbundsrat

Der Völkerbundsrat hat am Samstag zu den

Beschwerden der Ukrainer gegen Polen

Stellung genommen und dem vom japanischen Vertreter als Berichterstatter vorgelegten Bericht zugestimmt. In dem Bericht wird erklärt, die dem Rat unterbreiteten Dokumente hätten ergeben, daß in Ostgalizien durch nationalistische Organisationen der Ukrainer eine revolutionäre Aktion entfesselt worden sei. Es sei bedauerlich, daß eine solche Aktion mit Fragen des Minderheitenschutzes vermengt worden sei. Andererseits müsse festgestellt werden, daß die Vorgänge in Ostgalizien keineswegs die Haltung rechtfertigen könnten, die die polnischen Behörden eingenommen hätten. Es sei bedauerlich, daß die polnische Regierung die unschuldigen Opfer der Bevölkerung nicht entschädigt habe. In dem Bericht wird zum Schluß die feste Erwartung ausgesprochen, daß die polnische Regierung mit der notwendigen Entschlossenheit gegenüber der ukrainischen Bevölkerung eine Politik der Versöhnung und Loyalität verfolge.

Der deutsche Vertreter, Freiherr von Weizsäcker, gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die polnische Regierung die in dem letzten Sachbericht aufgestellten Forderungen bezüglich eines wirksamen Minderheitenschutzes erfülle. Der Vertreter Englands, Lord Cecil, bedauerte, daß die polnischen Behörden keine Entschädigung gewährt hätten. Der polnische Außenminister Zaleski erklärte, daß er den Bericht annehme.

Der Rat hat die Verhandlungen über die Fragen, die der 66. Tagung zugewiesen waren, größtenteils abgeschlossen. Die Tagung geht weiter und wird sich fast ausschließlich mit dem japanisch-chinesischen Konflikt beschäftigen.

In der Vollsitzung des Rates wurde noch die

Petition des deutschen Sejmabgeordneten Graebe wegen der polnischen Agrarreform,

die auf Verlangen der deutschen Regierung auf die Tagesordnung gesetzt worden war, auf Vorschlag des Berichterstatters abgesetzt mit der ausdrücklichen Zusage, daß die Angelegenheit auf der Maitagung des Rates zur Behandlung kommt. Es wird begrüßt, daß diese Frage, zu deren Erledigung jetzt keine Zeit war, nunmehr offiziell dem Rat zur Entscheidung überwiesen worden ist. Mit der Vertagung auf Mai sind auch die Minderheitenvertreter einverstanden.

Die schweizerischen Einfuhrbeschränkungen ab 5. Febr. in Kraft

Aus Bern, 30. Januar, wird gemeldet: Der Bundesrat hat heute über die Beschränkung der Einfuhr und die Abänderung des Zolltarifes vom 8. Juni 1921 Beschluß gefaßt. Die Beschlüsse treten am 5. Februar in Kraft.

Die Beschlüsse über die Beschränkung der Wareneinfuhr beziehen sich vor allem auf diejenigen Warengruppen, bei denen der Erlaß von Schutzmaßnahmen ganz besonders dringlich erschien. Es handelt sich dabei um die folgenden Warengruppen: Holz, Möbel, Seiden, Konfektion und Wirkwaren. Zu weiteren Anträgen der Exportkommission wird der Bundesrat später Stellung nehmen.

Bei seinen Maßnahmen verzichtete der Bundesrat bis auf weiteres auf den Erlaß eigentlicher Einfuhrbeschränkungen. Die Einfuhr der betroffenen Waren wird, selbst wenn sie bestimmte Mengen überschreiten, nicht verboten. Gewählt wurde vielmehr das System der Zollkontingente, das heißt, die Einfuhr gewisser, im Bundesratsbeschluß namentlich aufgeführter Waren zu den Ansätzen des heutigen Gebrauchstarifs wird nur im Rahmen bestimmter Mengenkontingente zugelassen, während für die diese Kontingente übersteigenden Mengen die im Bundesratsbeschluß festgesetzten höheren Zölle zu erlegen sind. Der Bundesrat hat vorläufig davon Abstand genommen, für die Einfuhr der kontingentierten Waren Ursprungserzeugnisse zu verlangen. Er behält sich aber vor, dies zu tun, sobald und soweit die jetzige Regelung zu Mißbräuchen führen sollte.

Um Hindenburgs Wiederwahl

Dr. Sahms Aktion

Der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm, hat in Fortführung seiner Aktion für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg an die gesamte deutsche Presse ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Pläne darlegt, von der am Montag, dem 1. Februar, erfolgenden Gründung des Ausschusses Kenntnis gibt und die Unterstützung der Presse für die Unterschriftenwerbung erbittet, die nach den gesetzlichen Bestimmungen für die Vorlage eines solchen Wahlvorschlages erforderlich ist, da 20 000 Wähler nachgewiesen werden müssen, wenn der Vorschlag nicht von einer Partei usw. ausgeht.

Das Schreiben gipfelt in einer Erklärung, in der es heißt, daß dieses Unternehmen keinerlei Einzelinteressen verfolge, sondern nur den Zweck habe, in der wichtigen Frage der Reichspräsidentenwahl einmal alles Trennende zurückzustellen und die große Volksfront für Hindenburg zu ermöglichen.

„Deutschlands Zukunft", so schließt das Schreiben Dr. Sahms, „darf nicht den mehr oder minder hemmenden Bindungen einzelner Persönlichkeiten geopfert werden. Gerade jetzt müssen wir Deutschen beweisen, daß wir einig sein können, wenn die Stunde es fordert, und daß wir eine Sache um der Sache willen zu betreiben vermögen. Ich richte deshalb wie an Sie an jede einzelne deutsche Zeitung die Bitte, hier einmal alle Gegensätzlichkeiten beiseite zu lassen und zu helfen, daß eine geschlossene Volksfront für den Reichspräsidenten von Hindenburg zustande kommt."

*

Der bayerische Hindenburg-Ausschuß teilte Oberbürgermeister Dr. Sahm mit, daß er den Aufruf des in Berlin zu bildenden Hindenburg-Ausschusses mit allen Kräften unterstützen werde.

Abg. Dingeldey für Wiederwahl Hindenburgs und für Mitverantwortung der NSDAP.

In einer Kundgebung der Deutschen Volkspartei sprach in Kassel der Führer der Partei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey. Er führte u. a. aus, das deutsche Volk werde in den kommenden Wochen und Monaten unter dem Druck des von Frankreich erzwungenen Entscheidungskampfes stehen. Diesen Kampf könne Deutschland nur bestehen, wenn seine Führung von einer breiten nationalen Front getragen würde, in der auch die Nationalsozialisten mit herangezogen würden. Er erhebe darum die Forderung, daß die breite nationale Front unverzüglich gebildet werde. Für den Reichskanzler sei noch einmal die historische Gelegenheit gekommen, von sich aus und freiwillig dieser Entwicklung den Weg freizugeben. Im Schicksalskampf des deutschen Volkes wäre es überaus gefährlich, wollte man die gewaltigen nationalen Kräfte in der NSDAP. immer noch in der überhitzten Atmosphäre ihrer leidenschaftlichen Opposition belassen. Töricht wäre es auch, wollte man bezweifeln, daß Hitler die Gefahren in seiner eigenen Partei nicht kenne, und gerade deshalb fest entschlossen sei, die beschworene Legalität nicht zu verletzen.

Zur Reichspräsidentenwahl führte Dingeldey aus, daß er die Aktion Brünings, die Präsidentschaft des Feldmarschalls von Hindenburg nicht durch eine einmütige Volkswahl, sondern auf parlamentarischem Wege zu verlängern, für unangebracht gehalten habe, aber die Tatsache bedauere, daß Hitler und Hugenberg ihre Absage an Brüning nicht durch ein ebenso klares und rückhaltloses Bekenntnis zu Hindenburg ergänzt hätten. Die große und ehrwürdige Gestalt des Reichspräsidenten sei das höchste politische Gut des deutschen Volkes, und es wäre schlimm, dieses Gottesgeschenk durch einen leidenschaftlichen Parteikampf in seinem Wert herabzumindern. Die DVP. werde sich mit allem Nachdruck für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs einsetzen, wie sie sich in ihrer unbedingten Opposition gegen die jetzige Reichsregierung durch keine parteipolitischen Rücksichten binden lassen werde.

Hitler Kandidat?

In einer Kundgebung der Nationalsozialisten in Berlin erklärte der braunschweigische Innenminister Klagges zur Frage der Verweigerung weiterer Reparationszahlungen, der Mann, der mit durchschlagendem weltpolitischen Erfolg das erste klare Nein aussprechen könne sei allein Hitler. Im übrigen gab der Redner eine Darstellung seiner Tätigkeit als braunschweigischer Innenminister.

Der zweite Redner, Reichstagsabgeordneter Hinkel, nannte die Bildung sogenannter überparteilicher Ausschüsse für die Reichspräsidentenwahl mit Dr. Eckener oder Oberbürgermeister Sahm an der Spitze eine Fehlspekulation der liberal-marxistischen Parteien.

Hinkel fuhr dann wörtlich fort: „Wen die NSDAP. als Kandidaten nominieren wird" — in diesem Augenblick unterbrachen die anwesenden SA-Leute mit dem Ruf: „Hitler", der von der Versammlung minutenlang wiederholt wurde — „das steht noch aus, wird sich aber in nächster Zukunft ergeben."

Keine Kandidatur des ehemaligen deutschen Kronprinzen

Die Bundespressestelle des Stahlhelm teilt mit: Von führenden Persönlichkeiten der NSDAP. ist vor einigen Tagen die Behauptung aufgestellt worden, daß der Stahlhelm die Absicht habe, den Kronprinzen als Kandidaten für den Reichspräsidentenposten aufzustellen. Wie die Bundesführung des Stahlhelms mitteilt, ist diese Behauptung selbstverständlich frei erfunden.

Englische Stimmen für Vereinigung der Reparationsfrage

Macdonald für „Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft"

Premierminister Macdonald sagte in Thornley (Durham) in einer Rede vor seinen Wählern: Man wirft der Regierung vor, daß sie in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage keine Politik habe. Dem ist nicht so. Wir haben eine Politik und werden weiter zu ihr stehen, bis dieser Fehler aus der Geschichte Europas fortgewischt ist. Die Politik Englands ist auf die Rückkehr zur wirtschaftlichen Vernunft gerichtet und soweit wir in Frage kommen, je eher, desto besser.

Basil Blackett fordert „reinen Tisch"

Sir Basil Blackett, einer der Direktoren der Bank von England, erklärte in einer Rede vor der Handelskammer in Leeds, die Behauptung, daß Deutschland nicht in der Lage sein würde, etwa fünf Jahre 10 oder 15 Millionen Pfund Sterling zu bezahlen, sei unrichtig. Sei es aber, so fragte Blackett, der Mühe wert, deswegen davon abzusehen, reinen Tisch zu machen und fünf Jahre mit dem Neubeginn zu warten? Der psychologische Wert eines reinen Tisches sei unschätzbar groß.

Blätter gegen Frankreichs Haltung

Spectator, der eine besondere Beilage über die Abrüstung veröffentlicht, nimmt in sehr scharfer Weise zur Reparationsfrage Stellung. Das Blatt schreibt, der Youngplan sei eine Farce geworden und die Aussichten für seine Verlängerung oder für einen neuen Plan, Deutschland zu quälen, ließen England eiskalt.

New Statesman and Nation betont mit Bezug auf das Stillhalteabkommen, daß es keine Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Finanzen geben könne, ehe die Frage der Reparationen ein für allemal geregelt sei. Laval und seine Kollegen steckten weiter den Kopf in den Sand, und die Politik Frankreichs bleibe fast die gleiche, wie vor neun Jahren, als die Soldaten in das Ruhrgebiet einmarschierten.

Unnötige Unruhe — Die Zukunft der Genossenschaftsbanken gesichert

Vom Rheinischen Genossenschaftsverband Köln e. V. wird mitgeteilt:

Die rückläufige Konjunktur und die Wirtschaftsschrumpfung, die sich ganz besonders am Platze Essen auswirkten, hatten naturgemäß dazu geführt, daß weite Bevölkerungskreise sich genötigt gesehen haben, ihre Sparguthaben in Anspruch zu nehmen. Hinzu kommt, daß nach der Bankkrise vom Juli v. J. und im Hinblick auf die immer wieder auftretenden Zweifel an der Beständigkeit unserer Währung das Sparerpublikum stets aufs neue beunruhigt wurde. Beides hatte zur Folge, daß den Banken, Sparkassen und Genossenschaften erhebliche Beträge entzogen wurden. Die Reichsregierung war daher bereits früher genötigt, bei den großen Banken und Sparkassen helfend einzugreifen. Von einer größeren Aktion zur Stützung der gewerblichen Kreditgenossenschaften wurde bereits früher in der Presse berichtet. Am Essener Platze sind es die beiden großen Genossenschaftsbanken, die Essener Bank e. Gen. m. b. H. und die Altendorfer Kreditbank e. Gen. m. b. H., die vornehmlich die Kreise des gewerblichen Mittelstandes zu ihrer Kundschaft zählen und von größeren Abzügen nicht verschont blieben. Es sind daher in der letzten Woche Zweifel aufgetaucht, ob diese beiden Institute den eventl. noch weiter zu erwartenden Anforderungen gewachsen sein würden. Zur Behebung dieser Bedenken, und um nach außen hin die Sicherheit der Einlagen zu dokumentieren, hat die Reichsregierung die Bürgschaft für die von diesen beiden Banken benötigten Mittel in einem Ausmaße übernommen, das die Zahlungsfähigkeit sicherstellt. Um den beiden Genossenschaftsbanken eine erhöhte Widerstandsfähigkeit und innere Festigkeit zu geben, ist der Zusammenschluß beider Banken in die Wege geleitet. Da dieser Zusammenschluß naturgemäß nur auf bereinigter Grundlage durchführbar ist, hat die Reichsregierung neben ihrer Bürgschaft den erforderlichen Nationalisierungszuschuß zur Verfügung gestellt. Mit diesen beiden Maßnahmen, bei denen für die Reichsregierung die Bedeutung des Platzes Essen für das gesamt rheinisch-westfälische Industriegebiet bestimmend war, ist die Sicherheit der beiden Institute anvertrauten Gelder unter allen Umständen gewährleistet.

Dr. Schnee beim Reichspräsidenten

Der Reichspräsident empfing den Gouverneur a. D. Dr. Schnee, der in seiner Eigenschaft als deutsches Mitglied in der vom Völkerbundsrat ernannten Mandschurei-Kommission sich meldete.

Der enttäuschte englische Ministerpräsident

Premierminister Macdonald sagte in einer Rede in Thornley zur Lage in Schanghai: Ich glaube, ich habe die Nation und jeden vernünftigen Menschen in der Welt hinter mir, wenn ich erkläre, daß diese Erfahrung sehr enttäuschend ist angesichts der Anstrengungen, die von den Regierungen unternommen werden, den Frieden herzustellen. Ich bedauere, daß derartige Ereignisse eintreten konnten und ich fordere alle Beteiligten auf, ihre Schwerter in die Scheide zu stecken, und edm gesunden Menschenverstand die Beilegung ihrer Schwierigkeiten zu überlassen.

Die Preissenkung

Neuer Reichskraftwagentarif

Auf Grund einer Sitzung des Beirats für den Reichskraftwagengütertarif hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß vom 10. Febr. folgender Reichskraftwagentarif in Kraft tritt.

Klasse A: Alle Güter, die nach dem deutschen Eisenbahngütertarif in Klasse A gefahren werden;

Klasse B: Alle übrigen Güter.

Beide Klassen zuzüglich 5 Prozent Bedeckungszuschlag.

Der Beirat hat zwar grundsätzlich an seinem Vorschlag vom 12. Jan. wegen Einführung von drei Tarifklassen festgehalten, sich jedoch mit Rücksicht auf die ernste Lage der Reichsbahn und die Schwierigkeiten der Tarifkontrolle bewogen gefühlt, dem Reichsverkehrsminister vorzuschlagen, versuchsweise einen zweiklassigen Tarif einzuführen.

Aufhebung der Preisbindung für Apothekerpreise

Der Reichskommissar hat angeordnet, daß vom 1. Febr. ab die Festpreise und gebundenen Preise für Apothekerwaren im Kleinhandel aufgehoben und durch den freien Wettbewerb ersetzt werden. Außerdem dürfen in Zukunft im Apothekergewerbe keine Aufrundungen auf volle fünf oder zehn Pfennig mehr erfolgen. Der Apothekeraufschlag ist von 75 Prozent auf 64 Prozent herabgesetzt worden.

Kaffee billiger

Der Verein Deutscher Kaffeegroßhändler und -röster e. V., Köln, stellte für guten Röstkaffee (Konsumware) einen Verbraucherpreis von 2,20 bis 3,20 RM. und für feine Sorten einen solchen von 3,20 bis 4,20 RM. je nach Beschaffenheit je ½ Klg. fest.

Anordnung des Preiskommissars über Senkung der Bierpreise

Vom Reichskommissar für Preisüberwachung wird mitgeteilt, daß die nichtgebundenen Preise der Brauereien für Vollbier ab 6. Februar um 2 RM. je Hektoliter gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 gesenkt werden.

Die Ausschankpreise in Gaststätten werden ab 6. Februar 1932 mindestens wie folgt gesenkt:

Soweit nach den bisherigen Ausschankpreisen das Einzwanzigstel Liter mit höchstens 4 Rpfg. berechnet wurde, ist der Ausschankpreis für ein Liter um 4 Rpfg. zu senken.

Bei einem Ausschankpreis von 5 Rpfg. für ein Zwanzigstel Liter ist der Preis für 1 Liter um 6 Rpfg. und bei einem bisherigen Ausschankpreis von mehr als 5 Rpfg. für ein Zwanzigstel Liter muß 1 Liter um 8 Rpfg. gesenkt werden.

Der Vollbierausschank ist verpflichtet, vom 6. Februar 1932 ab in seinem Geschäftslokal eine Preistafel anzubringen.

Der Untergang des „M 2"

Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat dem König von England anläßlich des Unterganges des Unterseebootes „M 2" telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

„Findet „M 2" unter allen Umständen!"

so lautet ein Befehl der britischen Admiralität an die Behörden, die die Suche nach dem versunkenen britischen Unterseeboot leiten. Neue Schiffe treffen stündlich aus verschiedenen Häfen ein, um sich an der Suche zu beteiligen. Alle Hilfsmittel werden angewandt, um das Unterseeboot zu finden. Die bekanntesten Tauchsachverständigen Englands befinden sich in Portsmouth, und die Taucher selbst sind Männer mit großer Erfahrung. Diese Taucher, hundert an der Zahl, setzen stündlich in den heimtückischen Strömungen von Westbay ihr Leben aufs Spiel. Die Tauchoperationen zeigen, wie groß schon die Zahl von Schiffbrüchen an diesem Teile der Küste war. Viele unbekannte Wracks auf dem Meeresboden sind festgestellt worden. Mehrere Taucher sind von der Strömung in das Eisenwerk dieser Wracks hineingezogen worden und entkamen nur mit Mühe und Not dem Tode. Außer diesen Aktionen auf und unter dem Wasser suchen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen sowie Flugboot das Meer aus der Luft ab.

Der Felgendreher-Prozeß

Die Samstagverhandlung beginnt mit einer prozessualen Kontroverse zwischen Rechtsanwalt Obuch und dem Staatsanwalt. Insbesondere beantragt Rechtsanwalt Obuch die Verlesung des Bescheides des Oberreichsanwalts über das Bestehen staatsfeindlicher Verbindungen. Die Auseinandersetzung wird zugunsten der Staatsanwaltschaft entschieden und die Akten nicht verlesen. Im Anschluß daran werden zwei vom Staatsanwalt geladene Zeugen (Nationalsozialisten) vernommen, die bei dem überfallenen Zug waren. Sie äußern sich über die Vorgänge genau so wie ihre Kameraden an den Vortagen. Darauf marschiert die lange Reihe der von Rechtsanwalt Obuch geladenen Zeugen auf. Der Staatsanwalt hatte vorher noch bemerkt, daß verschiedenen Zeugen wieder Drohbriefe zugegangen seien. Er übergibt dem Gericht einen Zettel, der dem vernommenen Zeugen Plünder in den Briefkasten gesteckt worden war und auf dem geschrieben steht: „Hitler, verrecke! Rote Rache. Pfui!"

Die Vernehmung der letzten Zeugen erstreckt sich auf Schilderungen von Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die hauptsächlich von letzteren angestiftet wurden. Zur Sache selbst können die Zeugen nichts ausführen.

Die Verhandlung wird dann auf Montag morgen vertagt.

Französisch-britische Einigungsformel in der Reparationsfrage

„Observer" meldet aus Paris:

In gewissen französischen amtlichen Kreisen herrscht der Eindruck, daß zu Anfang nächster Woche eine Formel gefunden werden wird, die als Grundlage einer Vereinbarung zwischen Frankreich und Großbritannien in der Frage der Reparationen dienen wird. Bezüglich der französischen Schuld an die Vereinigten Staaten hofft die französische Regierung, ein Kompromiß zu erzielen, das eine tatsächliche Verzugserklärung vermeiden würde.

Dr. Hugenberg freigesprochen

In dem Beleidigungsprozeß gegen Geheimrat Dr. Hugenberg, der vom Landgericht 1 Berlin am 29. 9. vor. Jahres wegen öffentlicher Beleidigung von Beamten wegen ihres Verhaltens beim Volksbegehren zu 4500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, ist der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts unter Aufhebung des angefochtenen Urteils zur Freisprechung Dr. Hugenbergs gelangt. Der für die Annahme einer kollektiven Beleidigung erforderliche Personenkreis scheint, so heißt es in der Begründung des Urteils, nicht bestimmt genug, um die angegriffenen Personen als ausreichend erkennbar erscheinen zu lassen. Dieser Umstand habe zur Freisprechung Dr. Hugenbergs führen müssen.

„Gleiche Brüder, gleiche Kappen"

Unter der Ueberschrift „Gleiche Brüder, gleiche Kappen" veröffentlicht die heimattreue Presse Eupen-Malmedys unter dem Datum vom 28. Januar 1932 einen Artikel, der ohne Bedenken sensationell genannt werden darf. Es handelt sich um die Aufdeckung von Zusammenhängen zwischen den saarländischen Separatistenbestrebungen und den Trägern jener Bewegung, die in Eupen-Malmedy die Untergrabung des Deutschtums zum Ziele hat.

Wie es zur Entdeckung dieser sehr bezeichnenden Tatsache gekommen ist, erscheint der Mitteilung wert: Es war schon seinerzeit bekannt, daß die früher mit französischem Geld subsidierte „Saarchronik" jüngst in andere Hände übergegangen ist, und daß dadurch der ganze plumpe Schwindel, der bis dahin der Saarbevölkerung aufgetischt worden war, klargestellt wurde. Der neue Besitzer der „Saarchronik", die ja jetzt nicht mehr in französischem Sold steht, hatte überdies den glücklichen Gedanken gehabt, unmittelbar nach Besitzantritt auch alle in der Redaktion der „Saarchronik" vorhandenen Korrespondenzen zu untersuchen, und da fanden sich dann u. a. folgende zwei Briefe ,deren ersten der damalige Herausgeber der „Saarchronik", ein gewisser Gauthier Gebelein, unter dem 20. August 1931 an das in Eupen erscheinende „Grenzecho", das deutschfeindliche, von belgischer Seite unterstützte Blatt, gesandt hatte. In diesem Briefe heißt es:

„Wir erlauben uns nun, Ihnen mit gleicher Post einige Exemplare unserer Zeitung zuzusenden, die Sie gewiß interessieren dürften, und fragen ergebenst an, ob Sie geneigt wären, mit uns in einen gegenseitigen Austauschverkehr einzutreten. Im bejahenden Falle bitten wir um Zusendung Ihres gesch. Blattes, worauf Ihnen dann die „Saarchronik" regelmäßig zugeht. Desgleichen gestatten wir uns die Frage, ob Sie evtl. gewillt wären, das „Grenzecho" laufend unserem Mitarbeiter Henry Kuchel, Aachen, Karlsgraben 24, zuzusenden. Derselbe hat Sie in der letzten Nummer der „Saarchronik" bereits zitiert und ist in der Lage, Ihrer Sache und bezügl. der Aufklärung über die wahren Verhältnisse im sog. Neubelgien gute Dienste zu leisten."

Darauf antwortete das ‚Grenzecho" am 22. August 1931 u. a. folgendes:

„Mit bestem Dank bestätige ich Ihnen den Erhalt Ihres gefl. Schreibens vom 20. d. M. und der Zeitungssendung. Beides war für uns von großem Interesse und sind wir gerne bereit, Ihrem Vorschlag zu folgen, indem wir Ihnen in Zukunft das „Grenzecho" regelmäßig gegen Ihr gesch. Blatt zugehen lassen. Desgleichen werden wir Ihren Mitarbeiter, Henry Kuchel, Aachen, für die Folge regelmäßig mit unserm Organ beliefern. Im übrigen haben wir nach flüchtiger Durchsicht der uns zugesandten Zeitungen bereits festgestellt, daß die dortige Lage der hiesigen Haar um Haar gleicht, ein doppelter Grund, unsere gemeinsamen Bestrebungen gegenseitig zu unterstützen und zu fördern. Vielleicht bietet sich auch einmal Gelegenheit zu einem persönlichen Gedankenaustausch, der dem Ganzen nur vorteilhaft sein könnte. — Inzwischen begrüßen wir Sie, Ihnen unsere Bewunderung für den von Ihnen mit anerkennenswertem Mute geführten Kampf aussprechend."

Nichts mehr und nichts weniger geht also aus diesem Briefwechsel hervor, als daß, genau wie im Saargebiet, auch in Eupen-Malmedy als einem durch eine unrechtmäßige Volksabstimmung an Belgien geratenen Gebiet alles daran gesetzt wird, die treudeutsche Bevölkerung zu belgisieren und sie ihres Deutschtums zu berauben. Indessen wird aber der neubelgischen Bevölkerung gerade diese hochinteressante Enthüllung ein neuer Ansporn sein, genau so wie bisher allen Assimilierungsversuchen einen unbesiegbaren Widerstand entgegenzusetzen.

Eröffnung der Grünen Woche

Die diesjährige „Grüne Woche", schon die siebente ihrer Art, welche die riesigen Hallen am Kaiserdamm füllt, stellt sich die volkswirtschaftlich wichtige Aufgabe, in einer Zeit, wo zwangsweise unsere Einfuhrmöglichkeiten aus dem Auslande immer weiter zurückgehen, den Beweis zu liefern, in wie hohem Maße die eigene Erzeugung unserer Landwirtschaft das Nahrungsmittelbedürfnis des eigenen Landes schon jetzt befriedigen kann, und ferner, welche Steigerungen durch organisatorische und technische Verbesserungen noch möglich sind. Von größter Bedeutung ist da angesichts der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Kämpfe die Abteilung der Milch-, Butter- und Käsewirtschaft. Der gerade in der letzten Zeit so fühlbar gewordenen Not der Waldwirtschaft und des Holzabsatzes trägt die Schau „Deutscher Wald" Rechnung, die fast eine ganze Halle ausfüllt und besonders auch für vermehrte Verwendung des Holzes im Wohn- und Siedlungsbau werben will. Den Möglichkeiten einer noch stärkeren Ausbreitung der Fische als Volksnahrungsmittel will eine andere Abteilung dienen, die gleichzeitig den Landwirten Anregungen zur vermehrten Massenzüchtung edelster Fische geben soll. Eine der wichtigsten Aufgaben aller dieser Berliner Grünen Messen ist stets die Vorführung der neuesten maschinellen Hilfsmittel gewesen, welche die Industrie der Landwirtschaft darbieten kann. Hier wird noch mehr als schon in den vergangenen Jahren die Preisfrage eine entscheidende Rolle spielen. Gartenbau und Kleintierzucht, letztere diesmal durch eine Kaninchen- und eine Geflügelzuchtausstellung besonders betont, haben sich von jeher als das Bindemittel zwischen Stadt und Land bewährt, wo das Verständnis auf beiden Seiten sich zwanglos findet. Die Rassehundeschau bildet dann schon den Uebergang zum Sport, diesmal durch eine Pferdeausstellung, welche die besten Turnierpferde Deutschlands vereinigt, und dann wieder durch die im Rahmen des Berliner Sportkalenders längst unentbehrlich gewordenen Reit- und Fahrturniere vertreten. Dazu kommt dann noch, um nur das wichtigste zu nennen, die Jagdausstellung mit den schönsten Trophäen aus dem ganzen Reiche, und auf dem Freigelände die Modellschau der Siedlungshäuser. Die zur Vorbesichtigung der Ausstellung für Freitag nachmittag eingeladene Presse wurde im Blauen Saal der Halle II von Albert Wischek, dem Direktor des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin, und Hans Jürgen von Hake, dem Leiter der Ausstellung, begrüßt und nach kurzen Ansprachen durch die Hallen geführt.

Dem Gebote der Zeit entsprechend, hat der Reichslandbund, dessen Massenheerschau im Zirkus Busch früher immer den Auftakt zur Grünen Woche ergeben haben, dieses Jahr von einer solchen Veranstaltung abgesehen und ersetzt sie durch eine Führertagung im Reichslandbundhause. Auch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat die Zahl ihrer Arbeitstagungen stark verringert. Immerhin werden in der Zeit vom 2. bis 6. Februar über 70 Ausschußtagungen beratend und beschließend zusammentreten, und in einer Reihe großer Versammlungen werden u. a. Minister Schlange-Schöningen, Kammerdirektor von Flemming-Paatzig und Professor Dr. Brinkmann-Bonn über die Schicksalsfragen und nächsten Zukunftsfragen der deutschen Landwirtschaft sprechen.

Die Eröffnungsfeier

Eine Lehrschau für die Zukunft.

In einem besonders stimmungsvollen Rahmen vollzog sich vor etwa anderthalb tausend Ehrengästen die Eröffnung der Grünen Woche. Der Eingang der Haupthalle war durch zahlreiche märkische Kiefern in einen Wald verwandelt, aus dessen dunkelgrünen Wipfeln sich im Hintergrunde das ganz aus Holz gebaute Forsthaus abhob, das in Zukunft, genau wie es hier in der Ausstellung steht, in einer preußischen Oberförsterei aufgebaut werden wird. Nachdem die Klänge der Ouvertüre zum Nachtlager von Granada verrauscht waren, begrüßte der Leiter der „Grünen Woche", Hans Jürgen von Hake, die Gäste und gab der neuen Ausstellung zwei ihr Wesen kennzeichnende Sprüche mit auf den Weg: Sie soll sein ein Rechenschaftsbericht für das Erreichte, eine Lehrschau für die Zukunft!

Den tiefen Ernst der Zeit betonte der Reichsernährungsminister Dr. e. h. Schiele, der die Wünsche und Grüße des Reichspräsidenten überbrachte. Hindenburg wird an einem der ersten Tage der nächsten Woche die Ausstellung auch persönlich besuchen. In der allgemeinen Volksnot, so betonte Schiele, täuscht sich niemand über

die besondere Sorge, die auf den deutschen Bauernhöfen lastet.

Nur sehr einschneidende Notverordnungen haben eine unabsehbare Katastrophe aufhalten können. Deutschland ist nicht das reichste Land, aber reich genug, sich selbst zu ernähren, wenn wir alle Kräfte daran setzen, unsere Ernährung sicherzustellen. Die Nahrungsfreiheit ist die

Voraussetzung des Befreiungskampfes,

den wir führen wollen und führen werden. Die nationale Agrarpolitik bleibt die Grundbedingung für unsere Selbstbehauptung, und nicht wieder darf es geschehen wie im Kriege, daß uns das Ausland unsere Ernährungsmöglichkeiten abschneiden kann. So schwer der Weg ist, wir werden nicht verzagen, sondern es mit dem Wort unseres großen Dichters Schiller halten: Wir leben, unser ist die Stunde, und der Lebende hat recht.

Der preußische Landwirtschaftsminister Dr. e. h. Steiger knüpfte an diese Gedankengänge an und betonte die Notwendigkeit, Mittel und Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu finden. Er hob in dieser Beziehung die

Wichtigkeit der Siedlung

hervor, bei welcher vielleicht der Holzbau berufen sei, bei der notwendigen Senkung der Kosten mitzuwirken. Der freiwillige Arbeitsdienst hat ein großes Betätigungsfeld bei der Ausführung der Meliorationen.

Niemand hat ein größeres Interesse an dem Gedeihen der Landwirtschaft als die großen Städte, so erklärte der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm, und darum bezeichnete er die Stärkung der Landwirtschaft als nationale Aufbauarbeit im besten Sinne. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland und seinen Reichspräsidenten Hindenburg.

Der erste Rundgang.

Am Eingang der Ausstellung begrüßt die Besucher die diesjährige Hauptsonderausstellung „Deutscher Wald — deutsches Holz" die für eine vernunftsgemäße Verwertung von deutschem Holz wirbt. Im Mittelpunkt der Halle steht ein ganz aus Holz hergerichtetes Forsthaus und zwei für verschiedene Ansprüche vorgesehenen Siedlungshäuser, außerdem werden

die Verwendungsmöglichkeiten des deutschen Holzes

sowohl für alle Ansprüche der Praxis wie für die feinsten kunstgewerblichen Arbeiten vor Augen geführt. Die besten Arbeiten werden auf der Ausstellung vorgeführt. Das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung zeigt

eine Verpackungsschau,

und zwar Verpackungsmittel aus allen Ländern der Welt, um die deutsche Landwirtschaft anzuregen, auf diesem Gebiete vom Auslande zu lernen. Schon heute herrscht ein Massenandrang nach der

Die Ausstellung



wurde mit einer Ansprache des Reichsernährungsministers Schiele (Fünfter von rechts) eröffnet. Unter den Anwesenden sah man zahlreiche Vertreter der Landwirtschaft und der Reichs- und Staatsbehörden. Von rechts: Reichsbankpräsident Dr. Luther und Gattin — der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm — Landwirtschaftsminister Steiger — links von Schiele: Reichswehr- und Innenminister Groener.

Geflügel- und Kaninchenschau,

besonders aber nach der Rassepferdeausstellung. Mit ihren über 400 Tieren und nach den Vorführungen des Internationalen Reit- und Jagdturniers.

Die Jagdausstellung,

die in Halle III untergebracht ist, zeigt Trophäen des Jahres 1931. Ostpreußen hat das beste deutsche Rothirschgeweih geliefert. Einen ungeraden Sechszehnender, der vom Hegemeister Roegler im Kreise Goldap erlegt worden ist. Bei einem Gewicht von stark 15 Pfund ist es ganz normal gebaut und weist auch eine weite Auslage auf. Die nächstbesten Geweihe, ein ungerader Achtzehnender, ist vom Grafen Arnim-Muskau und ein ganz kapitaler Zwölfender vom Freiherrn von Ditfurt-Leuenberg aus der Mark Brandenburg erbeutet worden.

Aus Rumänien stammt das kapitalste Rothirschgeweih der Ausstellung, das von dem Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen erbeutet worden ist. Das Gewicht beträgt 17¾ Pfund. Ihm entsprechen auch die Maße: die Stangen sind 117 Zentimeter lang, haben einen Rosenumfang von 26 Zentimetern und eine Auslage von 97 Zentimetern. Es hat seinen Platz im Ehrenhof, gegenüber dem besten deutschen Hirsch. Beide sind umgeben von mehreren geringeren Geweihen und zehn der besten Rehkronen. Unter ihnen nimmt den ersten Platz ein Sechserbock aus der Mark Brandenburg ein, der bei Landsberg erbeutet worden ist. Mit seinen hohen, reichgeperlten Stangen und 506 Gramm Gewicht wäre es

das Ideal eines Gehörns,

wenn es nicht etwas eng gestellt wäre. Die 420 Rehkronen weisen heuer einen besseren Durchschnitt auf als die vorhergehenden Jahrgänge und haben mit Recht eine ganze Anzahl Auszeichnungen erhalten. Daraus ist zu ersehen, daß das Jahr 1931 durch gutes Wetter und reichliche Aesung die Gehörnbildung begünstigt hat und daß

die Wildbahn in erfreulichem Aufstieg begriffen

ist. Der beste Schaufler stammt auch aus der Mark Brandenburg. Er ist in den Templiner Forsten von dem Oberförster Hannecker erlegt worden.

Die Ausschmückung der Halle läßt wie immer nichts zu wünschen übrig. Zahlreiche Maler und Bildhauer haben in diesen Zeiten doppelt wichtige Gelegenheit benutzt, Gemälde, Skizzen und Plastiken auszustellen. Ebenso schön ist die Halle II, in der die Turnierprüfungen stattfinden, von dem Maler Heitinger durch ein Gemälde, das eine Weide in Trakehnen darstellt und durch einen Fries, der Turnerszenen wiedergibt, geschmückt worden.

Amtliche Terminprodukten vom 30. Januar.

Weizen: März 252,5—252,25—252,25, Mai 260,25. Roggen: März 205,5, Mai 212,5—211. Hafer: März 157—155,75, Mai 164,5—162,5.

Neue Technik auf der Grünen Woche



Auf der jetzt stattfindenden Grünen Woche in Berlin ist ein Wagen für die Landwirtschaft zu sehen, der durch die Anwendung von Autobereifung nur ein Drittel der bisher benötigten Zugkraft braucht. Der Wagen hat einen Aufbau aus Stahl und besitzt auch eine Kippvorrichtung.

Steine klopfen - Steuern zahlen

Dem ewigen Kampf mit dem Steuerfiskus eine neue Nuance abgewonnen zu haben, ist das Verdienst einiger jungen französischen Anwälte des Gerichtsbezirks Montpellier, die sich kürzlich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschlossen, um sich in den Dienst des Straßenbaues zu stellen und durch ihrer Hände Arbeit die fälligen Kommunalsteuern zu bezahlen. Das Beispiel hat rasch Schule gemacht; eine Anzahl von Kaufleuten in einer Gemeinde bei Béthune im Departement Pas de Calais, die des ewigen Steuerzahlens müde geworden waren, haben sich zur selben Methode entschlossen.

Es gibt in Frankreich noch ein Gesetz aus Urgroßväterzeiten, das heute freilich längst vergessen, aber formell noch nicht außer Kraft gesetzt worden ist, und das den Gemeindemitgliedern das Recht gibt, der Gemeinde statt baren Geldes ihre Dienste als Arbeiter anzubieten. Die Kaufleute rüsteten sich mit Hacken und Schaufeln aus und begaben sich auf die Straße, um Steine zu zerschlagen und Abzugskanäle zu reinigen. Vorher waren sie auf dem Rathaus gewesen und hatten sich zur Arbeit gemeldet, aber die Beamten hatten ihnen erklärt, daß sie ihnen die gewünschten Anweisungen für die Ausübung ihrer Tätigkeit nicht geben könnten.

Bevor sie eine Entlohnung für ihre freiwillige Arbeit beanspruchen können, müssen sie den Nachweis erbringen, daß sie drei Tage hintereinander gearbeitet haben. Vorläufig sind sie fleißig bei der Arbeit, und sie erfreuen sich dabei der Bewunderung einer stattlichen Zuschauermenge. Man befürchtet, daß die Steuerzahler auch in anderen Kommunen diesem Beispiel folgen werden — und es ist nicht auszudenken, wie es dann im Staatssäckel aussehen wird!

Weisse Wochen:

Ich verzichte in diesem Jahre dafür

auf jede prunkvolle Aufmachung und jede verteuernde Reklame

bringe ich Ihnen Qualitäten und Preise, die Sie in Erstaunen setzen

Beginn: Montag, den 1. Februar

Beachten Sie meine Neuheiten in Gardinen

MODERNES KAUFHAUS

Alwill Thomas jr. Wermelskirchen

Schlafzimmer und Küche

durch Aufhebung der Verlobung spottbillig abzugeben. Die Möbel sind vollständig neu.

Kassakäufer wollen Adresse unter **Nr. 2589** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung senden.

Kost und Logis

in Burscheid sofort gesucht. — Angebote unter „L. 123" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Es werden am **Mittwoch, den 3. Februar,** nachmittags von 2—4 Uhr, an der Wirtschaft **Heinrich Prante in Hilgen** ein großer Transport

oldenburger Schweine

zu 7, 10 und 12 Mark das Stück, größere Läuferschweine zu spottbilligen Preisen verkauft.

Kutsch, Barmen.

Städt. Handelsschule Burscheid
(Wirtschaftsschule; mittlere Reife).

Anmeldungen

für die Osteraufnahme werden entgegengenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten.
Deuster, Direktor.

Preuß. Klassen-Lotterie

Das Einlösen der Lose zur Hauptziehung hat pünktlich bis zum 2. Februar zu geschehen.

Otto Weber, Burscheid
Fernsprecher 539.

Empfehle zu äußersten Preisen
K.-Seiden-Futterstoffe
für Damen- und Herren-Bekleidung.
Leinen, Roßhaar, Ärmelfutter, Taschenfutter, Hosentaschen, Knöpfe, Schnallen usw.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

Beschluß

In der Nachlaßsache der am 25 Januar 1932 in Burscheid verstorbenen Witwe August Buder, Berta geb. Schwidder zuletzt wohnhaft in Burscheid, Altenbergerstraße, wird die Nachlaßverwaltung angeordnet.

Zum Nachlaßverwalter wird der Johann Simon in Hardt 205, Post Solingen-Landwehr bestellt.

Alle Personen, welche eine zur Nachlaßmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Nachlaßmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nicht an die Erben zu zahlen oder auszuhändigen, auch die Verpflichtung auferlegt von dem Besitze der Sachen oder Forderungen, für welche sie Befriedigung verlangen, dem Nachlaßverwalter Anzeige zu machen.

Opladen, den 29. Januar 1932.

VI. 16/32/1. **Amtsgericht.**

Wickrather Hengst

Ostpreuße, F., geb 1926 von Max d'Dotburg (S) 171 und Nihil 19065, trifft am 31. Januar 1932 auf der Deckstelle des Kreises, Alfred Klophaus in Witzhelden, Holzerhof, ein. Das Deckgeld beträgt 25 RM, das Fohlengeld 9 RM.

Opladen, den 29. Januar 1932.

Der Landrat: Trimborn.

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 2. Februar 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden von jetzt ab bis auf weiteres jeden Mittwoch, nachm. von 4 bis 6 Uhr im Rathaus, Zimmer 9a, statt.

Bekanntmachung

Der bisherige Fleischbeschauer und Trichinenschauer Fritz Schuster in Dhünn ist als Fleischbeschauer und Trichinenschauer für den Bezirk der Gemeinde Dhünn ausgeschieden. Bis zur Neubestellung eines Nachfolgers ist der Fleischbeschauer und Trichinenschauer Wilhelm Müller in Dabringhausen mit der Ausübung der Fleischbeschau und Trichinenschau im Bezirk der Gemeinde Dhünn beauftragt worden.

Opladen, den 26. Januar 1932.

Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

卐 1932 das Jahr der Entscheidung! 卐

Über dieses Thema spricht am **Mittwoch, 3. Februar** 1932, im Saale des Hotels „Zur Post" (früher Melcher)

Pg. Reichstagsabg. Kayser-Köln
(Gebietsleiter der Hitler-Jugend)

Beginn punkt 8.30 Uhr — Stuhlreihen

Unkostenbeitrag RM 0.40
Ortsansässige Erwerbslose gegen Vorzeigung des Ausweises RM 0.20

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Burscheid

Einladung

zur

21. Mitglieder-Versammlung

des

Vereins für Waldschutz u. Aufforstung e. V., Lennep

auf **Mittwoch, 3. Februar,** nachm. 4 Uhr, in **Burscheid,** Hotel Kaiserhof, Bahnhofstr. 7.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht für 1931.
2. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für 1932.
3. Forstpflanzenbeschaffung für Frühjahr 1932.
4. Vortrag: „Kann der Waldbesitzer heute noch mit einem Reinertrage aus seinem Walde rechnen?"
5. Geschäftliche Mitteilungen und Verschiedenes.

Gäste sind willkommen!

Mit Waldheil!

Nebelsiek, Vorsitzender.

Burscheider Schützenverein e. V.

Montag, den 1. Februar abends 8 Uhr, in der Schützenburg

Versammlung

Tagesordnung:

1. Einsammeln der Beiträge.
2. Saisonschießen.
3. Verschiedenes.

Um 7.30 Uhr

Vorstandssitzung

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Inserieren
bringt
Gewinn!

Börsen Märkte Handel

Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 15. Jan.

Es bedeutet Rg.=Roggen, F.=Futter, W.=Winter S.=Sommer.

Weizen, rhein 74 Kg.	23.50		Weizenkl.		8.75—10.75
Weizen, ausl.	27,75—30,75		Roggenkl.		8,00— 8,50
Roggen, rhein. 66—67 Kg.			Biertreber		11,75—12,75
			Leink. 38 Pr.		12,50—13,00
			Erdnußkm.		
Rg., rh. neu. E.	—		50 Prz.		13,00 13,25
Roggen, ausl.	22,75—23,25		„ 54 „	brutto mit Sack	14,00—14,25
Hafer, hiesiger	14 25—15 25		Soyaschr.		
Hafer, nordd.	16,50—17,50		46 Prz.		11,50—11 75
Hafer, ausl.	—		Rapsk. 38 Prz.		9,00
F.=Gerste, ausl.	17.25—17,50		Palmkernk. los.		11,00 —11,75
W.=Gerste, inl.	17.25—17,75		Trockenschn. l.		5,75— 6,25
S.=Gerste, inl.	17 25—18,00		Zuckerschn. los.		8,00— 8,75
Mais, grober	17,00—18,25		Rohmelasse		6,00— 6,50
Mais kleiner	18,50—18,75		Wiesenheu, inkl.		
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	32,25		lose neu		4,50—5,00
			gepreßt		
Rhein. Weizenbäckermehl m. Auslandswz.	34,25		Kleeheu inl. lose neu		6,00— 7,00
			gepreßt		
Roggenmehl 70 Prz.	30, 0		auslandischer Roggenstr.		—
70 Prz. m. ausländ. Roggen	30.75		gepr. neu		2,00— 2,30
			Weizenstr. gepr. neu		2,00— 2,30
Roggenschrot, inländisches	25,00		Haferstroh gepreßt		1,70— 2.00
ausländisch.	25.50				

Außerordentliches Gemüseangebot auf dem Kölner Hauptmarkt

Köln, 15. Jan.

Unübersehbare Mengen Gemüse waren wieder dem Kölner Hauptmarkt zugeführt. Der Berichterstatter, der seit Jahrzehnten den Hauptmarkt besucht und nie solche Fülle an Gemüse in dieser Jahreszeit wahrgenommen hat, richtete sich an die größten Gemüsezüchter, die den Kölner Markt beschicken, um die Ursache dieses Umschwunges zu erfahren. Das milde Wetter, das das Wachstum des Gemüses fördert, kann nicht allein für diese vermehrten Zufuhren in Betracht kommen. Viele Landwirte, die bisher dem Getreidebau oblagen, haben sich infolge der niedrigen Getreidepreise auf den Gemüsebau umgestellt. Andere, die bisher viele Morgen Zuckerrüben anbauten, haben sich ebenfalls dem Gemüseanbau zugewandt. Dann sind in der Gegend von Stommeln Gemüseanlagen nach holländischem Muster errichtet worden, was anregend gewirkt hat, denn im Vorjahre haben an dem ganzen Gilbach entlang bis nach Neuß zu, die Landleute fast ausnahmslos Gemüse angebaut. Auch im Vorgebirge und im sogenannten Kölner Becken widmete man sich ebenfalls im großen Umfange dem Gemüsebau, denn auch die Viehzucht bringt keinen lohnenden Gewinn mehr. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 4,50—4,80 Mark, Industrie 3,30—3,50 Mark der Zentner, Weißkohl 2,5—3, Grünkohl 2,5—3, Rosenkohl 3—5, Wirsing 2—2,5, Rotkohl 2,5—3,5, Spinat 3—5, weiße Rüben 2—3,5, Karotten 4—5, Feldsalat 8—15, Steckrüben 2—2,5, Zwiebeln 11—12, Möhren 2,5—3 Pfg. das Pfund. Schwarzwurzel 8—12 Pfg. das Gebund, Rettich 2—4, Meerrettich 15—30, Endivien 5—12 Pfg. das Stück, Kochäpfel 4—8, Eßäpfel 9—18, Birnen 8—18 Pfg. das Pfund, Eier 6,5—11 Pfg. das Stück. Molkereibutter 1,20—1,35 Mark, Landbutter 1,10—1,20 Mark das Pfund. — An Auslandswaren: Blumenkohl 25—40, Kopfsalat 17—21, Endivien 13—19 Pfg. das Stück, Tomaten 40—50, Schwarzwurzel 22—25 Pfg. das Pfund, amerik. Aepfel, Kiste 12—14, Birnen, Kiste 21—22, Almeria-Trauben Faß 14—18, Zitronen, Kiste zu 150 Stück 9—11, zu 300 Stück 11—16, Apfelsinen, Kiste 12—18 Mark, holl. Aepfel 10, belg. Trauben 190—200, Ananas 80—90, Bananen 30, Maronen 15, Haselnüsse 45—55, Baumnüsse 30 bis 45, Feigen 25—30 Pfg. das Pfund.

Kölner Kartoffelnotierungen vom 15. Januar.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 3,10, 2. Qualität 2,90 Nordd. lange, gelbe Nieren 4,—.

Kölner Butternotierungen vom 15. Januar.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 220, 2. Qualität 200. Tendenz: Sehr ruhig.

Bonner Hauptmarkt vom 15. Januar.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln: Nieren 5 Mark, Oberländer Industrie 3,50—3,70 Mark, hiesige 3—3,50 Mark, Spätwirsing 2,5—4, Weißkohl 3—4, Rotkohl 3—4, Blumenkohl, ausl. 20—50, Krauskohl 2,5—3, Rosenkohl 5—7, Kohlrabi d. St. 3—4, Möhren 3—5, Karotten 4—5, Knoblauch 60—80, Rettich 4—6, Meerrettich 20 bis 30, weiße Rüben 3—5, Schwarzwurzeln 9 bis 12, Spinat 2—4, Sellerie 5—15, Breitlauch 2—4, Kopfsalat, ausländ. 10—20, Feldsalat 7 bis 12, Zwiebeln 10, ausländ. 10—12, Tomaten, ausl. 40—50, Eßäpfel 8—15, ausl. 13—30, Kochäpfel 6—8, Walnüsse 35—50, Haselnüsse 45—50, Trauben, Brüsseler 160—180, ausländ. weiße 40 bis 45, Eier d. St. 8—12, Molkereibutter 130 bis 145, Landbutter 100—120.

Kontingentierung der Blecheinfuhr in Frankreich.

Paris, 16. Jan. Nach einem Erlaß der Regierung soll die Einfuhr von Eisen- und Stahlblechen kontingentiert werden. In den ersten 11 Monaten des vorigen Jahres soll die Blecheinfuhr auf 34 000 Tonnen angewachsen sein.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

44

Da kamen auch schon Benn und Halewys, und innerhalb weniger Minuten waren die drei Verbrecher gefesselt.

Im Werke wurde es lebendig.

Die Werkpolizei kam herangestürzt.

Halewys musterte die Verbrecher. Ah . . . bekannte Gesichter. Die Burschen werden abtransportiert.

George hatte gemerkt, daß auf den Zügen der Verbrecher Hohnlachen war.

Er ahnte eine Tücke und Hinterlist.

Sein Blick fiel auf den Kasten.

Er trat hinzu und wollte ihn aufreißen. Der Kasten war verschlossen.

„Rasch! Ein Stemmeisen!"

Vorsichtig wurde die Kiste geöffnet. Als sie offen war, zuckte George zusammen.

Ein halbes Dutzend Höllenmaschinen!

Jeden Augenblick konnten sie von den Mordwerkzeugen zerschmettert werden.

Aber mit fester Hand zog George eine der Höllenmaschine empor.

Er sah, daß sie für halb drei Uhr eingestellt war.

Noch zehn Minuten Zeit.

George wußte, wie man auch dergleichen unschädlich macht.

Es dauerte wenige Minuten, und das Dynamit konnte keine Gefahr mehr anrichten.

Die Männer sahen, wie Susanne Lindquist aus dem Wohnhause gestürzt kam. Im Laufen schrie sie: „Die Willington-Werke brennen!"

George aber lachte hohnvoll auf.

„Du wolltest gute Arbeit machen, Silver!"

In diesem Augenblick ertönte eine dumpfe Detonation. Noch eine zweite, eine dritte!

„Höllenmaschinen!" keuchte George. „Benn, rasch! Silver soll uns kennenlernen!"

Wenige Minuten später raste das Werkauto nach den Willington-Werken, die nicht weit von den Mac Millans-Werken lagen.

Sie finden einen rauchenden Trümmerhaufen.

Man hatte wirklich ganze Arbeit geleistet.

Die Lagerhäuser und Schlachthäuser, die Versand- und Büroräume . . . alles war in die Luft gesprengt und dann vom Brand verwüstet worden.

Feuerwehr und Polizei waren anwesend.

George sah mit einem Blick, daß die Willington-Werke aufgehört hatten zu existieren.

Benn wechselte einen Blick mit George, dem man hier als Inspektor mit allem Respekt entgegenkam.

Und Robert George sagte leise, aber mit triumphierender Stimme: „Jetzt glaube ich zu ahnen, wer Silver ist!"

* * *

Am nächsten Morgen war ganz Chicago in Aufregung. Die Presse berichtete:

„Die Verbrecherwelt Chicagos, die den Kampf gegen Robert George mit aller Kraft aufnahm und ihn lebensgefährlich verletzte, so daß heute noch an seinem Aufkommen gezweifelt wird, hat sich damit nicht begnügt, sondern sie unternahm in dieser Nacht einen entscheidenden Schlag gegen Mac Millans-Fleisch-Company und die Willington-Fleisch-Company, die beide im Besitze Robert Georges sind.

Der Anschlag gegen die Mac Millans-Fleisch-Company mißglückte durch die Aufmerksamkeit und Tapferkeit der Wächter während der Anschlag gegen die Willington-Company leider gelang. Die Willington-Werke haben aufgehört zu existieren.

Oberinspektor Halewys, der die Leitung des Polizeipräsidiums inne hatte, widmet sich mit aller Kraft der Vernichtung des Chicagoer Verbrecherunwesens, das jetzt einen Umfang angenommen hat, der tatsächlich ein Ueberbieten kaum möglich erscheinen läßt."

Dann folgten noch Einzelheiten und persönliche Berichte der Reporter, die zum Teil äußerst spannend und dramatisch gehalten waren.

Die Bevölkerung war fieberhaft erregt.

* * *

Oberinspektor Halewys alias George war am Morgen nach der nächtlichen Katastrophe im Willington-Werk auf dem Polizeipräsidium sehr verschwiegen.

Seine Züge waren hart und verschlossen.

Selbst Bebberley gegenüber erwies er sich als sehr schweigsam.

Gegen Mittag fragte er Bebberley: „Wann findet der Boxkampf statt?"

Ueberrascht antwortete der Inspektor: „In vier Tagen."

„Gut! Also hören Sie, Bebberley: Praksy wird nicht mit Dubois kämpfen. Ich habe festgestellt, daß tatsächlich eine verbrecherische Aktion zu Gunsten Praksys vorliegt. Eine halbe Stunde vor dem Boxkampf geben Sie dort bekannt, daß der Boxkampf zwischen Praksy und Dubois nicht stattfindet."

Bebberley erschrak.

„Sie wollen ihn eine halbe Stunde vor Beginn erst verbieten? Das ist gefährlich, Mr George!"

„Sorgen Sie sich nicht, Bebberley. Sagen Sie einfach: Der Kampf ist verboten. Sagen Sie, daß der Polizeiinspektor kurz vor Beginn kommen wird, um mit dem Publikum zu sprechen und ihm die Gründe auseinanderzusetzen. Dann wird man ruhig sein, bis ich komme."

„Und dann, Mr George?"

„Dann . . . soll sich das Weitere finden," bemerkte George doppelsinnig.

* * *

Die Stadtverordneten Chicagos traten unter dem Vorsitz und der Anwesenheit des Gouverneurs Mr Woodland zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Die Vernichtung der Willington-Werke war der Grund der Zusammenkunft.

Alle Stadtverordneten sprachen sich übereinstimmend dahin aus, daß es so nicht mehr weitergehen könne.

Sie verlangten, daß die militärischen Formationen Chicagos, ja die von ganz Illinois, dem Befehle der Polizei unterstellt würden.

Viele Vorschläge wurden gemacht, aber im Grunde genommen wußte doch keiner einen wirklichen gangenbaren Weg.

Mr Towler schwieg zu allem.

Das befremdete. Ausgerechnet der Polizeidezernent schwieg.

Schließlich wurde er direkt zum Sprechen aufgefordert.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

Bestellen Sie bei unseren Zeitungsboten oder in der Geschäftsstelle die Buchausgabe des vorzüglichen Romans

Er sagte: „Wir haben seinerzeit mit der Ernennung Robert Georges zum Polizeipräsidenten einen bösen Fehler gemacht . . ."

Nun brach die Tribüne in Pfeifen und Lärmen aus, so daß Towler nicht weitersprechen konnte.

Einer schrie von der Tribüne herab: „Hättest du den George nur ordentlich unterstützt, Towler, dann wäre es anders!"

Die Menge nahm den Ruf auf, und es regnete Vorwürfe gegen Towler.

Der blieb aber ganz ruhig und wartete ab, bis wieder Ruhe war.

Dann versuchte er weiterzusprechen, was aber nicht möglich war. Die Sitzung mußte abgebrochen und vertagt werden.

* * *

Nach der Sitzung unterhielt sich Mr Woodland mit dem Bürgermeister Mr. Eastmann.

Sie kamen auf den Zwischenruf, der Towler gewissermaßen Vorwürfe gemacht hatte, zu sprechen.

Der Gouverneur machte keinen Hehl daraus, daß Towler tatsächlich George schlecht unterstützt habe. Mr. Eastmann gab es zu.

„Schade, schade um George!" sagte Mr. Woodland. „Er hatte den Weg gefunden dieser tausendköpfigen Hydra den Kopf abzuschlagen. Und ihn mußte die Kugel treffen! Ein Glück, daß wir Halewys haben! Vielleicht ist es das beste, wenn wir uns mit ihm einmal unterhalten."

So fuhren Sie nach den Polizeipräsidium.

Sie trafen Halewys.

Nach einer kurzen Einleitung ergriff der Oberinspektor das Wort und sagte: „Meine Herren! Die Situation ist gottlob geklärter. Wir wissen jetzt von der Existenz des Hauptes der Chicagoer Verbrecherwelt, von Silver. Und ich hoffe, ihn bald zu fassen. Ich weiß, wo er weilt. Ich glaube, es wird weniger mehr als eine Woche vergehen, und Robert Georges Aufgabe ist gelöst. Chicago hat Ruhe. Ich glaube es bestimmt."

Sie bestürmten hin um Einzelheiten, aber Halewys schwieg.

* * *

Die Tage vergingen in fieberhafter Spannung.

Der Boxkampf war herangerückt.

Er war ausverkauft.

Immer aber war noch keine Nachricht eingelaufen, daß Heliane zurück sei.

George wurde unruhig.

Endlich kam der Telephonanruf: Heliane ist da.

Und gleich darauf meldete ein anderer Anruf, daß Oskot mit Heliane gesprochen habe und um die zweite Stunde bei ihr vorsprechen werde.

Nun biß Robert George die Zähne zusammen und machte sich fertig.

* * *

Es kostete Robert George unsägliche Mühe, in Mac Millans Palais einzudringen. Erst gegen Mittag war es ihm möglich, und um ein Uhr war er im Schlafzimmer Helianes versteckt.

Er hoffte, daß die Unterredung zwischen Oskot und Heliane im Budoir vor dem Schlafzimmer stattfinden werde.

Er hörte am Rauschen der Kleider und an anderen Geräuschen, daß Heliane im Budoir anwesend war.

Endlich kam ein Diener und meldete: „Mr Oskot!"

George kroch aus seinem Versteck und stellte sich, während sein Herz wie wahnsinnig schlug, hinter die schwere Portiere.

Er konnte alles hören und den ganzen Raum übersehen.

Oskot trat ein, elegant, ruhig und sicher wie immer. Aber der erfahrene Kriminalist sah doch eine gewisse Unruhe in seinem Wesen.

Heliane saß, schön wie immer, aber starr und totenbleich, im Sessel und ließ den Gruß Oskots unbeantwortet.

„Was wünschen Sie, Mr. Oskot?" fragte sie mit verschleierter Stimme.

„Ich möchte Chicago verlassen, Mrs Millans. Und es fehlt mir noch etwas Kleingeld, um mich anderswo zu equipieren."

„Was verlangen Sie?"

„Hundertfünfzigtausend Dollars."

Heiser lachte das junge Weib und haßvoll glühten ihre Augen.

„Kleingeld, Mr. Oskot! Ich wäre froh, wenn ich selber diese Summe zur Verfügung hätte."

„Sie werden sich das Geld mühelos verschaffen können, Mrs. Millans. Ihr Geliebter kämpft ja heute um eine Börse von dreimalhunderttausend Dollars."

Heliane sprang auf und trat mit geballten Fäusten dicht vor den Mann.

Sie glich einer Furie, als sie sprach: „Hüten Sie sich, Oskot, oder . . . bei Gott . . . ich erwürge Sie mit meinen schwachen Händen."

Oskot lachte hohnvoll auf.

„Mrs. Millans, ich habe allen Respekt vor Ihren Händen. Soviel ich weiß, ist . . . Mac Millans auch erdrosselt worden."

Helianes Brust ging schwer.

„Ich habe meinen Gatten nicht getötet. Das weiß Gott!"

Oskot zuckte die Achseln.

„Darüber will ich mit Ihnen nicht streiten, Mrs. Millans. Ich weiß nur, daß im Tage, da Ihr Gatte ermordet wurde . . . Mr Praksy bei Ihnen weilte. Sie wissen es doch. Sie wissen es noch. Sie hatten erfahren, daß Sie gewissermaßen enterbt waren. Das was Sie erhielten, war doch nur eine Bagatelle. Sie sind mit Praksy zu Mac Millans gegangen . . . und dann . . . starb Mac Millans, vielleicht am Schrecken . . . ich weiß es nicht. Aber erwiesenermaßen hat einer von Ihnen die Hände um Mac Millans Hals gelegt. Das werden Sie nicht bestreiten. Wünschen Sie, daß ich mein Wissen dem Gericht mitteile?"

Das junge Weib atmete schwer, dann schluchzte sie auf.

Sie barg das Haupt in ihren Händen.

Wenige Augenblicke später sah George, wie sich die Tür öffnete. Praksy erschien. Seine Miene ließ nichts Gutes für Oskot erwarten.

Doch Oskot verlor seine Ruhe nicht.

„Hände hoch!" sagte er scharf und bestimmt, und Praksys Hände flogen hoch. „Treten Sie an die Wand dort! Ich wiederhole: Hundertfünfzigtausend Dollars! Senden Sie mir das Geld in meine Wohnung. Dann sehen Sie mich nie wieder in Chicago."

Damit zog er sich sichernd nach der Tür zurück und ließ die beiden allein. Praksy schäumte vor Wut.

Dann trat er zu Heliane hin und wollte ihre Hand fassen. „Heli . . ." bat er.

Doch das Weib schrie auf vor Abscheu und Entsetzen.

„Geh! Du Scheusal . . . du . . . ihr alle . . . ihr habt mich in den Abgrund gezerrt! Ich wurde schuldig durch euch! Verrückt habt ihr mich gemacht mit dem verfluchten Gelde! Alles habt ihr mir genommen! Zur Genossin eines Mörders bin ich geworden!"

Praksy lachte hohnvoll auf und zischte dann: „Still . . . schweig, Weib! Warst du nicht damit einverstanden, daß wir den Alten zwingen wollten, das Testament umzuwerfen? Warst du es nicht? Willst dich wohl jetzt reinwaschen? Höre . . . Oskot muß weg! Unbedingt! Ich spreche mit ihm. Er wird's erledigen lassen. Wir hätten ihn längst ins Vertrauen ziehen sollen. Die Schuld kettet uns zusammen. Wir müssen zusammenbleiben und zusammenleben."

„Laß!" schrie Heliane wieder auf. „Ich will nicht! Ich will nicht! Alles habe ich geopfert und in den Dreck getreten, das Heiligste was ich besaß . . . meine Liebe . . . meine Liebe."

„Deine Liebe . . ." Praksys Augen waren blutunterlaufen. „Ah . . . hast ihn wohl noch nicht vergessen, den George, den wir weggeputzt haben. Sorge dich nicht, daß er leben bleibt. Wir sind hinter ihm her. Nicht ein Vierteljahr bleibt ihm mehr. Du aber . . . du mußt leben. Du weißt, er will es! Du bist, wenn George tot ist, die Erbin von Mac Millans ganzem Vermögen."

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 17. Januar

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Bremer Hafenkonzert aus dem Bremer Freihafen. Das große Geläute vom Bremer Dom.
8,30—8,55 Esperanto: Wilhelm Wingen.
9,00—9,05 Uebertragung des Geläutes der Trinitatiskirche, Köln.
9,05—10,00 Uebertragung aus dem Evangelischen Gemeindehaus, Münster: Evangelische Morgenfeier. Leitung und Ansprache: Konsistorialrat D. Hymmen. Der Frauenchor der Freiherr v. Stein-Schule Dreyer und Knab (Violine), Karl Seubel (Chorleitung und Orgel).
10,15—10,35 Besuch am Krankenbett.
11,00—11,25 Meine Heimat. Friedrich Griese.
11,30—12,00 Reichssendung. Bach-Kantate. Kantate zum 2. Sonntag nach Epiphanias. „Meine Seufzer, meine Tränen" von Johann Sebastian Bach. Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig. — Der Thomanerchor. Solisten: Marianne Weber (Sopran), Lotte Lehne (Alt), Prof. Georg A. Walter (Tenor), Karl August Neumann (Baß-Bariton), Günther Ramin (Orgel), Friedbert Sammler (Cembalo), Karl Münch (Violine), Kurt Figlerowicz (Flöte), Fritz Rein (Engl. Horn), Karl Schaefer (Fagott). Leitung: Thomaskantor Dr. D. Karl Straube.
12,00—12,55 Uebertragung aus Berlin: Weihestunde anläßlich der 61. Wiederkehr des Reichsgründungstages, veranstaltet vom Reichskriegerbund Kyffhäuser. Teilübertragung. Mitwirkende: das verstärkte Berliner Philharmonische Orchester, die Kapelle des Hauptkriegerverbandes Berlin, 600 Sänger. Musikalische Leitung: Musikdirektor Müngersdorf.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Hans Molitor: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150, 180 Silben).
14,50—15,10 Für Landwirte und Kleintierzüchter. Rektor Bung: Geflügelausstellungen als Hilfsmittel der deutschen Geflügelwirtschaft.
15,25—15,45 Musikalische Arbeitsgemeinschaft: Prof. Dr. Hermann Unger.
15,45—16,05 Fritz Reiff: Aus Franz Bleis „Neue Frauenportraits".
16,05—16,30 Kurt Martens: Der Lebenslängliche.
16,30—18,30 Uebertragung aus Paderborn: Heiterer Nachmittag zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Die Aetherweller, Josef Kandner, Fritz Neumann, Hermann Probst, Rudolf Rieth, Hans Wocke.
18,30—18,55 Lebende Dichter. Adolf von Hatzfeld: Aus dem „Glückhaften Schiff".
18,55—19,20 Die Welt auf der Schallplatte. Dipl.-Ing. V. Pantenburg: Finnische Volkslieder.
19,20—19,45 Meister der Naturschilderung. Prof. Dr. Bastian Schmidt: Myriadenseelchen.
19,45 Sportvorbericht.
20,00—20,55 Eine Stunde Kurzweil.
21,00 **Die Walküre.**
Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. Erster Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Mitwirkende: Kläre Hansen, Wilhelm Strienz.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Montag, 18. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,05—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,15—10,45 Intermezzo: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Wolf Dieter Meinardus. „Zar und Zimmermann".
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen von Grimm.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Wie der kleine Soldat den großen Riesen prellte, ein Märchen von Leonie Meurin. 2. Lehrer Bock: Briefmarkenfunk für die Jugend. Was ich von meinen Briefmarken wissen muß (Forts.).
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk, Frankfurt: Vesperkonzert.
18,00—18,20 Frauenstunde. Dr. Hertha Kraus: Neuzeitliche Hauswirtschaft in den Vereinigten Staaten.
18,20 [illegible] Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Lodewyckx (Melbourne): Isländische Volkslieder.
18,40—19,00 Elternstunde. Kat Kloß: Soll unser Mädel etwas lernen?
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik. Universitätsprofessor Dr. Brauer: Der Kampf um die Sozialpolitik im geschichtlichen Rückblick.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 Uebertragung vom Deutschlandsender Königswusterhausen: Reichsgründungsfeier. 1. Ouverture. 2. Ansprache des Herrn Reichsministers Dr. Groener. 3. Deutschlandlied.
20,35 **Die Walküre.**
Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner. Zweiter Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Mitwirkende: Kläre Hansen, Wilhelm Strienz, Emil Treskow, Adelheid Wollgarten, Henny Trundt.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Dienstag, 19. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,05—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,15—10,45 Intermezzo: auch über die Deutsche Welle, Berlin: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Wolf Dieter Meinardus. „Zar und Zimmermann".
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Solist: Albert Menn (Klavier).
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Spielen und Singen.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Robert Nolting: Vom bildhaften Gestalten zur Kunstbetrachtung.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt.
18,00—18,20 Für den Landwirt. Assessor Stapper: Organisationsfragen im rheinisch-westfälischen Frischmilchmarkt.
18.20—18,40 Die Welt im Buch. Walter Stern: Bilderbücher für große Leute. Kurt Hielscher: „Dänemark—Schweden—Norwegen". — Erdschmid-Pinner: „Südamerika". — F. M. Trautz: „Japan—Korea—Formosa". — Ernst Udet: „Fremde Vögel über Afrika". — „Die Welt im Bild". — Glaeser-Weiskopf: „Der Staat ohne Arbeitslose".
18,40—19,00 Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—20,00 Uebertragung von der Deutschen Welle, Berlin: Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? Reg.-Rat Dr. Quaatz M. d. R. — Prof. Dr. Bonn.
20,00—20,55 Uebertragung aus der Philharmonie, Berlin:
Volkstümliches Konzert
der Berliner Philharmoniker. Dirigent: Wilhelm Furtwängler.
21,00 **Die Walküre.**
Handlung in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Dritter Aufzug. Musikalische Leitung: Buschkötter. Spielleitung: Anheißer. Mitwirkende: Emil Treskow, Henny Trundt, Emmy Merkel, Adelheid Holz, Mia Münstermann, Maria Mattheus, Aenne Herbrand, Marga Reith-Ernst, Trude Fischer, Helene Guermanova, Kläre Hansen.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 20. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
8,05—8,30 Die Frau im Staat. Johanna Jost: Die Auswirkung der Arbeitslosigkeit auf Invaliden- und Angestelltenversicherung.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies. Musik zu Goetheterien aus dem Umkreis des Dichters.
12,00—12,50 Schallplattenkonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 [illegible]ener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderturnen. Erni Werther — Hans Hilgers.
16.25—17,00 Aus dem Schulrecht. Regierungsdirektor Gildemeister: Ausbau des Berechtigungswesens.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Konzert auf alten Instrumenten. Göhre, Wasewitz-Trio. Hilde Göhre (Cembalo), Werner Göhre (Violine und Viola d'amore), Philipp Wasewitz (Viola da gamba).
18,00—18,20 Lebende Dichter. Robert Neumann: Aus eigenen Schriften.
18,20—18,40 Meister der Naturschilderung. Maurice Maeterlinck: Gründung der Ameisenkolonien.
18,40—19,00 Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Zitzen: Die Lage der Landwirtschaft am Jahresanfang.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,30 Vor allem Gesundheit. Dr. Hans Schiff: Winterkrankheiten.
19,30—19,55 Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik. Universitätsprofessor Brauer: Auseinandersetzung über den Aufbau der Sozialpolitik.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,55 Abendmusik. Leitung: Wolf.
20,45 **Clowns Geburtstag**
Hörspielerei von Hellmut Jaro Jaretzki, Mitwirkende: Hellmut Jaro Jaretzki, Paul Hansen, Paul Haslinde, Wilhelm Wahl, Kapelle Wolf. Es gratulieren die Clowns: Grock — Die Fratellinis — Die Bronnetts — Andreu — Rivel — Dasiels — Buster Keaton („Popularität ist alles") — Charlie Chaplin („Nirgends").
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Donnerstag, 21. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,40 Uebertragung von der Mirag, Leipzig: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender. Schulfunk für Schüler vom 13. Lebensjahre an. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Besuch im Reichsgericht.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Lateinische Hymnen der frühchristlichen Zeit.
12,00—12,50 Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt. Nordische Musik.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Els Vordemberge: Geschichten und Lieder vom Winter.
16,10—16,20 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,20—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Grundformen und -techniken des Arbeitsunterrichts, Leitung: Bünger.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
18,05—18,30 Ketzereien zur Zeit. Dr. Kurt Hilles: Der politische Publizist.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Jugend in Deutschland. Katholische Jugend. (Bericht mit Schallplatten). Berichterstatter: Direktor Bernhard Marschall.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—21,00 Beliebte Walzer. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
Intermezzo: Von der Flöte zur Pauke (8). Hans Ebert.
21,00 **Das Konzert.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar; Otto Julius Kühn. Solist: Walter Braunfels (Klavier).
22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24.00

Freitag, 22. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag, Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,50 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Französische Unterhaltung.
11,50—12,50 Schallplattenkonzert
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Uebertragung aus Essen: Mittagskonzert des Orchesters arbeitsuchender Berufsmusiker beim Arbeitsamt Essen, Leitung: Professor Anton Nowakowski.
14.30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,00—15,25 Versuchssendung. Gemeinschaftsempfang für Landwirte. Tierzuchtdirektor Dr. Plaumbaum: Niederrheinische Hochzuchttiere in Wort und Bild.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Els Vordemberge: Bastelstunde.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Erich Doering: Wir besuchen eine Brikettfabrik. 2. Wir besuchen eine Jungmannschaft beim Rudern im Keller. Sprecher: Hans Peters, Leiter der Uebungen: Karl Frenix.
17,00—18,00 Vesperkonzert. Von Tartini bis Strawinski (8).
18.00—18,20 Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Erinnerungen und Betrachtungen. Richard von Kühlmann: „Gedanken über Deutschland". — Winston S. Churchill: „Weltabenteuer im Dienst". — R. B. Haldane: „Erinnerungen aus meinem Leben". — Erwin Bälz: „Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan".
18,20—18,40 Meister des Reiseberichts. Leo Matthias: Im Lepradorf auf Cypern.
18,40—19,00 Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Abendkonzert**
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt. Bunte Musik.
Intermezzo: Das neue Gedicht in der Musik. Richard Weimar (Rez.), Ludwig Matern (Tenor), Hans Hilgers (Orgel), Einführende Worte: Paul Heinrich Gehly.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00 Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Schwerthof, Köln, Kapellen: Rudolfo Kirmé und Hans Erwin Stein.

Samstag, 23. Januar

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag: Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,00—9,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Direktor Kleibauer: Die neuzeitliche Handwerkerbuchführung in der gewerblichen Berufsschule.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Kinder vor dem Mikrophon.
16,20—16,40 Frauenstunde. Dr. Hertha Kraus: Neuzeitliche Kleinwohnungen in den Vereinigten Staaten.
16,40—17,00 Englisch: Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert.
18,00—18,20 Moderne Verkehrsfragen. Dipl.-Ing. Mißmahl: Kraftfahrer und Verkehrssicherheit.
18,20—18,40 Paul Eipper: Liebe zu Tigern.
18,40—19,00 Bauen und Wohnen. Regierungsbaumeister Stratemann: Ledigenheime und Ledigenwohnungen.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30—19,55 Zeit- und Streitfragen der Sozialpolitik. Universitätsprofessor Dr. Brauer: Sozialpolitik und Sozialreform.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 **Lustiger Abend.**
Intermezzo: Arzt in Vertretung. Lustspiel von Joh. Müller. Spielleitung: Ulmann.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,30: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,30—[illegible]9 Meister des Jazz.

Nach Redaktionsschluß eingetroffene Änderungen

Dienstag, 19. Januar
17,00 Konzert. Ltg.: Eysoldt
20,00 „Des Knaben Wunderhorn"
20,35 „Die Walküre"

Mittwoch, 20. Januar
15,50 Kinderstunde
16,20 Meine Heimat (Ed. Reinacher)
16,40 Aus dem Schulrecht . . .
17,00 Konzert. Orchester des Westd. Rundfunks. Ltg.: Kühn.

Donnerstag, 21. Januar
Anschl. an die letzten Meldungen bis 23,00: Nachtmusik. Ltg.: Eysoldt
23,00—24,00 Konzert aus dem Cafe Wien Köln. Kapelle Janczy Balogh

Bergischer Volksbote

Burscheider Zeitung

Nr. 26 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Montag, den 1. Februar 1932

Der Sonntag ....

Der letzte Januarsonntag ist vorüber — der erste Monat des neuen Jahres vorbei. Der Januar gehört jetzt zur Geschichte, ebenso wie das hinter ihm liegende alte Jahr. Ein Zwölftel des am Silvesterabend 1931 so laut gepriesenen neuen Jahres ist zu Ende. Und wieder müssen wir, gepackt von dem raschen Lauf der Zeit, von der Flüchtigkeit der Tage und Wochen erstaunen.

Was wollen wir sagen von diesem ersten Monat des neuen Jahres? Sind wir einen Schritt vorwärts auf der Lebensbahn gekommen, zeigen sich Lichtblicke am Horizont? Oder wurden wir weiter in den Abgrund der Not gestoßen, wandelten wir weiter in der Nacht der Tage? Wer will das entscheiden, wo noch alles im Fluß der Entwicklung begriffen ist! Wir können nur dankbar sein dem Schöpfer, daß er uns weiterhin das Leben gab und uns Zeit zum Wirken ließ. Der Sinn jeden Anfanges ist, daß die Tat erstehe, der Same für die Zukunft gelegt werde und die Leute, die den weiten, rauhen Acker des Jahres zu bestellen haben, nicht müßig waren. So sind wir an das Tagewerk gegangen und haben weitergewerkelt und das Gutachten darüber wird nicht schon heute, sondern erst später abgegeben werden, wenn die Zeit der Ernte kommt. So geht es weiter und der zweite Monat des Jahres hält seinen Einzug.

*

Kostbare Stunden sind die Stunden in Sonne, die uns in diesem Jahre der milde Winter beschert. Da sieht man auch die alten Leutchen, die sich sonst zu dieser Jahreszeit im warmen Zimmer am wohlsten fühlen, noch herauspilgern aus der ihnen im langen Leben eintönig gewordenen Enge der Stadt. „Ein wenig Luft schnappen!" sagt dieser und jener alte Pensionär, wenn man ihn fragt, wohin er so frohgemut will.

Und doch weiß auch er, der seine Mußestunden mit Bedacht ausfüllt, daß es sich um mehr handelt, als nur ein bißchen Luft zu schnappen.

Auch in der Zeit, da die Bäume nicht im Schmuck der grünen Kronen prangen, hat die Welt außerhalb der Stadt ihre Reize. Dort läuft ein Hase durch den Wald. Hier ist's ein Eichhörnchen, das uns durch sein Getue erfreut. Und über allem schimmert in diesen Nachmittagsstunden, zum Hinauswandern lockend, das Sonnengold.

Kommen uns da nicht die schönsten Gedanken? Wird das Herz nicht froh, wenn wir in diesen Stunden voller Sonnenblinken hahinwandern? Es ist Dienst an Körper und Seele. So mancher Mensch fühlt sich unfroh und nicht gesund, wenn er daheim hockt. Sich Bewegung schaffen und für Herz und Gemüt auch im Winter Erholung suchen, das ist für uns alle der Schlüssel, froh zu sein.

Vielen ist nur der Sonntag geschenkt, um diese kostbaren Stunden zu genießen. Und ein gutes Zeichen ist es für unsere Einstellung zu uns selbst, daß am Sonntag Scharen hinausströmen, dahin, wo Wald und Feld stillen Zauber und Frische atmen. Und daß sie für die Wochenarbeit wieder frisch sind und froh von ihrem Sonntag plaudern, beweist, wie wichtig das alles ist. Nutzt die kostbaren Stunden!

Februar

Die sichtbare Verlängerung des Tages hat in alter Zeit dazu verleitet, den auf den 2. Februar fallenden Tag von Mariä Lichtmeß als den Tag anzusehen, an dem sich Winter und Sommer begegnen. Besonders in Deutschland galt der 2. Februar als der erste Frühlingstag, der das Ende der kalten Jahreszeit bedeutet. In der Tat fehlt es häufig nicht an Zeichen, daß die Natur die Fesseln des Winters abzustreifen beginnt. Besonders im heutigen Winter, der gar keiner ist, kann man das beobachten. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, die Haseln und Erlen stäuben, die Schneeglöckchen heben ihre Köpfchen empor und Leberblümchen und Seidenbast beginnen zu blühen. Auch die Tiere erwachen aus ihrem Winterschlaf. Scheint die Sonne, dann kommen Dungkäferchen, Erdwanzen und Bienen hervor; ja, man kann schon auf die Schmetterlingsjagd gehen und, wenn man Glück hat, den großen und kleinen Fuchs wie den gelben Zitronenfalter erbeuten. Daß es bergauf und der Sonne entgegen geht, zeigt auch die wachsende Zahl der zurückkehrenden Vögel. Der erste dieser Frühlingsboten ist der Star, ihm folgen Rohrammer, Rotschwänzchen, Edelfink, Storch und Wanderfalke, ja mitunter stellt sich im Februar auch die Waldschnepfe ein, unbekümmert um die offizielle Vorschrift, die sie erst am Okulitage fällig werden läßt. Ein Zeichen, daß der Frühling naht, ist es auch, daß uns einzelne unserer gefiederten Wintergäste, wie die Nebelkrähe, verlassen, weil es ihnen schon „südlich" wird. So fröhlich man auch diese Frühlingsboten begrüßt, so dürfen sie uns doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir noch gar keinen richtigen Winter gehabt haben, und daß Rückschläge kommen müssen. Denn im Volksglauben galt und gilt der Februar als der kälteste Monat des Jahres, was sich in dem an den Januar gerichteten Worten ausspricht „Hätt' ich die Macht wie du, ließ' ich erfrieren das Kalb in der Kuh". Aber mag der Februar uns auch unwirsch und kalt kommen, so verzeiht man ihm das in dem sicheren Bewußtsein, daß die Tage seiner Macht gezählt sind.

Im Gegensatz zu den anderen Monaten hat der Februar nur 29 Tage. Er ist also der kürzeste Monat, wenn auch deshalb nicht weniger inhaltsschwer als die anderen. Außerlich steht das erste Drittel des Februar ganz im Zeichen des Karnevals. Seinen Höhepunkt hat er schon am kommenden Sonntag. Das Wort Fastnacht kommt in alter Zeit in der Form Fasenacht oder Fastnacht vor, was auf dem Verbum „Fasen" gleich Faseln, Possentreiben, zurückzuführen ist. So finden sich in den beiden Bezeichnungen die Anklänge an die doppelte Bedeutung, die Fastnacht zukommt. Man will sich — und damit wird auf die kommende Fastenzeit angespielt — durch ausschließliche Schmausereien, Tänze und Trinkgelage für die kommende Zeit der Entbehrung schadlos halten.

Uebrigens ist es eigentümlich, daß das Wort Februar von Februa, dem großen Reinigungs- und Sühnefest der Römer kommt. Dieser Monat hatte also im römischen Kalender die Bedeutung als Reinigungsmonat. Im altrömischen Jahr von zehn Monaten fehlte der Februar völlig. Er kam erst durch die Neueinteilung von seiten Numa Popilius hinzu, der das Jahr in zwölf Monate einteilte. Dabei wurde der Februar als letzter Monat gezählt, worauf auch die Einführung des Schalttages gerade in diesem Monate zurückzuführen ist. Im Deutschen hieß der Februar Hornung, was als „kleiner" Horn zu deuten ist, im Gegensatz zum „großen" Horn, dem Januar.

In geschäftlicher Beziehung ist der Februar — besonders im Vergleich zum Januar — verhältnismäßig ruhig. Die Kaufkraft des Publikums ist stark in Anspruch genommen worden. Unterbrochen wird die Stille des Februars durch geschäftliche Sonderveranstaltungen. Im übrigen aber beginnen schon jetzt die Vorbereitungen des Frühjahrsgeschäftes, für das die entsprechenden Dispositionen getroffen werden müssen.

Für den Monat Februar wünscht sich der Landmann entsprechende Kälte, Sturm und Schnee, deren Ausbleiben empfindliche Fröste im Frühling nach sich ziehen soll. Daraufhin deuten die Sprüche: Wenn's zu Lichtmeß (2.) stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Frühling nicht so schnell. Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar Jahr. Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Lenz den Frost bei Nacht. Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn Nordwind aber im Februar nicht will, so kommt er sicher im April.

Eine prächtige Werbeveranstaltung

Das kann man von der Werbeveranstaltung der Burscheider Turngemeinde e. V., die am vergangenen Samstag-Abend in der hiesigen Schützenburg stattfand, mit vollstem Recht behaupten. Sie war in Vorbereitung, Aufbau und Durchführung ein Muster ihresgleichen und hat somit ihren Zweck voll und ganz erfüllt. Unsere zielbewußt vorwärtsstrebende Turngemeinde konnte im Hinblick auf ihr 65jähriges Bestehen diesen Tag nicht eindrucks- und wirkungsvoller begehen, indem sie ihren Anhängern und Freunden einen tiefen Einblick in ihr Wirken und Schaffen gab und gleichzeitig in überzeugender Weise für ihre edle und gute Sache warb. Dabei war der geräumige Saal bis zum letzten Plätzchen besetzt und mit großem Interesse und Begeisterung folgten die Anwesenden den Darbietungen, die, man kann sagen, sich wie am laufenden Band dem entzückten Auge boten.

Nach verschiedenen einleitenden Musikvorträgen erfolgte der Einmarsch aller Vereinsabteilungen, der durch die Masse der Teilnehmer einen imponierenden Eindruck hervorrief. Mit dem alten Turnerlied „Froh und frei ziehen wir dahin" auf den Lippen, so marschierten sie ein, worauf die grauen Turnveteranen, treu zur Stange haltend, ein Vorbild für die Jugend, dann all die vielen Abteilungen, vom Manne im besten Lebensalter bis zum Knirps, der kaum auf den Tisch gucken kann, von der gereiften Frau bis zum kleinsten Mädelchen, das ängstlich einhertrippelt. Hier sah man so recht, daß in der DT Platz für jeden ist, will er nun Körperpflege treiben, um sich gesund und stark zu halten, oder will er in jugendlichem Drang seine Kräfte in edlem Wettbewerb mit Gleichgesinnten messen.

Nachdem all die schmucken Turner und Turnerinnen inmitten des Saales Aufstellung genommen hatten, hieß der überaus rührige Vorsitzende der Burscheider Turngemeinde, Herr Lehrer Wagner, die Erschienenen aufs herzlichste willkommen. Der rege Besuch erfülle ihn mit stolzer Freude, beweise er doch, daß man an den Bestrebungen der Turngemeinde warmen Anteil nehme. Besonders begrüßte er den Kreisjugendpfleger Herrn Rektor Nehm aus Wermelskirchen, der durch seine Anwesenheit zeige, daß er gewillt sei, voll und ganz für die Jugend einzutreten, und weiter den Vertreter der Heimatpresse, die sich immer bereitwilligst der guten Sache zur Verfügung stelle. Herr Wagner begründete dann in trefflicher Weise den Beschluß des Vorstandes, auch in dieser ernsten Zeit eine solche Veranstaltung durchzuführen. Sie solle ja nicht ein Fest im landläufigen Sinne sein, sondern sie solle dazu dienen, den Anhängern und Freunden zu zeigen, was in der Turngemeinde geleistet wird. Die DT wolle keine Gipfelleistungen, keine Akrobatik erzielen, vielmehr gingen ihre Bestrebungen dahin, eine Durchbildung des ganzen Körpers vorzunehmen. Und weiterhin wolle man an diesem Abend für das deutsche Turnen werben, denn das sei nötig, da immer noch viele abseits ständen. Zum Schluß führte der Redner aus: Wir stehen in einer schweren Zeit und viele Hoffnungen und Wünsche des vergangenen Jahres sind unerfüllt geblieben. Keiner vermag zu sagen, wann es wieder besser wird. Aber deshalb dürfen und wollen wir den Kopf nicht hängen lassen, denn unser Glaube an Deutschland lebt. In dieser Zeit brauchen wir ganze Männer und ganze Frauen, die an Leib und Seele gestärkt und gekräftigt sind, und solche zu erziehen, das ist das Bestreben der Deutschen Turnerschaft. In das dreifache „Gut Heil" auf die DT stimmten die Anwesenden kräftig ein, worauf das schöne Lied „Ein Ruf ist erklungen" gesungen wurde.

Und dann rollte der Film, der uns das Leben und Treiben in der Burscheider Turngemeinde zeigte, in Wirklichkeit ab. Vorerst bewies die Handballabteilung in zweckmäßigen Freiübungen, daß sie neben dem Spiel auch die Leibesübungen nicht vernachlässigt. Und dann kam das, was wir und viele andere Besucher wohl als das Schönste und Wertvollste des Abends bezeichneten, das Turnen der Kinderabteilungen. Wer da in die leuchtenden Augen der Jungens und Mädels sah, wer bemerkte, wie sich die Bäckchen röteten, der muß mit uns feststellen, daß unsere Turngemeinde hier wahren Dienst am Volke leistet. Nicht einseitig und schematisch wird da gearbeitet, da werden die Kinder je nach ihrer Veranlagung und ihrem Alter beschäftigt und durch Spiel und Tanz zur Körperpflege erzogen. Da führten, nach einem köstlichen Zwiegespräch eines Knaben und eines Mädchens, die kleinen Mädels reizende Reigen und Singspiele vor, die größeren zeigten Uebungen am Pferd und am Sprungkasten, die Jungens betätigten sich mit dem Medizinball und ebenfalls an verschiedenen Geräten und zum Schluß gab es dann ein gemeinsames Singspiel. War das eine Freude, den Kleinen zuzuschauen und zu beobachten, mit welchem Eifer und Ernst sie bei der Sache waren. Stolz sahen die vielen Eltern dem Treiben ihrer Sprößlinge zu und kamen zu dem Urteil, daß ihre Kinder in der Turngemeinde gut aufgehoben sind, da sich die Leiter alle Mühe machen, sie zu kräftigen und frohen Menschen zu erziehen.

Herr Kreisjugendpfleger Rektor Nehm wies in anerkennenden Worten auf das erfreuliche Bild hin, das hier die Burscheider Jugend biete und sagte, wenn es im ganzen deutschen Vaterland so wäre, dann stände es um unsere Sache wahrlich nicht schlecht. Er sei auch in diesem Jahre wieder gerne nach Burscheid gekommen, wisse er doch, daß in der Burscheider Turngemeinde wahre Jugend- und Körperpflege getrieben werde. Wir leben in einer schweren Zeit, in einer Krisenzeit, es sei die Uebergangszeit von einer Kulturepoche zur anderen. Heute gehe es nicht allein darum, Körperpflege zu treiben, sondern wahre deutsche Männer zu erziehen, denn der deutsche Turner sei berufen, an der Neugestaltung des deutschen Vaterlandes tatkräftig mitzuarbeiten. Und um das zu können, müsse man zuerst an sich selbst arbeiten, so wie es in der DT geschehe. Dort werde unsere Jugend in dem Geiste erzogen, ihre ganze Kraft zum Besten unseres Vaterlandes einzusetzen.

Es würde zu weit führen, wollten wir auf all das eingehen, was an diesem Abend noch weiter geboten wurde. Wir dürfen feststellen, daß es für die Zuschauer keine Langeweile gab, es ging Schlag auf Schlag und dabei herrschte eine wohltuende Abwechslung in den mannigfachen Darbietungen. An turnerischen Aufführungen seien noch erwähnt die schönen Stab- und Freiübungen sowie das prächtige Keulenschwingen der Turnerinnen, das exakte Turnen der Turner am Barren, Pferd und Kasten. Eine Glanzleistung waren auch die Pyramiden, die bis zur Decke des Saales reichten. Eingestreut in die turnerischen Vorführungen waren solche lustiger Art, so der schöne Reigen der 4 lustigen Kammerkätzchen, die urgelungenen humoristischen Freiübungen der Turner und nicht zu vergessen die drollige Darbietung zweier kecker kleiner Mädels als Max und Moritz, die einzig war. Den Abschluß der reichhaltigen Vortragsfolge brachte das Lustspiel „Ein tapferer Soldat", das derart trefflich gespielt wurde, daß eine Lachsalve nach der anderen die Schützenburg durchbrauste.

Alles in allem dürfen wir nochmals feststellen, daß der Abend für unsere Turngemeinde ein voller Erfolg war, der seinen Werbezweck nicht verfehlen wird. Sie hat erneut bewiesen, daß sie nicht gewillt ist, auf früheren Lorbeeren auszuruhen, sondern mit der Zeit vorwärts und aufwärts zu schreiten im Sinne ihres Vaters Jahn. Und daß sie diesen Weg auch in Zukunft weiter gehen wird, dafür bürgen ihre unermüdlichen und tatkräftigen Führer, die den Geist der Zeit erkannt haben und demnach zu handeln wissen. Sie haben gesehen, daß ihre selbstlose Arbeit von der Burscheider Bürgerschaft anerkannt und gewürdigt wird und das wird ihnen neuen Mut und neue Kraft geben, sich weiterhin voll und ganz für unsere Jugend und die deutsche Turnsache einzusetzen.

Wohltätigkeitskonzert in Hilgen

Nachdem am 13. Dezember des vergangenen Jahres in der Schützenburg hierselbst ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Not- und Winterhilfe in der Gemeinde Burscheid stattgefunden hatte, ging am gestrigen Sonntag-Abend eine gleiche Veranstaltung im Saale der Geschwister Heyder in Hilgen vonstatten. Verantwortlich hierfür zeichnete wiederum die Freiwillige Not- und Winterhilfe Burscheid, die es sich zum Ziel gesetzt hat, durch Sammlungen aller Art, durch Veranstaltungen usw. Mittel zu bekommen, um die Not, die in weite Kreise unserer Bürgerschaft eingekehrt ist, in etwa lindern zu helfen. An diesem Abend hatten der MGV „Frohsinn" Hilgen, der Gemischte Chor „Blüh auf" Witzhelden-Kuhle und der Oelberger Musikverein Burscheid ihre schöne Kunst in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt. Dies ist umsomehr anzuerkennen, da in der jetzigen Zeit unsere Gesang- und Musikvereine wahrlich nicht auf

Rosen gebettet sind und selbst um ihre Existenz ringen. Leider ließ auch in Hilgen der Besuch zu wünschen übrig, was inanbetracht des wohltätigen Zweckes der Veranstaltung sehr zu bedauern ist.

Wie in dem Konzert in Burscheid, so war auch in Hilgen die Vortragsfolge aufs sorgfältigste gewählt und wetteiferten die teilnehmenden Vereine in dem Bestreben, ihr bestes Können zu zeigen. Eingeleitet wurde der Abend mit dem feierlichen Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer, den die Oelberger trefflich zur Wiedergabe brachten. Des weiteren boten sie im ersten Teil des Programms noch die Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" von Karl Maria von Weber, das reizende Lied „Einsam bin ich nicht alleine" aus der Oper „Preciosa", ebenfalls von Karl Maria von Weber, und die große Fantasie aus der Oper „La Traviata" von Verdi. In diesen Vorträgen zeigten sich die Oelberger wiederum von ihrer besten Seite und bewiesen aufs neue, daß ihre Leistungen auf beachtenswerter Höhe stehen. Unter der sicheren und mitreißenden Stabführung ihres bewährten Leiters, Herrn Städt. Kammermusiker Willi Weber aus Köln, erfüllten sie alle Anforderungen, die die zum Teil recht schwierigen Werke an ein Dilettantenorchester stellten. Der MGV „Frohsinn" wartete mit dem „Bergischen Sängerspruch" von Hansen und den Liedern „Es steht ein Lind"' von Kern und „Hinter'm Dorfe fließt die Szamos" von Sauer auf. Besonders in dem letzten Werk, das vielerlei Schwierigkeiten birgt, zeigte die wackere Sängerschar treffliches Können und ließ erkennen, daß in ihren Reihen ernste Arbeit geleistet wird. Ihr ebenbürtig zur Seite stellte sich der Gemischte Chor „Blüh auf" Kuhle mit den Liedern „Die Nacht" von Abt und „In der Ferne" von Silcher. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß dieser Verein, der seinen Sitz in der Nachbargemeinde Witzhelden hat, es sich nicht nehmen ließ, inanbetracht des freundschaftlichen Verhältnisses, das ihn mit dem „Frohsinn" Hilgen verbindet, in diesem Konzerte mitzuwirken. Beide Vereine unterstehen der Leitung des Herrn Jacobs, der, als routinierter Chorleiter bekannt, wesentlichen Anteil an dem Erfolg dieses Abends hatte.

Der zweite Teil der Vortragsfolge sah oben erwähnte Vereine erneut in regem Wettbewerb an einem guten Gelingen der Veranstaltung. Der Oelberger Musikverein erfreute einleitend mit dem Intermezzo und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach und im weiteren Verlauf des Abends mit dem Walzer aus der Operette „Frau Luna" von Lincke. Auch diese Kompositionen fanden eine prächtige Wiedergabe und ernteten die Oelberger hierfür wohlverdienten Beifall. Nicht minder gefielen auch die Darbietungen der beiden Gesangvereine, so „Senners Abendständchen" von Waldmeister, „Sandmännchen" von Andree und „Kreuzlein im Walde" von Kron, die der Gemischte Chor „Blüh auf" zum Vortrag brachte und „Die Heimat" von Schwarz, „Der Postillon" von Schaaf und „Meine Heimat" von Hansen, die der „Frohsinn" beisteuerte. Einen würdigen Abschluß fand das Konzert, das in künstlerischer Hinsicht vollauf befriedigte, aber, wie oben schon bemerkt, in finanzieller Beziehung nicht das brachte, was man eigentlich erwartet hatte, mit dem „Hilgener Schützenmarsch" von Ernst Kraus, der bekanntlich bei dem letzten Abonnementskonzert des Oelberger Musikvereins aus der Taufe gehoben wurde. Der junge Komponist, ein tüchtiges Mitglied der Oelberger aus Hilgen, und das Orchester nebst Dirigent wurden mit Beifall überschüttet und sahen sich gezwungen, den zündenden Marsch zu wiederholen.

Nach Beendigung der überaus genußreichen Veranstaltung nahm Herr Beigeordneter Ernst Peters, der Vorsitzende der Freiwilligen Not- und Winterhilfe Burscheid, Gelegenheit, den teilnehmenden Vereinen, die sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und den Abend durch ihre Kunst zu einem unvergeßlichen gestaltet hatten, seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Auch wir schließen uns demselben an und haben den Wunsch, daß dieser in einem regen Besuch der demnächstigen Konzerte dieser Vereine zum Ausdruck kommen möge.

Millowitsch-Theater in Burscheid

Daß der Name Millowitsch nicht nur in Köln, sondern auch hier in Burscheid einen guten Klang hat, bewies das am gestrigen Sonntag im Lokale „Bergischer Hof" (Hans Maron) stattgefundene Gastspiel des Original Kölner Millowitsch-Theaters. Der geräumige Saal, der mit seiner neuen Bühne sich für solche Zwecke bestens eignet, war gut besetzt und fand das Spiel ein dankbares Publikum, war man doch mit dem Gedanken gekommen, einige vergnügte Stunden zu verleben. Und sicherlich wird es keiner bereuen, der Einladung Folge geleistet zu haben, denn was man erwartete wurde nicht nur erfüllt, sondern bedeutend übertroffen. Das neue „alte" Volksstück „Im Nachtjacken-Viertel", das noch aus

Aus der Gemeinde Witzhelden

Auf der Kraftomnibuslinie Witzhelden—Leichlingen

tritt ab heute eine Fahrplanänderung ein. Der Abendwagen, der bisher 19,10 Uhr ab Witzhelden fuhr und 20,00 Uhr ab Bahnhof Leichlingen nach Witzhelden, fährt in Zukunft ab Witzhelden 16,40 Uhr und ab Bahnhof Leichlingen 17,40 Uhr.

---

der Requisitenkiste der Millowitsch stammt, hat in früheren Jahren schon einmal große Zugkraft gehabt. Die Handlung dreht sich um den Erbschaftsstreit zweier Familien und spielt — wie der Titel schon anzeigt — in den dunkleren Gegenden Alt-Kölns. Sämtliche Mitspieler gaben ihr Bestes und gelangte dadurch das Stück zu einer glanzvollen Aufführung, die an die Lachmuskeln der Zuhörer nicht geringe Anforderungen stellte und bei jedem Bilde starken Beifall auslöste. Wir rufen der Gesellschaft „auf baldiges Wiedersehen" zu.

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 2. Februar, nachmittags von 3—4 Uhr wird im hiesigen Gemeindehause die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Generalversammlung der Lokalabteilung

Am morgigen Dienstag, den 2. Februar 1932, nachmittags 4 Uhr findet in Opladen im Hotel Moritz (Dautzenberg), Bahnhofstraße, eine Generalversammlung der Lokalablung Solingen des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Eröffnung der Versammlung durch den Direktor. 2. Vortrag des Herrn Dipl. Landwirtes Dr. Küpper von der Landwirtschaftskammer, Bonn: „Volkswirtschaftliche Aufgaben der Landwirtschaft". 3. Einleitung einer eingehenden Aussprache durch Herrn Direktor Dr. Buter von der Landwirtschaftsschule in Opladen über Milchwirtschaft und der damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere über die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen im augenblicklichen Stadium. 4. Verschiedenes. Dem Vortrag unter Punkt 2 schließt sich eine Erörterung an.

„Angestellter", wenn man keine körperliche Arbeit leistet

Das Oberlandesgericht Dresden gelangte in einem vom Nachrichten-Dienste der Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., mitgeteilten Urteile entschieden, die Tatsache, daß ein Arbeitnehmer keine körperliche Arbeit verrichte, sondern, indes ein Betriebsführer die Verantwortung trage, einige Arbeiter beaufsichtige, Material ausgebe usw., reicht nicht hin, ihn als Angestellten zu qualifizieren.

Anbringung der Antenne muß geduldet werden

Das Landgericht Essen hat als Berufsinstanz in einer Antennenstreitsache entschieden, daß die Beklagte die Anbringung der Hochantenne dulden muß.

In den Entscheidungsgründen heißt es: „Es kann dahingestellt bleiben, ob der Rundfunk geeignet ist, Kultur und allgemeine Bildung der Rundfunkhörer zu fördern, jedenfalls dient er der Unterhaltung weiter Kreise. Es würde wider Treu und Glauben verstoßen, wenn die Beklagte dem Kläger die Teilnahme am Rundfunk versagen würde. Die Tatsache, daß der Kläger bisher lediglich eine Zimmerantenne verwandt habe, ist kein Grund dafür, ihm die Anbringung einer Dachantenne zu verbieten. Denn letztere vermittelt bekanntlich einen viel besseren Empfang als eine Zimmerantenne. Ferner ist auch die Tatsache, daß durch die Antenne Beschädigungen am Haus verursacht werden können, bedeutungslos, denn der Kläger ist als Rundfunkteilnehmer ohne weiteres gegen Antennenschäden versichert". Dieses Urteil ist rechtskräftig.

Das Auslegen von Gift

gegen Schädlinge

In bezug auf das Auslegen von Gift zur Schädlingsbekämpfung tritt jetzt eine neue Verordnung in Kraft, die in gewissen Teilen von den alten entsprechenden Verfügungen abweicht. Sie regelt das Auslegen von Gift im Feld, also außerhalb der Gebäude und des sogenannten befriedeten Besitztums. Darunter ist jedes Bauwerk zu verstehen, das Personen, Tieren oder Sachen Schutz gewährt. Bemerkenswert ist, daß unter diesem Begriff auch die Wohnlauben und Jagdhütten fallen. In bezug auf das Vergiften von Mäusen und Ratten bleibt es im allgemeinen bei dem bisher üblichen Verfahren. Hinzu kommt noch das Auslegen von Bakterienpräparaten und das neuzeitliche Vergasen der Mauselöcher. Bezüglich des Auslegens von Bakterienpräparaten gelten die Bestimmungen zur Verhütung von Gesundheitsschädigungen, und es ist darauf zu achten, daß die viel gebräuchlichen Thalliumverbindungen, auch der Zelioweizen, zu den Giften zu rechnen sind. Bei der Bekämpfung wildernder Hunde und Katzen ist das Auslegen von Gift an eine besondere Genehmigung der zuständigen Behörden gebunden.

Aus Westdeutschland

Der Streik bei der Firma Jagenberg beendet

Solingen, 1. Febr. Der vor 14 Tagen bei der Firma Jagenberg & Co. zu Papiermühle ausgebrochene Streik ist nunmehr beendet. Entgegen dem Willen der kommunistischen Streikleitung beschlossen die Arbeiter, eine Kommission nach der Firma zu entsenden, mit der Anfrage, ob bei Wiederaufnahme der Arbeit die gesamte Belegschaft wieder eingestellt werde, was allerdings verneint wurde. Eine erneute Versammlung der Streikenden beschloß mit Mehrheit, die Arbeiter wieder aufzunehmen. Darauf wurde ein großer Teil der alten Belegschaft wieder eingestellt, so daß der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Die Hotelpreise bis um ein Drittel gesenkt

Köln, 1. Febr. Die Kölner Hotels und Gaststätten haben sich in Anpassung, an die Preissenkungsaktion der Reichsregierung entschlossen, ihre Zimmerpreise bedeutend zu ermäßigen. Die Herabsetzung beträgt allgemein mehr, als sich sonst die Preissenkung auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten auswirkt. Eine Reihe von Hotelunternehmen hat ihre Preise bis um 30 Prozent ermäßigt. Das Hotelgewerbe hofft, damit zu einer wesentlichen Hebung des Kölner Fremdenverkehrs aus dem In- und Ausland beizutragen.

Gefängnis für einen ungetreuen Krankenkassenangestellten

Gladbach-Rheydt, 1. Febr. Das Große Schöffengericht verurteilte einen Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gladbach, der 4632 Mark unterschlagen und Quittungen entsprechend gefälscht hatte, zu sechs Monaten Gefängnis bei Ablehnung einer Bewährungsfrist. Der ungetreue Angestellte hatte sich von den Boten einiger Fabriken einzuzahlende Beträge aushändigen lassen, um die Boten außer der Reihe bevorzugt abzufertigen. Er führte an die Kasse aber nur stets einen Teil des Betrages ab und änderte dann die Quittung auf die richtige Summe um.

Tragödie einer Mutter

Eine furchtbare Verzweiflungstat.

Köln, 30. Jan.

Die furchtbare Muttertragödie, die sich 1931 in Forsbach bei Köln zutrug, wurde vor dem Schwurgericht verhandelt. Die 33jährige Ehefrau Margarethe Harbecke hatte in Abwesenheit ihres Mannes, der ihr das Leben zur Hölle gemacht hatte, aus Verzweiflung ihren vier Kindern mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und dann Hand an sich selbst gelegt. Als man die furchtbare Bluttat entdeckte, waren die Kinder tot; die Frau konnte gerettet werden. Die Hauptverhandlung gab ein erschütterndes Bild der Leiden der bedauernswerten Frau. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß es sich um eine sogenannte verlängerte Affekthandlung handele und verhängte eine Gefängnisstrafe von vier Jahren

Die Sprengstoffdiebe von Blotho ermittelt.

Bielefeld, 30. Jan. Im Juni 1931 wurden aus dem Pulverhäuschen eines Steinbruches in Extern-Solterwisch bei Blotho eine Menge Sprengstoffpatronen und Zündkapseln mittels Einbruches entwendet. Die Täter, bei denen es sich um Herforder Kommunisten handelt, die zum Teil führend in der Kommunistischen Partei tätig sind, konnten ermittelt und dem Amtsgericht Bielefeld zugeführt werden. Der Sprengstoff sollte bei etwaigen Unruhen zur Sprengung der Zuführungsstraßen dienen, auf denen der Anmarsch von Reichswehrtruppen zu erwarten war.

Der Mörder Hanrath strafrechtlich verantwortlich.

Düsseldorf, 31. Jan. Nunmehr liegt das Gutachten über den Geisteszustand des kürzlich von Bedburg-Hau in das Derendorfer Gefängnis übergeführten Drogisten Wilhelm Hanrath, der im Herbst 1931 die Drogistin und Käuferin seines Geschäfts, Frau Braunsdorff, in bestialischer Weise ermordete, vor. Nach dem umfangreichen Gutachten liegt Geisteskrankheit bei Hanrath nicht vor. Er ist strafrechtlich verantwortlich.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Erfolgreiche Haussuchung

Leverkusen, 1. Febr. Die Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Düsseldorf nahm im Elternhause des als Anführer bei dem Schlebuscher Raubmord ermittelten Messerschmied eine Haussuchung vor. Durch eine kühne List gelang es den Beamten, sämtliche Beweisstücke, die Messerschmied nach dem Raubmord erbeutet hatte, aufzufinden und zu beschlagnahmen. U. a. wurden Wäschestücke, Dietriche, Schmuckstücke und der bei der Tat benutzte Eichenknüppel, mit dem das 72jährige Fräulein erschlagen worden ist, gefunden und sichergestellt. Durch diese Beweisstücke ist nunmehr der Raubmord völlig aufgeklärt.

Eigenartiger Unfall

Leverkusen, 1. Febr. An einem Viehtransportauto brach auf der Fahrt von Düsseldorf nach Köln der Boden des Wagens, ohne daß der Führer des Wagens es bemerkte. Die Kühe wurden über das Plaster geschleift, bis der Führer eines nachfolgenden Privatautos den Chauffeur darauf aufmerksam machte. Zwei Tiere waren bereits tot, während zwei weitere notgeschlachtet werden mußten.

Betrüger festgenommen

Wermelskirchen, 1. Febr. Im Dezember vorigen Jahres trat hier und in anderen Gemeinden ein Betrüger auf, der vornehmlich Anstreicher und Lakierer schädigte, indem er ihnen einen Spritzapparat verkaufte, sich eine große Anzahl geben ließ, aber den Apparat nicht lieferte. Er wurde vor einigen Tagen in Ohligs wegen fortgesetzten Betruges festgenommen und in das Gerichtsgefängnis in Solingen eingeliefert. Es handelt sich um den Geschäftsführer M. aus Ohligs, der die Polizei und das Gericht schon häufiger beschäftigte.

Schwerer Einbruchsdiebstahl

Burg a. d. W., 1. Febr. Eine recht üble Entdeckung machte der Sohn des Bäckermeisters Kalkum von hier, als er in seinem Backhaus die im Laufe der Woche für die Kundschaft hergestellten Backwaren verladen wollte. Die fertige Ware war zum Teil gestohlen, der größere Rest vernichtet worden. Um den Schaden voll zu machen, hatten die Täter die vorhandenen Mehl- und Zuckervorräte ebenfalls ausgeschüttet und verdorben. Der Schaden ist recht hoch und trifft den Bäcker umso schwerer, als schon einmal vor einigen Wochen hier ein ähnlicher Einbruch verübt worden ist. Es scheint sich um einen Nachakt zu handeln. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Autostraße bei Opladen

Die Arbeiten an der Autostraße, Abschnitt Umgehungsstraße Opladen, haben bisher, da starker Frost ausblieb, einen guten Fortgang genommen. Die zurzeit beschäftigten 130 Arbeiter haben bisher wegen ungünstigen Wetters nur $1^1/_2$ Tage auszusetzen brauchen, was um so mehr zu begrüßen ist, als es sich hauptsächlich um Arbeitslose — nur 10 Prozent sind freie Arbeiter — handelt. Der Einschnitt in den Birkenberg schiebt sich vom Waldrande der Dynamitfabrik immer mehr auf den Sportplatz zu. Sollte keine längere Frostperiode mehr eintreten, so hofft man, in drei bis vier Monaten mit diesem Teilabschnitt bis zur Neuschenberger Straße und darüber hinaus bis zum Südufer der Wupper fertig zu sein.

Mit der Betonbrücke über den Einschnitt am Birkenberg, am sogenannten Promenadenweg, wird man in etwa vierzehn Tagen beginnen. Diese Brücke, die in ihrer Formgebung ein Miniaturbild der Müngstener Brücke darstellt, wird ein besonders interessantes Bauwerk werden. Diese Promenadenbrücke (Fußgängerbrücke) wird insgesamt 40 Meter lang werden und in einer Höhe von 6,50 Meter über die Autostraße führen.

Inzwischen sind auch bereits die Brückenarbeiten an der Kuhgasse, am zukünftigen Autobahnhof, aufgenommen worden. Wenn die Arbeiten hier noch nicht weiter vorangeschritten sind, so liegt das an dem Hochwasser der Wupper und dem hohen Grundwasserstand. An dem etwa 9,50 Meter hohen Abhang hat man ein großes Eisengerüst aufgeschlagen, um hier den Personentunnel vorzubereiten. Vor dem Personentunnel beginnt bereits die Verbreiterung der Autostraße zum etwa 200 Meter breiten Autobahnhof. Der Abhang wird zum Teil abgestochen werden, so daß die Autostraße in sechs Meter Tiefe unter der Rheindorfer Straße durchgeführt werden kann. Von der Kreisstraße Opladen—Rheindorf führen zwei breite Rampen von und zur tiefergelegenen Autostraße. Bei den Auffahrten wird auch ein Rondell eingebaut werden, damit sich die Kraftfahrzeuge nicht zu kreuzen brauchen.

Das Neueste

Reichspräsident v. Hindenburg stattete heute Vormittag der „Grünen Woche" seinen traditionellen Besuch ab.

Die für neun bayerische Groß-, Mittel- und Kleinstädte berechneten Lebenshaltungskosten sind im Januar durchschnittlich um rund 7 v. H. gegenüber Ende November 1931 zurückgegangen.

Die französische Abordnung für die Abrüstungskonferenz mit drei Ministern an der Spitze ist am Sonntag-Abend nach Genf abgereist.

Auf einer Versammlung der französischen Radikalen erklärte Herriot, die Grundlage der Friedenspolitik bleibe die Achtung der Verträge, wenn auch wie beim Versailler Vertrag Revisionen zulässig seien. In der Abrüstungsfrage bekannte sich Herriot erneut als Anhänger des Genfer Protokolls.

Die englische Presse nimmt eingehend zu den Vorgängen in Schanghai Stellung. Ein Teil der Blätter übt scharfe Kritik an der Haltung der japanischen Befehlshaber.

Drei weitere amerikanische Zerstörer sind nach Schanghai abgefahren.

Der chinesische Außenminister dementiert kategorisch die Nachricht, daß China noch heute Japan den Krieg erklären werde. Aber es werde den Japanern bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone Widerstand leisten.

In Nanking ist das Standrecht erklärt worden. Die Ankunft von fünf japanischen Zerstörern hat unter den Einwohnern Nankings eine Panik hervorgerufen. In der internationalen Niederlassung Schanghais ist ebenfalls das Standrecht erklärt worden. In der Nacht darf sich niemand auf den Straßen zeigen.

2 japanische Schlachtschiffe, 8 Zerstörer und 9 Torpedoboote haben Befehl erhalten, sich zum Auslaufen nach Schanghai bereitzuhalten.

Japanische Truppentransportzüge wurden auf der Fahrt nach Charbin von Kirintruppen angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten schwere Verluste gab.

Die japanischen Marinebehörden in Schanghai machen die Chinesen für das Fehlschlagen der Bemühungen um den Abschluß eines Waffenstillstandes verantwortlich. Demgegenüber stellt eine englische Meldung fest, daß die ursprüngliche Waffenstillstandsvereinbarung noch vor ihrem Inkrafttreten erstmals durch japanische Bombenabwürfe gebrochen wurde.

Amtsboten überfallen und beraubt.

Mayen, 31. Jan. Zwei Boten aus Ettringen hatten in Niedermendig Wohlfahrtsgelder abgeholt. Zwischen Mayen und Ettringen wurden sie von zwei Straßenräubern überfallen. Während einem der Boten 1605 Mark entwendet wurden, gelang es dem anderen, die in der Aktentasche befindlichen 1700 Mark in Sicherheit zu bringen. Die Räuber konnten entkommen.

Studienrat als Patentschwindler

Ein Betrüger von Format.

Neuwied, 1. Februar.

Der frühere Studienrat und katholische Religionslehrer am Neuwieder Gymnasium, Dr. Müller, hatte in den Jahren 1930 und 1931 bei einer großen Anzahl von Neuwieder Einwohnern, darunter vielen Eltern seiner Schüler, Darlehen aufgenommen, die sich auf mehr als 200 000 Mark beliefen. Er hatte jedem Darlehnsgeber angegeben, er benötige den im einzelnen Fall kleinen oder großen Geldbetrag zur Ausarbeitung eines Patents im Buchdruckwesen für seinen in Wetzlar wohnenden Bruder. Als bekannt wurde, daß das Patent als überholt zu gelten habe, begann ein Sturm der Gläubiger gegen Dr. Müller. Vor kurzem wurde der Religionslehrer in Haft genommen. Er wird sich nunmehr mit seinem Bruder vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Betruges in 84 Fällen zu verantworten haben.

Das Wetter von heute und morgen

Wechselnd bewölkt und wieder etwas kühler, einzelne leichte Schauern, frische Nordwestwinde.

Fahnen und Glockengeläut

Die große Albertus-Magnus-Feier in Köln.

Köln, 31. Jan.

Als die feierliche Ueberführung der Gebeine des heiliggesprochenen Dominikanerphilosophen Albertus Magnus von St. Andreas in den Dom begann, lagen die Domtürme noch in dichtem Nebel. Der Straßenbahnverkehr um den Domplatz war stillgelegt. Die Menschenmenge stand dicht gedrängt unter den wehenden Girlanden, Fahnen und Kränzen, mit denen Dom und Hausfronten über und über festlich geschmückt waren; als der Nebel sich langsam löste, wurden die beiden rot-weiß-roten Fahnen hoch auf den Domspitzen sichtbar. Unter de mDomportal erwartete S. E. Kardinal Schulte im Kreise der anwesenden Bischöfe und Domherren die kleine Prozession die „An den Dominikanern" vorüber, wo das frühere Mominikanerkloster stand, in dem der Hl. Albertus Mönch war, zum Dom zog.

Weißgekleidete Mädchen, Dominikanerinnen mit leuchtend weißem Gewand unter schwarzem Mantel, die Chargierten der katholischen Studentenverbindungen, Fahnenträger der katholischen Männervereine gaben der Prozession, die Geistlichen voraus, ein farbensattes Bild von gemessener Schönheit. Unter dem immer stärker werdenden Läuten der Domglocken kam

der goldenleuchtende Schrein

mit den Reliquien des Heiligen, von vier Dominikanern getragen, dem Domportal näher.

Kardinal Schulte begrüßte in Anwesenheit der Bischöfe Dr. Bornewasser (Trier) und Dr. Vogt (Aachen) und des Metropolitankapitels den Albertusschrein feierlich. Im Beisein der Professorenschaft der Universität, die im prunkvollen Ornat erschienen war, begann im Dom das Pontifikalamt. Nach der Messe wurde der Schrein in der Domvierung zur Verehrung aufgestellt.

Zum Abendgottesdienst, als in Anwesenheit der Bischöfe von Aachen und Trier der Kardinal die Vesper hielt, drängte

eine unzählige Schar von Gläubigen

in den halbdunklen Domraum, dessen Altar von hellflackernden Kerzen erleuchtet war. Die Festpredigt eines Dominikanerpaters wies auf die abendländische, europäische Mission des Jahrtausendmenschen Albertus hin, der griechischen Geist, römische Gestaltung und christlich-germanische Tatkraft in sich hervorragend vereinigte.

Kopf an Kopf stand die Menge auf dem Domplatz, der im Scheinwerferlicht erstrahlte. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Schrein von Dominikanern wieder in die Kirche St. Andreas, seiner altehrwürdigen Ruhestätte, zurückgebracht.

Drei- bis sechsfache Bürgersteuer

Eine Folge der Finanznot der kleineren Städte.

Berlin, 30. Jan.

Aus dem dem Reichsstädtebund vorliegenden Material über die Erhebung der Bürgersteuer in den mittleren und kleinen Städten im Rechnungsjahr 1931 aus etwa 1000 Städten geht hervor, daß 53 Städte mindestens die viersache Bürgersteuer erheben. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß in zahlreichen Fällen nachträglich Erhöhungen vorgenommen wurden, und daß die Erhebung der dreifachen Bürgersteuer in zahlreichen Gebieten nahezu die Regel bildet. Beachtenswert ist die Tatsache, daß es sich fast ausschließlich um Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern handelt, die von der gemeindlichen Finanznot besonders stark betroffen sind.

Der Geldschrank in der Saar.

Saarbrücken, 30. Jan. Nachts waren Diebe in das Gebäude der Gasanstaltbetriebsgesellschaft in Rockershausen eingedrungen und hatten einen sechs Zentner schweren Geldschrank mit 4000 Franken Inhalt gestohlen. Während die Diebe noch nicht ermittelt werden konnten; führte die Spur zu dem gestohlenen Geldschrank nach der Saar. Das Wasser wurde abgesucht, und man fand etwa fünf Meter vom Ufer entfernt den Geldschrank drei Meter tief im Wasser liegend vor. Mit Erstaunen stellte man fest, daß sich die 4000 Frank noch im Geldschrank befanden. Den Dieben war es nicht gelungen, den Schrank aufzubrechen. Enttäuscht und wütend über das Mißlingen ihres Versuchs haben sie den Geldschrank kurzerhand in die Saar geworfen.

Steuerkalender für Februar

5. **Februar** (Reich): 1. Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 31. Januar einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn. Wenn im Ueberweisungsverfahren die bis 15. Dezember einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, Ueberweisung für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember. Dazu 2. Ledigensteuer und 3. Krisensteuer, soweit beide Steuern im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

10. **Februar** (Reich): 1. Börsenumsatzsteuer für Januar 1932. 2. Umsatzsteuervorauszahlungen und Voranmeldungen für Monatszahler. (Schonfrist bis 17. Februar.) 3. Weitere Rate der Bürgersteuer je nach Steuerbescheid oder Steuerkarte.

10. **Februar** (Preußen): Bier- evtl. Getränkesteuer.

15. **Februar** (Reich): 1. Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte, soweit die Vorauszahlung nicht durch Verordnung vom 18. Mai 1931 aufgehoben ist. Dazu 2,5 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer für Landwirte mit Einkommen von über 8000 Mark und 3. Ledigensteuer für Landwirte. 4. Vierteljahres-Vorauszahlungsrate auf die Vermögensteuer. 5. Vorauszahlung auf die Aufbringungsumlage 1931. 6. Einreichung der Lohnsteuerbelege für 1931.

15. **Februar** (Preußen): 1. Staatliche Grundvermögensteuer nebst staatlichem Zuschlag für Monatszahler und Vierteljahreszahler. 2. Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer (zum Teil andere Termine). 3. Hauszinssteuer. 4. Gewerbeertrag- und Gewerbekapitalsteuer für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1931 5. Evangelische Kirchensteuer für Lohnsteuerpflichtige. 6. Teile von Preußen: Lohnsummensteuer für Januar 1931, nebst Erklärung über Höhe der Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer In manchen Gemeinden andere Termine

17. **Februar** (Reich): Letzter Tag für Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler.

20. **Februar** (Reich): 1. Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Januar einbehaltenen Steuerabzüge vom Arbeitslohn im Markenverfahren; desgl. im Ueberweisungsverfahren, wenn die vom 1. bis 15. Januar einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark übersteigen. Dazu 2. Ledigensteuer und 3. Krisensteuer, soweit die beiden Steuern im Steuerabzugsverfahren einzubehalten sind.

24. **Februar** (Reich): Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige bei wöchentlicher Entlohnung, soweit die Steuerkarte dies ergibt

29. **Februar** (Reich): Letzter Tag für Abgabe der Einkommensteuer-, Körperschaftsteuer- und Umsatzsteuererklärungen für 1931.

Der Sternenhimmel im Februar

Die Sternkarte ist für den 1. Februar, abends 10 Uhr, 15. Februar, abends 9 Uhr, und 29. Februar, abends 8 Uhr, für Berlin, also für eine Polhöhe von 52½ Grad berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

Wenn wir an klaren Abenden den Himmel betrachten, erkennen wir im Westen schon kurz nach Einbruch der Dämmerung einen Stern, der als erster erscheint und bedeutend heller ist, als die anderen, die erst lange Zeit nach ihm sichtbar werden — die Venus, den Schwesterplaneten unserer Erde. Es ist der Abendstern, den wir schon als Kinder bewundert haben, und der uns noch heute wegen seiner strahlenden Schönheit in seinen Bann zieht. Wenn dann am 9. Februar noch die schmale Mondsichel in unmittelbarer Nähe des Planeten steht, haben wir eine Konstellation, wie wir sie nur selten zu beobachten Gelegenheit haben.

In den späten Abendstunden erscheint auf der anderen Himmelsseite, also im Osten, ein anderer Planet, der zwar nicht ganz so hell ist, der aber trotzdem unter den anderen Sternen auffällt, es ist Jupiter, der größte aller Planeten unseres Sonnensystems. Neun Monde umkreisen diesen riesigen Weltkörper, und wenn wir im Besitze eines Fernglases sind, können wir vier von ihnen in ihrer Bahn um den Planeten von Abend zu Abend verfolgen.

Im übrigen macht sich am Sternenhimmel langsam ein Umschwung bemerkbar, die Winterbilder Orion, Stier, Fuhrmann und Widder wenden sich nach Westen, in der Nord—Süd-Linie stehen jetzt Krebs und Zwillinge und im Osten erscheinen allmählich die Sternbilder, die die Wiederkehr des Frühjahres verkünden und die uns während der kommenden Monate erfreuen sollen. Da erkennen wir tief am Horizont im Dunste der Atmosphäre die hellsten Sterne der Krone und des Bootes, im Osten erblicken wir links vom Großen Löwen die Jungfrau mit der hellen Spica und im Norden setzt der Große Löwe seine Aufwärtsbewegung fort.

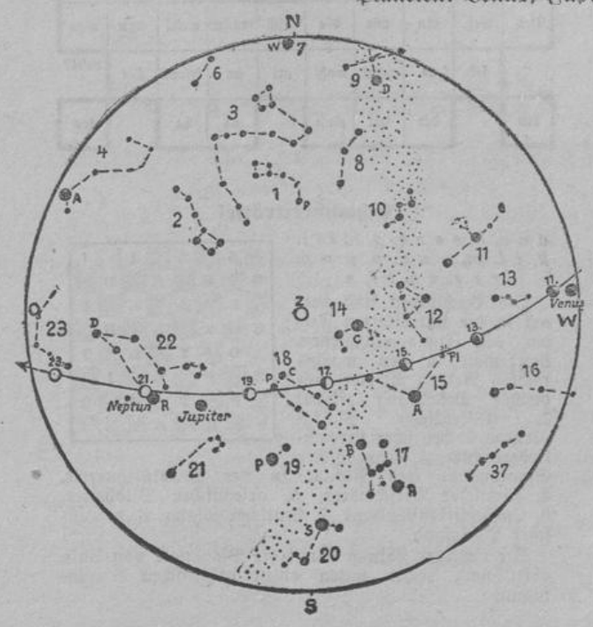
Die Sonne durchquert im Laufe des Monats das Zeichen des Wassermanns und erreicht am 19. Februar das Zeichen der Fische. Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 6. Februar ist Neumond, am 14. Erstes Viertel, am 22. Vollmond und am 28. ist Letztes Viertel.

Außer den bereits erwähnten Planeten kann der Saturn am Morgenhimmel in der Nähe des südöstlichen Horizontes kurze Zeit vor Sonnenaufgang gefunden werden. Der Mars bleibt während des ganzen Monats unsichtbar.

1. Kleiner Bär P=Polarstern. 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes, A=Arktur, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran Pl=Plejaden, 16. Walfisch, 17. Orion R=Rigel, B=Beteigeuze, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Großer Hund S=Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, D=Denebola, 23. Jungfrau S=Spica, 25. Haar der Berenice, 37. Eridanus. Z=Zenit

Mond: vom 11. bis 23. Februar.

Planeten: Venus, Jupiter, Neptun.



Die Preisüberwachung

Was Dr. Gördeler erreicht hat.

Berlin, 31. Jan.

Wie der Reichskommissar für Preisüberwachung mitteilt, sind nach einer Uebersicht in 72 Gemeinden die Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs erheblich gesenkt worden. Wenn man bei den Preisen vom 24. November 100 zugrunde legt, ergeben sich für den 30. Januar folgende Zahlen: Brot 96,1, Rindfleisch 90,8, Schweinefleisch 91,3, Speck 93,8, Vollmilch 94,7, Molkereibutter 88,2, Landbutter 85,2, Margarine 89,1, Eier 83,7, Haarschneiden 92,2, Rasieren 93,8, Tageszeitungen 92,9, Wohnung (zwei Zimmer und Küche) 92,3, Briketts 89,1, Gaskoks 91,8.

Der Reichskommissar hat ab 1. Februar die gebundenen und Festpreise bei Apothekerwaren aufgehoben. Der Apothekeraufschlag ist von 75 auf 64 Prozent herabgesetzt worden. Soweit die Kalkulationsgrundsätze des Großhandels für Apotheker- und pharmazeutische Waren 60 Prozent übersteigen, sind sie um 10 Prozent gekürzt worden.

Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar 1932 auf 125,9 gegen 130,4 im Dezember 1931; der Rückgang beträgt somit 4,5 Prozent.

Der Reichskommissar Dr. Gördeler stellt ausdrücklich fest, daß er niemals den Gedanken erwogen habe, von seinem Amt zurückzutreten.

Dr. Gördeler teilt weiter mit, es sei bei den durch den Index erfaßten Bedarfsartikeln die Senkung erzielt, die bei seiner Amtsübernahme bis Ende Januar von ihm für möglich erklärt worden sei. Er sei hiervon aber

nicht befriedigt,

obgleich die Preissenkung auf dem außerhalb des Index liegenden Gebiet noch größer sei. Im Interesse der Belebung der Wirtschaft sei es notwendig, das Verhältnis zwischen Kaufkraft und Preisen noch stärker zu verbessern. Die Elastizität seiner Gefugnisse und das bisherige Ergebnis gäben die Möglichkeit, die Methoden der Preisüberwachung so zu gestalten, daß das Ziel erreicht werde.

Das Defizit im neuen Trierer Etat

Trier, 30. Jan. Der Oberbürgermeister von Trier teilte u. a. mit, daß im neuen Etat ein ungedeckter Fehlbetrag von 320 000 Mark vorliegen wird, der aber um mindestens weitere 300 000 Mark erhöht wird, da die Durchschnittszahl der Wohlfahrtserwerbslosen überschritten werden wird.

Im Arbeitslager

Ueber den Zweck und den Sinn eines Arbeitslagers gehen die Meinungen stark auseinander. Der eine denkt an die „Arbeitsdienstpflicht", der andere wiederum betrachtet es als eine sehr gute Fortbildungsmöglichkeit.

Ein junger Mann, der an einem solchen Arbeitslager teilnahm, schildert seine Eindrücke wie folgt:

Es war dies mein erstes Arbeitslager, das ich kennenzulernen Gelegenheit hatte, und ich muß gestehen, daß ich ziemlich erstaunt war, als ich sah, wie friedlich Angehörige verschiedener politischer Parteien nebeneinander arbeiten können.

Bei den Arbeitsgemeinschaften (geistige Arbeit) und Aussprachen kam es ja mitunter zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen, die sich aber nie tätlich auswirkten. Diese Art Auseinandersetzung ist entschieden vernünftiger als das „sinnlose" Sichverprügeln und Sichtotschlagen. — Am Lager beteiligten sich 76 Studenten, Angestellte, Arbeiter usw., meist erwerbslos, aus allen politischen Lagern. Es waren 66 Jungen und 10 Mädchen.

Der Tagesplan des Arbeitslagers umfaßte vier Stunden körperliche Arbeit am Vormittag, wofür die Teilnehmer in mehrere Abteilungen eingeteilt wurden. Die größte war mit dem Ertschlammen eines Badeteiches beschäftigt, andere arbeiteten beim Wegebau, Uferbefestigung, Erdtransport zu Wasser und zu Lande usw. oder beim Küchendienst. An zwei Stunden des Nachmittags wurden Arbeitsgemeinschaften oder Vorträge mit Aussprachen gehalten. Wir waren in fünf Arbeitsgemeinschaften aufgeteilt, in denen zum Thema „Beruf — Familie — Klasse — Staat" und zu den damit zusammenhängenden Fragen Stellung genommen wurde. Jede Arbeitsgemeinschaft stand unter der Leitung eines Studenten der Lagervorbereitungsgruppe. Die Gesamtaussprachen (wir nannten es „Plenarsitzung") fanden statt, nachdem sich vorher die einzelnen Arbeitsgemeinschaften etwas über das zu behandelnde Thema ausgesprochen hatten.

Manche Abende füllten gesellige Veranstaltungen ernster und heiterer Art, Gesang, Tanz, Musik und Spiel aus. Schlichte Sonntagsmorgenfeiern wurden von einzelnen Teilnehmern durchgeführt, während sich an Theateraufführungen und Bunten Abenden fast alle beteiligten.

Vornehme Schmutzfinken

Es ist bekannt, daß man im Mittelalter von einer Reinhaltung und Pflege des Körpers in unserem Sinne nichts wußte. Aber auch die folgenden Jahrhunderte brachten hierin keinen Fortschritt und kaum glaublich erscheint es, daß selbst die Zeit des Rokokos, diese pompöse, zierliche und luxuriöse Zeit, die Epoche der verfeinerten Lebensart, der größten Prachtentfaltung und einer geradezu tollen Verschwendung in allen Aeußerlichkeiten, den Begriff der Reinlichkeit nicht kannte. Alle diese prächtigen, gold- und juwelenstrotzenden Kavaliere, diese pompösen Marquisen und Herzoginnen, diese zierlichen Hofherren und Stutzer, diese idyllischen „Schäfer" und „Schäferinnen" in Seide, Spitzen und mit dem Riechfläschchen in der Hand waren samt und sonders übelriechende, von Ungeziefer wimmelnde Schmutzfinken. Sie wurden in ihren prächtigen, mit den kostbarsten Spitzen verzierten Betten von Wanzen und Flöhen gepeinigt, und es gibt zahlreiche Briefe fürstlicher Damen, die gerade diesen Punkt berühren. Selbstverständlich wußte man auch von Badezimmern nichts. Es ist bekannt, daß Ludwig XIV., diese angestaunte Majestät von Frankreich, in seinem ganzen Leben nur wenige Male gebadet hat. Seine ganze Toilette pflegte darin zu bestehen, daß er nach dem Aufstehen sich mit einem Tuche, das etwas mit Parfüm angefeuchtet war, über das Gesicht fuhr, und daß ihm darauf ein Edelmann ein paar Tropfen Rosen- und Orangenwasser über die Fingerspitzen goß. Baden galt sogar für gemein, jedenfalls für ungesund, und es gab Hofärzte, die solche Schmutzerei unterstützten. Als beispielsweise König Karl III. von Spanien (1759 bis 1788) die von Unrat fast unwegsam gemachten Straßen Madrids säubern lassen wollte, protestierten die Aerzte dagegen in einer Denkschrift, in der sie ausführten, die Luft von Madrid sei so gesund, daß es höchst gefährlich sein würde, sie durch Reinlichkeit ändern zu wollen.

In einem Buche über den guten Ton in den höheren Gesellschaftsklassen aus dem Jahre 1782 wird ganz offen vor dem Wasser zum Gebrauch des Gesichtwaschens gewarnt und dafür Parfüm empfohlen. Der Waschtisch fehlte in den Wohnungen jener Zeit, dafür gab es aber einen mit Parfümen, Riechfläschchen, Rosen- und Orangenwasser, Schminktöpfchen und Puderdosen überladenen „Toilettentisch". Denn der Schmutz mußte doch auf irgend eine Weise verdeckt werden, und so griff man zu Schminke und Puder, die man fingerdick auflegte. Seine Fingelnägel von Schmutz zu befreien, galt für eine Lächerlichkeit, und ebenso zog man sich den Vorwurf der Ueberspanntheit zu, wenn man eine Zahnbürste benutzte. Den französischen Prinzen wurden die Zähne monatlich einmal von einer dazu beauftragten Person gereinigt. Wenn man nun noch an die künstlichen Frisuren denkt, die täglich dick mit Reismehl gepudert, mit Fett und Oel reichlich gesalbt, aber nur höchstens alle Wochen einmal aufgelöst und neugemacht wurden, so wird man sich nicht wundern, daß die Köpfe dieser geschniegelten Herren und Damen von Ungeziefer wimmelten.

Turnen und Sport in der Heimat

Ballspiel-Verein Burscheid 1911

Mit dem gestern in Schlagbaum erzielten unentschiedenen Ergebnis muß man unter den obwaltenden Verhältnissen sehr gut zufrieden sein. Eine ersatzgeschwächte Mannschaft und ein sich in denkbar schlechter Verfassung befindlicher Platz ließen kein auf Erfolg eingestelltes Spiel zu, da auf dem äußerst schlechten Boden allzugroße Anforderungen an die Leute gestellt wurden.

Die erste Halbzeit brachte beiden Parteien nichts ein, obschon man sich redlich bemühte Und in der zweiten Halbzeit sah es für die Hiesigen nicht rosig aus, da der Gegner in Führung gehen konnte. Lange Zeit danach gelang den Hiesigen durch eine Weitvorlage des Linksaußen durch den Halbrechten der Ausgleich. Ein gegen die Burscheider Mannschaft verhängter Elfmeterball wurde vom Torwart gemeistert, sodaß es beim Schlußpfiff 1:1 hieß.

Die übrigen Spiele in der 2. Bezirksklasse nahmen folgenden Ausgang:

Merscheid — Wipperfürth für Merscheid gewonnen, da die Oberbergischen nicht antraten.

Hasten — Solingen 09 5:1 (Gesellschaftsspiel wegen Spielunfähigkeit des Platzes)

Adler Solingen — Unterhaan 4:1

Grund — Goldenberg 4:2

Die Tabelle hat nach den gestrigen Spielen folgenden Stand:

Verein	Sp.	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfB Wald	14	12	1	1	54:23	25:3
Solingen 09	13	10	3	—	29:10	23:3
Adler Solingen	15	9	2	4	39:27	20:10
Burscheid	15	7	4	4	32:24	18:12
Grund	15	7	1	7	32:37	15:15
Goldenberg	15	6	2	7	38:35	14:16
Unterhaan	14	5	2	7	36:33	12:16
Merscheid	14	5	2	7	22:30	12:16
Schlagbaum	12	3	3	6	22:30	9:15
Hasten	13	2	1	10	14:40	5:21
Wipperfürth	14	1	1	12	22:48	3:25

Turngemeinde Burscheid e V

Hämmern 1. — Burscheider Tgd. 1. 0:3 (0:0)

Leider gingen gestern 2 wertvolle Punkte verloren. Mit dem Ergebnis von 0:3 mußte unsere 1. gestern geschlagen den Heimweg antreten. U. E. kommt Hämmern für seinen Sieg der geradezu katastrophale Zustand seines Platzes zu gute, auf dem sich unsere Jungens durchaus nicht zurecht- und zusammenfanden. Wir Burscheider haben natürlich keine Ursache, mit den Verhältnissen unseres Platzes zu prahlen, aber diese Berg- und Talbahn gibt es bei uns doch nicht. So zeigte unsere erste Mannschaft auch keine Leistungen, die einen Sieg über die durchaus eifrige Elf des Gegners gerechtfertigt hätten.

In der ersten Halbzeit drängt Burscheid sehr stark, doch Hämmern verteidigt sehr gut und kann auch nach den ersten Minuten die Ueberlegenheit unserer Mannschaft abschütteln und den Kampf offenhalten. Der Ball wandert hin und her, ohne daß es zu positiven Ergebnissen kommt. Das einzige, was gezeigt wird, sind infolge der Glätte des Platzes eine Menge Fuß- und Fangfehler, die u. E. aber nicht immer gerecht vom Schiedsrichter geahndet werden. Nach dem Anspiel der zweiten Halbzeit versuchen nun beide Mannschaften, den Sieg an sich zu reißen. Unsere Stürmerreihe kommt und kommt nicht zurecht und zeigt ein durchaus zusammenhangloses Spiel und Hämmern verteidigt sehr stark, während unsere Verteidigung umspielt wird. Bereits in der 8. Minute kann Hämmern zum ersten Mal erfolgreich, für unseren Torwart unhaltbar, einsenden. In der 15. Minute läßt unser Torhüter einen scharf geworfenen Ball über seine geschlossenen Fäuste ins Netz rollen, und das ist nach unserer Ansicht der einzige Fehler, den Rudi Maibücher während des ganzen Spiels gemacht hat. Sonst zeigte er eine erstklassige Leistung, die die Handballfreunde Hämmerns zu spontanem Beifallsklatschen führten. Er war gestern der beste Mann auf dem Platze. In der 23. Minute hat sich der gegnerische Sturm noch einmal freigespielt und kommt, unhaltbar für unseren Torwächter, zu seinem dritten Erfolge; während alle Anstrengungen, die unsere Läufer- und Stürmerreihe machen, vergeblich sind. Mit dem Stande 0:3 ist das Spiel zu Ende und für uns 2 Punkte verloren.

Jetzt heißt es für unsere Elf, bei den noch folgenden Meisterschaftsspielen auf dem Posten sein, wenn die Mannschaft wieder in die Gauklasse aufrücken will

DT-Handball

Goldenberg erringt die Gaumeisterschaft im Turnerhandball

Was lange währt, wird endlich gut. — Das Sprichwort bewahrheitete sich gestern einmal, in dem die Goldenberger, die schon seit einigen Jahren stets mit in den Endkämpfen um die Gaumeisterschaft des Bergischen Turnerhandballes lagen, endlich den Titel erringen konnten. Und das sei vorweg gesagt, daß der Sieg von 7:3 Toren über RTV voll und ganz verdient war, da Goldenberg zweifellos die bessere Mannschaft ins Feld schickte. Mögen die Goldenberger nun auch in den weiteren Spielen um die Meisterschaft im rheinischen Turnkreise recht vom Glück begünstigt sein.

Bezirksklasse, Gruppe 1

Hasten 1b — Jahn 1b 9:2

Hämmern 1. — Burscheid 1. 3:0

Freundschaftsspiele

Cronenberg 1. — Volksjugend 1. 6:4

Bliedinghausen 1. — Honsberg 1. 8:5

Haddenbach 1. — Lüttringhausen 1. 11:5

Stadtm. Ronsdorf — Turnerbund 1. 3:3

Amtliche DT-Nachrichten

Die Vereinsspielwarte wollen davon Kenntnis nehmen, daß die Nenngelder für Sommerspielmannschaften für Faustball auf 2 RM und für Schlagball auf 3 RM pro Mannschaft ermäßigt wurden.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 2. Februar,** nachmittags 4 Uhr sollen zu **Burscheid** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann

1 Büfett, 1 Radioapparat, 1 Sofa, Stühle, 1 Standuhr, 2 Bücherschränke, 1 Eckschrank, 1 Truhe, 1 Waschkommode, 2 Ladenschränke, 1 Waschmaschine, 1 Gasherd, Ofen, 1 Ladentheke, 1 Eisschrank, 2 Wanduhren, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank usw.,

sodann an Ort und Stelle

1 Klavier,

um 5 Uhr in **Sträßchen** an Ort und Stelle

1 Auto (Opel)

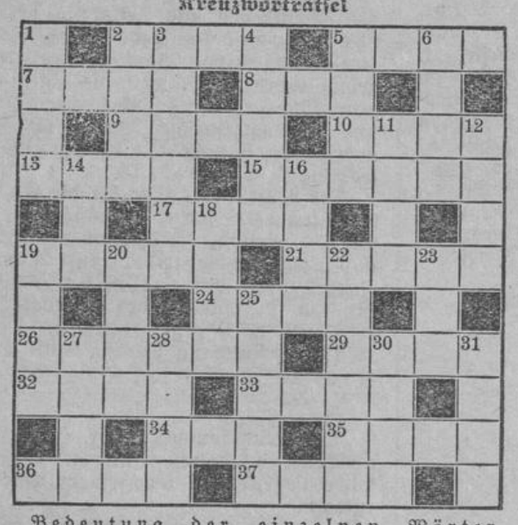
Käufer im Gasthaus Lennartz

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Stücmer,
Obergerichtsvollzieher in Opladen.

Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 2 biblische Männergestalt, 5 Nährmutter, 7 Name mehrerer Kalifen, 8 Flüßchen in Baden, 9 Ueberbleibsel, 10 mehrstimmiges Tonstück, 13 Gedicht, 15 Morgenland, 17 Figur aus Lohengrin, 19 Gesichtsausdruck, 21 schnelles Nachrichtenschiff, 24 Teil des Rades, 26 Kopfbedeckung, 29 Stammvater, 32 Nutz- und Zierpflanze, 33 Nebenfluß der Elbe, 34 Teil des Wagens, 35 Nebenfluß der Elbe, 36 Zahl, 37 Längenmaß;

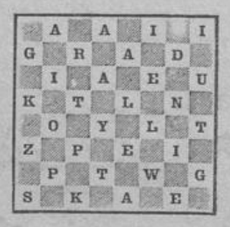
b) von oben nach unten: 1 Prunk, 2 Nebenfluß des Rheins, 3 alte Hansestadt, 4 Wasserlilie, 5 Stadt in Italien, 6 Nebenfluß des Rheins, 11 weiblicher Vorname, 12 männlicher Vorname, 14 japanisches Kleidungsstück, 16 Stadt in Ungarn, 18 sibirischer Strom, 19 weiblicher Vorname, 20 Fluß in Spanien, 22 Verschluß, 23 Bad in Belgien, 25 positiver Pol, 27 Laubbaum, 28 Schweizer Kanton, 30 Schlinge, 31 deutsches Gebirge.

Rösselsprung

al		ten	er		du	am	kniest		him
	den	te	nun	feld	was	sinnst	chen	un	
tut	schritt	ber	leß	ge	schon	rain	du	mel	ler
fort	wei	wo	ge		und	lan	term	in	wohl
ben	sel	dich	de	als	du		näch	ne	
	und	stor		wenn	wie	trug	die	du	tens
mal	bist	te	reis	wenn		du	siehst	wer	ster
lieb	wer	ein	wie	die	dich	traum	wohl	dan	was
	leb	te	trägt	wohl	ort	an	spinnst	für	24947
litt		der	sen	einst		da	ge		ken

Schachbretträtsel

a a a, b, e e e e, g, h, i i i, k, l l, m, n n n, o, p p p, r r r, s s, t t, z



Die Buchstaben sind derart in die schraffierten Felder der Figur einzusetzen, daß man in den waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung erhält: 1. italienischer Violinvirtuos, 2. deutscher Kirchenliederdichter, 3. französischer Staatsmann und Redner in der Revolutionszeit, 4. römischer Verschwörer, 5. griechischer Bildhauer, 6. Luftschiffkonstrukteur, 7. deutscher Maler, 8. griechischer Philosoph.

Bei richtiger Lösung nennt die Diagonale von links oben nach rechts unten einen athenischen Staatsmann.

Silbenrätsel

a — a — am — au — bau — berst — bi — bo — bro — buch — erz — eur — fa — ge — hu — hu — hund — in — kla — kre — leut — li — lu — mann — nant — ne — ni — no — o — o — po — sau — sching — schof — si — spand — ter — ti — tiz — to — ve — wa — wind

Aus vorstehenden 43 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort aus dem Matthäusevangelium ergeben (ch ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Schiffskobold, 2. altrömischer weiblicher Vorname, 3. militärischer Dienstgrad, 4. Musikinstrument, 5. eine närrische Zeit des Jahres, 6. geistlicher Würdenträger, 7. wüstes Durcheinander, 8. Götterspeise, 9. Merkblätter, 10. Stadt an der Havel, 11. Südfrucht, 12. Hunderasse, 13. Maschinenbauer.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: a) 1. Konak, 4 Hafer, 7 Kartell, 10 Laura, 12 Gas, 14 Lid, 15 Oel, 16 Ente, 18 Ulla, 19 Konterfei, 20 Nerz, 21 Aube, 23 Ute, 24 Air, 26 Met, 27 Areal, 29 Stengel, 30 Limes, 31 Eifel; — b) 1 Klage, 2 Aal, 3 Kral, 4 Herd, 5 Ala, 6 Ruhla, 8 Tuilerien, 9 Bankett, 11 Delibes, 13 Store, 15 Oleum, 17 Enz, 18 Ufa, 20 Rudel, 22 Etzel, 24 Ares, 25 Rage, 27 Ate, 28 Lei.

Rösselsprung: Die Zeit geht nicht, sie stehet still. Wir ziehen durch sie hin: Sie ist ein' Karawanserei, Wir sind die Pilger drin. Es blitzt ein Tropfen Morgentau Im Strahl des Sonnenlichts; Ein Tag kann eine Perle sein Und ein Jahrhundert nichts. Es ist ein weißes Pergament Die Zeit, und jeder schreibt Mit seinem roten Blut darauf, Bis ihn der Strom vertreibt. (Gottfried Keller.)

Silbenrätsel: Hast du die Sorge nie gekannt? — 1 Hochmut, 2 Almosen, 3 Schneewittchen, 4 Tombola, 5 Distelfink, 6 Unfriede, 7 Dünung, 8 Ironie, 9 Einerlei, 10 Schwerin, 11 Orchidee, 12 Reichstag.

Füllrätsel: Moos, Affe, Riff, Sieb, Cent, Habe, Noah, Elch, Ruhe. — Marschner; Offenbach.

Magisches Quadrat: 1. Reform, 2. Egeria, 3. Ferien, 4. Orient, 5. Rienzi, 6. Mantik.

Geographisches Gitterrätsel: 1. Parchim, 2. Schiras, 3. Pilatus.

Sport vom Sonntag

Austria Wien in Westdeutschland zweimal siegreich

Kölns Kombination unterliegt mit 2:4

Nach dem großen Erfolg der Wiener Austria in M Gladbach hatten sich zu dem Gastspiel gegen Kölns Stadtvertretung über 20 000 Zuschauer eingefunden. Die Oesterreicher erwiesen sich zwar als große Techniker, aber gegen die massierte Abwehr der Kölner vermochten sie sich nicht durchzusetzen. Der vielgerühmte Mittelstürmer Sindelaer trat nur recht wenig in Erscheinung, aber seine Aktionen verrieten wirkliche Fußballkunst. Neben ihm sind noch Spechtl und Molzer im Sturm zu nennen, während Gall der beste Läufer war. In der Verteidigung überragte Nausch und im Tor stand mit Billich ebenfalls ein großer Könner. Die Kölner lieferten ein großes Spiel und hätten zumindest ein Unentschieden verdient gehabt, aber der allzu nervöse Döhmer im Tor ließ zwei haltbare Treffer durch. Sonst gab es keinen Versager in der Mannschaft wenn auch die technischen Kabinettstückchen der Gäste ziemlich unerreicht blieben.

Fast die ganze erste Hälfte gehörte den Wienern. In der 13. Minute schoß Spechtl auf Vorlage von Sindelaer das erste Tor. Doch nicht lange dauerte die Freude, denn schon drei Minuten später konnte Zarges auf Vorlage von Niggemeyer den Ausgleich herstellen. Mitten in der Drangperiode der Gäste kamen die Kölner sogar zum Führungstor. Ein von Schmitz ausgezeichnet getretener Eckball köpfte Zarges zum zweiten Treffer ein. Im Gegenangriff kamen die Wiener sofort durch Spechtl zum Ausgleich.

In der zweiten Hälfte gingen die Domstädter mit großer Forsche ins Spiel und die Wiener mußten sich mächtig anstrengen, um Erfolge zu verhindern. Eine Bombe von Feldgen verfehlte nur knapp ihr Ziel. Zu allem Unglück ließ dann Döhmer einen Weitschuß des Rechtsaußen Molzer ins Tor rollen. Die letzten 20 Minuten brachten verteiltes Spiel und man glaubte schon an ein 2:3, als in der Schlußminute Molzer eine Vorlage von Sindelaer aus der Luft zum 4:2 einschoß. Dr. Bauwens leitete das Spiel mit gewohnter Umsicht.

Glatte Niederlage der Gladbach-Rheydter Stadtelf

Das erste Spiel während ihrer Rheinlandreise trugen die Wiener Gäste am Samstag gegen eine Gladbach-Rheydter Kombination aus. Nebel und glatter Boden beeinträchtigten zwar das Spiel etwas, doch demonstrierten die Wiener Fußballkünstler trotz dieser Hindernisse ihren Klassefußball. Von über 8000 Zuschauern landeten sie den erwarteten glatten Sieg. Mit 8:2 (2:2) wurde die Gladbach-Rheydter Kombination, die in der ersten Hälfte ihr Pulver verschossen hatte, glatt und eindeutig besiegt.

In dem vor der Pause offen gehaltenen Spiel brachte Schnitzler die Kombination in Front. Sindelar glich erst in der 30. Minute aus und kurz darauf sicherte Viertl für Austria die Führung. Huppertz konnte aber eine Minute vor dem Wechsel nochmals ausgleichen. Die zweite Hälfte gehörte voll und ganz den Wienern, die in regelmäßigen Abständen durch Viertl (3), Specht (2) und den Rechtsaußen das Endergebnis herstellten.

Westdeutsche Fußballergebnisse

(Sbd.) Stadtelf M.Gladbach-Rheydt — Austria Wien 2:8; Städtemannschaft Köln — Austria Wien 2:4.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen — CfR Köln 7:1; Grün Weiß Viersen — SC 03 Düren 8:2.

Mittelrhein: (rechts) Limburg 07 — SV Elz 1:2; Koblenz 1900 — Germania Metternich 5:0; FV Niederbieber — SC 04 Neuwied 4:1; SC Oberlahnstein — FV Neuendorf 1:4; (links) Rheinland Mayen — Spvg. Andernach 2:2; VfB Lützel — TV Mayen 0:6; SC Neuenahr — Preußen Koblenz 3:2; FC Kottenheim — SC Moselweiß Koblenz 5:0.

Niederrhein: (A) Hamborn 07 — Meidericher SV 1:2; Meiderich 06 — Sportfrde. Krefeld 1:3; Duisburg 1900 — Union Krefeld 1:2; Spvg. Oberhausen — Duisburg 88 5:1; SV Kaldenkirchen — VfB Bottrop 1:4; (B) SV Düssern — FV 08 Duisburg 1:2; Homberger SV — RSV Oberhausen 6:0; Spvg. Sterkrade — Duisburger SV 3:2; Preußen Krefeld — VfB Speldorf 3:2; VfB Cleve — Union Hamborn 2:6.

Berg.-Mark: (1) Germania Elberfeld — Fortuna Düsseldorf 1:5; Germania Küllenhahn — Ratingen 04 5:3; Düsseldorf 99 — SSV Elberfeld 2:1; Solingen 95 — SV Weyer 2:2; (2) VfL Benrath — SSV Barmen 8:2; SSV Oberkassel — Gerresheim 08 3:0; SC Sonnborn — Solingen-Gräfrath 1:3; Sportgem. Langerfeld — Schwarzweiß Düsseldorf 2:1; (3) Viktoria Düsseldorf — Schwarzweiß Barmen 4:4; Turu Düsseldorf — B 04 Düsseldorf 2:1; VfR Ohligs — Tura Barmen 7:1; Eller 04 — BV Lüttringhausen 3:1; FC Schwelm — FC Ohligs 3:0.

Ruhrbezirk: (1) Essen 99 — BV Altenessen 2:2; Essen-West 81 — Horst-Emscher 2:3; Schwarz Weiß Essen — Sportfrde. Essen 1:0; Werden 08 — Schwarz Gelb Gladbeck 3:2; (2) Westfalia Herne — Germania Herne 2:1; Schalke 04 — Schalke 96 5:0; Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 0:3; Castrop 1911 — SV Höntrop 2:2 (Ges.Sp.); SV Rotthausen — Castrop 02 2:0; (3) Tus Bochum — Germania Bochum 1:5; VfL Hörde — MSV Linden 2:1; Alemannia Dortmund — Preußen Bochum 6:2

Westfalen: (Ost) Arminia Bielefeld — VfB Bielefeld 2:1; Hammer Spvg. — Bielefeld 06-07 6:3; Spvg. Gütersloh — Paderborn 08 3:4; SuS Ahlen — Union Herford 4:0; (West) Preußen Münster — Borussia Rheine 2:0; Spielsport 1913 — Union Recklinghausen 0:0 (Ges.-Sp.).

Südwestfalen: (1) Hagen 72 — Hüsten 09 1:7; Gevelsberg — Hagen 05 2:4; Lichtenplatz — Hagen 11 4:2; Milspe — Wetter 3:6; (2) VfB Weidenau — Plettenberg 7:1; Hemer 08 — Jahn Werdohl 1:2; Sportfrde. Siegen — Brachbach 1:2.

Hessen-Hannover: (Süd) SC 03 Kassel — Hessen 09 Kassel 6:5; Kurhessen Marburg — Germania Marburg 6:0; Germania Fulda — Borussia Fulda 1:2; (Nord) Hermannia Kassel — Großalmerode 5:3; Spielverein Kassel — Hessen-Hersfeld 0:3; Spvg. Göttingen — Tura Kassel 1:2.

Süddeutsches Fußball-Panorama

Spvg. Fürth und Eintracht Frankfurt Gruppenerste.

Im Gegensatz zu den Vorsonntagen verliefen diesmal die süddeutschen Endspiele ohne Ueberraschungen. In der Abteilung Südost mußte die Spielvereinigung Fürth in Pforzheim dem spielstarken Gegner, dem 1. FC Pforzheim, beim Stande von 3:3 einen Punkt überlassen.

Vor 16 000 Zuschauern schlug der 1. FC Nürnberg auf heimischem Platze die Münchener Bayern nur knapp 1:0. Nach torloser erster Spielhälfte fiel der einzige und siegbringende Treffer der Nürnberger in der 23. Minute der zweiten Halbzeit durch Hornauer. Ein Unentschieden hätte demSpielverlauf besser entsprochen. — VfB Stuttgart und Karlsruher Fullballverein trennten sich 1:1 (0:1). Die Gäste übernahmen schon vier Minuten nach Beginn die Führung, aber den eifrigen Stuttgartern glückte 15 Minuten vor Schluß der Ausgleich. — Wenig Mühe hatte 1860 München, um dem nicht ganz in den guten Rahmen passenden badischen Zweiten, den Fußballverein Rastatt, mit 4:0 (2:0) schlagen zu können.

In der Abteilung Nordwest kam der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt auf dem gefährlichen Boden von Pirmasens vor 10 000 Zuschauern zu einem knappen, aber verdienten 2:1-Erfolg. Nach sehr hartem Beginn erreichte das Spiel erst in der letzten halben Stunde die große Linie eines Meisterschaftskampfes. Ehmer schoß vor und nach der Pause je einen Treffer. Das Ehrentor für den FK Pirmasens erzielte Hergert. — Die größere Durchschlagskraft verhalf Wormatia Worms mit 5:3 (2:2) zu einem schönen Sieg über Waldhof-Mannheim und der VfL Neckarau hielt den gefährlichen Fußballverein Saarbrücken sicher mit 4:3 (3:1). — Der FSV Frankfurt konnte dem enttäuschenden FSV 05 Mainz mit 4:0 (1:0) beide Punkte abnehmen.

Die Führung in der Tabelle behauptet in der Gruppe Südost trotz des Punktverlustes in Pforzheim noch immer die Spvg. Fürth mit 6:2 Punkten vor dem 1. FC Pforzheim und dem 1. FC Nürnberg sowie 1860 München. — In der Abteilung Nordwest hat Eintracht Frankfurt mit 7:1 Punkten bereits einen größeren Vorsprung vor dem VfL Neckarau mit 5:1 Punkten und dem FSV Frankfurt.

Ergebnisse:

Abt. Nordwest: FK Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2; Wormatia Worms — SV Waldhof 5:3; VfL Neckarau — FV Saarbrücken 4:3; FSV Frankfurt — FSV 05 Mainz 4:0.

Abt. Südost: 1. FC Nürnberg — Bayern München 1:0; 1. FC Pforzheim — Spielv. Fürth 3:3; VfB Stuttgart — Karlsruher FV 1:1; 1860 München — FV Rastatt 4:0.

Um den Verbandspokal.

Main-Hessen: 1. FC Langen — VfL Neu-Isenburg 1:2; SV Wiesbaden — Rot Weiß Frankfurt 3:3; 1. FC Hanau 93 — Alemannia Worms 1:1; Olympia Lorsch — Kickers Offenbach 2:6; Fvg. Kastel — Union Niederrad 0:1; Viktoria Urberach — Germania Bieber 4:3.

Bayern: Teutonia München — DSV München 1:0; Schwaben Augsburg — Wacker München 5:4; Jahn Regensburg — ASV Nürnberg 2:1; FV 04 Würzburg — SSV Ulm 1:3; Würzburger Kickers — VfR Fürth 1:2.

Württemberg-Baden: SC Freiburg — VfB Karlsruhe 5:1; Phönix Karlsruhe — Kickers Stuttgart 2:1; Freiburger FC — FC Mühlburg 5:1; Sportfrde Eßlingen — Germania Brötzingen 1:4; Union Böckingen — SV Feuerbach 1:1; Spvg. Schramberg — FC Birkenfeld 4:3.

Rhein-Saar: Phönix Ludwigshafen — 1. FC Idar 2:3; Saar Saarbrücken — VfR Mannheim 2:0; Sportfrde Saarbrücken — Spvg. Mundenheim 2:1; Borussia Neunkirchen — FC 08 Mannheim 3:2; Spvg. Sandhofen — SV 05 Saarbrücken 5:2; FC Kaiserslautern — Amicitia Viernheim 2:4.

Leichtathletik

Körnig und Jonath gleichwertig

Beim Hallensportfest in Altona.

Das vom Altonaer Fußballklub 1893 am Samstag veranstaltete nationale Hallensportfest hielt in sportlicher Beziehung das, was man sich von ihm versprochen hatte.

Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand der Sprinterdreikampf, in dem der deutsche Meister Jonath und Körnig überraschend ein totes Rennen lieferten. Sämtliche drei Läufe gingen über je 60 Meter. Im ersten Lauf siegte Jonath in 6,7 Sekunden mit Brustweite vor Lammers und Körnig. Im zweiten passierten Lammers und Körnig in 7 Sekunden in gleicher Höhe das Band vor Jonath, während im dritten Lauf Körnig in 7,1 Sekunden knapp vor Jonath, Borchmeyer und Lammers siegreich blieb. Körnig und Jonath erreichten im Gesamtergebnis 6 Punkte, Lammers 7 Punkte.

Das 800 Meter-Laufen gewann Dr. Peltzer in der mäßigen Zeit von 2:13,4 Minuten. Ueber 3000 Meter siegte der Stettiner Preuße Hellpapp in 9:07,4 Minuten. Sehr unerwartet kam der Sieg von Viktoria Hamburg in der 3 mal 1000 Meter-Staffel in 8:32,2 Minuten. Den zweiten Platz belegte die zweite Mannschaft der Hamburger vor Preußen Stettin, bei denen Tetzlaff als Erster und Dr. Peltzer als Schlußmann in den spitzen Kurven stürzten und dadurch viel Boden verloren.

Radsport

Wechselvoller Verlauf der Frankfurter Sechstage

Charlier-Deneef am Sonntag an der Spitze.

Während des ganzen bisherigen Verlaufs des Frankfurter Sechstagerennens ist es recht lebhaft zugegangen. Bereits die erste Nacht brachte einen überaus spannenden Verlauf und auch der Samstag ließ die zahlreichen Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kommen. Kroll-Maidorn führten das Feld mit Rundenvorsprung an und kämpften mit aller Engerie um die Behauptung dieser Position.

Die zweite Nacht des Frankfurter Sechstagerennens war gleichfalls ein Erfolg auf der ganzen Linie. Das Spitzenpaar Kroll-Maidorn konnte sich zunächst gegen alle Angriffe durchsetzen. Nach dem dritten Spurt der Nachtwertung setzten erneut Jagden ein, die sehr erbittert ausgefochten wurden und eine weitere radikale Veränderung des Klassements herbeiführten. Diesmal mußten Kroll-Maidorn ihre Spitzenposition aufgeben, denn in dem andauernden Rundengewinn nutzten die Belgier Charlier-Deneef eine günstige Gelegenheit aus, um sich mit Vorsprung allein an die Spitze zu setzen, die sie auch gegen zahlreiche Angriffe erfolgreich verteidigen konnten.

Am Sonntag nachmittag wies die Frankfurter Festhalle eine zufriedenstellende Besucherzahl auf. Im zweiten Teile der Wertungen gab es einige Vorstöße der schwächeren Paare, die die Spitzenmannschaften zum Teil passieren ließen. So gewannen Zims-Schorn drei, Dülberg-Miethe und Negrini-Severgnini je 2 und Best-Oesterreich sowie Schäfer-Manthey je eine Runde kampflos. Um 17 Uhr waren 993,020 Kilometer zurückgelegt und der Stand folgender:

1. Charlier-Deneef 49 P.; eine Runde zurück: 2. Rausch-Hürtgen 155P.: 3. Piet van Kempen-Braspenning 86 P.; 4. Schön-Tietz 80 P.; 5. Kroll-Maidorn 50 P.; 6. Göbel-Dinale 40 P.; 7. Wambst-Broccardo 18 P.; drei Runden zurück: 8. Negrini-Severgnini 76 P.; 9. Zims-Schorn 54 P.; 10. Dülberg-Miethe 48 P.; acht Runden zurück: 11. Best-Oesterreich 32 P.; zehn Runden zurück: 12. Schäfer-Manthey 44 P.

Morgenrennen in der Westfalenhalle

Vor nur wenigen Zuschauern fanden nach langerer Pause in der Dortmunder Westfalenhalle wieder Amateurradrennen statt, in deren Vordergrund ein Mannschaftsrennen stand, bei dem Senge-Ungethüm die weitaus beste Mannschaft war.

Ergebnisse: Hauptfahren: 1. Ciesinski, 2. Ungethüm, 3. Süß, 4. Neumann. Stunden-Mannschaftsrennen: 1. Senge-Ungethüm 38 P. 42,350 Kilometer; 2. Siebelhoff-Frigan 3 P.; eine Runde zurück: 3. Lindemann-Schäfer 34 P.; 4. Neumann-Kretschmer 21 P.; 5. Kamp-Schneider 14 P.; 6. Fliegen-Reinhard 12 P.

Boxsport

Metzner bleibt Bantamgewichtsmeister

In der Elberfelder Stadthalle fanden am Samstag abend Berufsboxkämpfe statt, in deren Mittelpunkt der Titelkampf um die Deutsche Bantamgewichtsmeisterschaft zwischen Metzner-Köln und Hintz-Barmen stand. Durch das unentschiedene Ergebnis konnte der Kölner seinen Titel behaupten.

Der Kampf nahm in fast allen Runden einen sehr spannenden Verlauf. Der Barmer hatte insbesondere in der 6., 7. und 11. Runde bedeutende Vorteile, die aber nicht zum Siege reichten. Der Titelverteidiger konterte sehr gut und hat das unentschiedene Ergebnis vollauf verdient.

Von den Rahmenkämpfen konnte nur das Treffen im Weltergewicht zwischen Schüttler-Elberfeld und Wower-Köln gefallen, in dem der Elberfelder nach acht Runden einen verdienten Punktsieg errang.

Einen weiteren Weltergewichtskampf gewann Wommelsdorf-Barmen gegen den als Boxer unmöglichen Ranta-Hagen über sechs Runden nach Punkten.

Die Schwergewichtler Pott-Köln und Ostermeier-Krefeld trennten sich nach matten Leistungen unentschieden.

Sport in Kürze

Möller siegt in Paris.

Einen großen Erfolg hatte der Hannoveraner Erich Möller am Sonntagbei den im Pariser Wintervelodrom ausgetragenen Radländerkampf Deutschland—Frankreich. Der Deutsche konnte in beiden Läufen siegreich bleiben. Zweiter wurde Grassin vor Weltmeister Sawall und Paillard.

Hein Müller wiederhergestellt.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller ist von seinem Bluterguß wiederhergestellt. Wann der Kampf gegen Larry Gains in London stattfinden wird, ist vorerst noch fraglich.

Amateur-Ringländerkampf Holland — Deutschland.

In der Amsterdamer Diamantenbörse fand am Samstag vor zahlreichem Besuch der Ringländerkampf Holland — Deutschland statt, der den Deutschen trotz Umstellungen im Gesamtergebnis mit 23:17 Punkten einen klaren Sieg einbrachte.

Börsen Märkte Handel

Berliner Börse etwas fester.

Berlin, 30. Jan.

An der Börse waren Reichsbank weiter gefragt und konnten sich um 2 Prozent befestigen. In den übrigen Werten waren die Höherbewertungen entsprechend. Weiteres Interesse zeigte sich am Rentenmarkt für Kommunalobligationen, die 1 Prozent, sowie Verkehrsanleihe, die 2 Prozent höher bezahlt wurden. Auch für Pfandbriefe bestand Nachfrage, ohne daß die Kurse anzogen. Wie verlautet, soll bereits Montag die Bankenreform durch Notverordnung bekanntgegeben werden. Am Geldmarkt war die Lage angesichts des Ultimos unverändert stei. Tagesgeld stellte sich auf unverändert 8 Prozent. In Privatdiskonten kam noch Ware heraus.

Stillegungsanzeige des Hüttenbetriebs der Borsigwerk AG.

Berlin, 1. Februar. Die Borsigwerk AG. hat vorsorglich dem Demobilmachungskommissar die Stillegung ihres Hüttenbetriebes am 28. Februar angezeigt. Die Betriebe der Gruben und Kokereien werden von dieser Stillegung nicht berührt. — Von der Stillegung werden gegebenenfalls 1700 Angestellte und Arbeiter betroffen werden.

Amtliche Berliner Produktennotierungen vom 30. Januar.

Weizen, märkischer, Durchschn. (75—76 Kilogramm) 238—240; fester. Roggen, märkischer, Durchschn. (72—73 Kilogramm) 198—200; prompt fester, spätere Sicht ruhig. Gerste, ab märk. Stat., Braugerste 158—168; Gerste, Futter-Industrie 153—158; ruhig. Hafer, märkischer 138—146; matt. Weizenmehl 29—32,75; fester. Roggenmehl 27,5—29,75; fest. Weizenkleie 9,6—10; ruhig. Roggenkleie 9,6—10; ruhig. Erbsen, Viktoria 21—27,5, kleine Speiseerbsen 21—23,5, Futtererbsen 15—17, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, Lupinen, blaue 10—12, do. gelbe 14,5—16, Seradella neue 23—29, Leinkuchen 11,5—11,6, Erdnußkuchen 12,5—12,6, do. Mehl 12,2—12,3, Trockenschnitzel 6,7—6,8, extrah. Sojabohnen-Schrot 10,6—10,8, do. 11,75, Kartoffel-Flocken 12,5—12,6.

Dänemark beschlagnahmt Valuta-Effekten.

Kopenhagen, 1. Februar. Das dänische Valutagesetz enthält eine Bestimmung, derzufolge auch die in Dänemark befindlichen ausländischen Wertpapiere von der Ablieferungspflicht an die Nationalbank betroffen wrden. Dieser Paragraph soll jedoch mit äußerster Vorsicht gehandhabt werden.

Frachtermäßigung für die rheinische Bimsindustrie.

Köln, 1. Februar. Um den Notstand der Bimsindustrie im Neuwieder Becken zu begegnen, führt die Reichsbahn mit Gültigkeit vom 1. Februar 1932 einen Ausnahmetarif für Bimswaren zum Versand innerhalb Deutschlands ein, der bis zu 10 Prozent Ermäßigung auf die Frachtsätze der normalen Klasse F vom 1. 1. 32 gewährt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß durch die kürzlich erfolgte Senkung der Normalklasse bereits eine Ermäßigung von 10 Prozent eingetreten ist. Insgesamt würden mithin die Frachten für Bimswaren innerhalb Deutschlands um etwa 20 Prozent billiger sein als vor dem 16. Dezember 1931. Des weiteren wird der Ausnahmetarif 150 für Bimswaren zur Ausfuhr mit Gültigkeit vom 1. 2. 1932 neu herausgegeben. Er sieht vor, daß für die Ausfuhr von Bimswaren eine Ermäßigung von 20 Prozent auf die Frachten der Normalklasse F gewährt wird. Von Mengenbindungen, wie sie bisher bestanden haben, ist abgesehen worden, so daß die ermäßigten Frachtsätze sogleich bei der Aufgabe der Sendungen angewandt werden können.

Großrichtzahl unter dem Vorkriegsstand.

Berlin, 31. Jan. Die vom Stat. Reichsamt für den 27. Januar berechnete Großhandelsrichtzahl ist mit 99,7 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. zurückgegangen.

Kampfansage der Schweiz.

Zürich, 30. Jan. Die schweizerische Bundesregierung gibt die Maßnahmen bekannt, die sie auf Grund der ihr von dem Parlament bewilligten außerordentlichen Vollmacht zum „Schutz des Inlandsmarktes vor übermäßiger Einfuhr" getroffen hat. Sie werden am 5. Februar in Kraft treten. Die Maßnahmen richten sich in erster Linie gegen die deutsche Einfuhr. Von eigentlichen Einfuhrverboten hat die Bundesregierung abgesehen, sondern das System der sogenannten Zollkontingente gewählt.

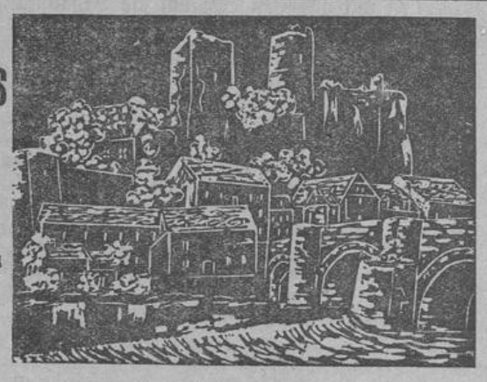
Kölner Telephonfreiverkehr vom 30. Januar.

Der Frühverkehr lag im allgemeinen fester Farbenindustrie waren etwa 2 Prozent höher zu hören. Im späteren Verlauf gab die Tendenz jedoch auf allen Marktgebieten nach. Farbenindustrie verloren wieder 1 Prozent, blieben aber später zu diesem Kurse gefragt. Am Montanmarkt waren durchschnittliche Kursabschwächungen von ½ bis 1 Prozent festzustellen. Der Pfandbriefmarkt war ruhig.

Frankreich verringert die Kohleneinfuhr.

Paris, 31. Jan. Die französische Regierung erschwert weiter die Einfuhr der Kohlen nach Frankreich, indem sie im Februar das Einfuhrkontingent von 72 auf 64 Prozent des Durchschnitts der Jahre 1928 bis 1930 festsetzte. England soll sich über diese Einfuhrerschwerung bereits beklagt haben.

Im Gutshaus von Mahlow



Roman von Gert Rothberg

Copyright by Feuchtwanger Halle/Saale

11

Ebenso — kam für ihn eine Heirat nicht mehr in Frage.

Das war das einzige, was er in dieser heißen, mit Ereignissen überfüllten Nacht mit sich nahm.

* * *

Die Monate vergingen. Der verbotene Klub bestand weiter. Unsummen wurden gewonnen und verspielt. Vergebens versuchte Horst Mahlow, sich aus diesem Kreise zu lösen.

Sich von Lelia zu lösen!

Es gelang ihm nicht.

Voll bitteren Selbstthohnes sagte er sich, was für ein Schwächling er dieser Frau gegenüber sei, und verfiel ihrer Liebe doch immer wieder.

Der Zwiespalt, in dem er jetzt lebte, rieb ihn auf. Nichts mehr war an ihm von dem einst so fröhlichen, sorglosen Burschen. Er spielte jetzt auch, ging nicht mehr fort. Ihn hatte die Leidenschaft gleichfalls gepackt.

Und er hatte schon sehr viel Geld verspielt. Wie er diese Spielschulden bezahlen sollte, wußte er nicht. Ihm war auch alles gleich. Er wußte, daß er mit sehenden Augen einem Abgrund zutrieb, und machte doch nicht einmal mehr den Versuch, sich zu retten.

Dabei peinigte ihn die Eifersucht, weil er Lelia nicht mehr traute!

Das war das Schlimmste, daß er der Sklave einer Frau war, zu der er kein Vertrauen mehr haben konnte!

Dann kam der Abend, an dem der Verräter seine Rache übte. Rittergutsbesitzer Mannsberger hatte Anzeige erstattet, weil er im Klub eine gezinkte Karte gefunden hatte. Dabei hatte er in letzter Zeit ein Vermögen verspielt, und man konnte ihm die Maßnahme nicht verdenken.

Auch noch andere der Herren hatten hohe Summen verspielt und waren nun mißtrauisch geworden, hatten aber doch geschwiegen, um nicht mit der Behörde wegen des verbotenen Spiels in Konflikt zu kommen. Genug, der Verrat war da, die Polizei auch, und die Herren sowie Lelia Nordstetten mußten mit.

Der offene Skandal war da, und Lelia war in der Gesellschaft unmöglich.

Horst Mahlow war auch jetzt noch ständiger Gast bei Lelia. Jetzt gesellte sich zu der Leidenschaft noch das Mitleid, und das band ihn um so fester an diese Frau. Wenn alle sie verlassen hatten, er durfte es nicht tun.

Einmal traf er bei ihr Doktor Brech! Der empfahl sich, ein widerliches Lächeln um den schmallippigen Mund. Und Lelia hatte geweint!

Horst Mahlow fragte:

„Lelia, was ist dir dieser Mann? Was hat er in deinem Leben zu suchen? Du mußt sehr wenig Menschenkenntnis besitzen, wenn er dein Vertrauen genießt!"

„Brech? Sei doch nicht komisch, Horst! Brech muß natürlich für mich hier noch die ganzen unliebsamen Geschäfte abwickeln. Ich bin tatsächlich froh, daß er hier noch mit aushält."

„Ja, das ist wohl gut. Weißt du übrigens, daß Arno Burger sich heute früh erschossen hat?"

Aschfahl im Gesicht taumelte Lelia auf ihn zu.

„Das — ist — nicht — wahr. Kann nicht wahr sein", ächzte sie.

Mit brutalem Griff faßte er ihre Hand.

„Es ist gewiß traurig, daß Burger sich infolge der ganzen gemeinen Geschichte erschossen hat, doch damit hat dein Entsetzen jetzt nichts zu tun. Du fürchtest etwas, Lelia!"

Es war, als höre sie gar nicht, was er sagte. Sie starrte vor sich hin, murmelte immer wieder:

„Burger? Wie durfte er das tun? Oder steht unsere Sache so schlecht?"

Horst Mahlow nickte.

„Es steht nicht zum Besten. Man hat heute früh bei Burger eine Haussuchung abgehalten, und Papenburg sagte mir, es sei allerlei unliebsames Material zutage gefördert worden. Hast du etwas zu fürchten, Lelia?"

„Ich? Nein! Wie — sollte — ich — denn? Burger — war mir — fremd — wie jeder andere."

„Du lügst ja, Lelia! Burger war dir nicht fremd!"

Irre Angst lag in ihren schönen Augen, als sie sich scheu umsah.

„Ich — schwöre dir ..."

Es klopfte. Das Mädchen meldete mit verstörter Miene:

„Herr Kriminalrat Neubauer."

Horst Mahlow verbeugte sich.

„Auf Wiedersehen, Lelia. Oder soll ich bleiben? Es ist ja nun schon alles gleich."

„Nein, gehe! Ich muß es wohl allein ertragen. Denke an deine Familie! Es ist besser, wenn man dich nicht noch mit in diese Affäre hineinzieht."

Da ging er. Zur anderen Tür ließ das Mädchen den Beamten herein. —

Einige Tage später stand es in den Zeitungen, daß Lelia Nordstetten die Geliebte von Arno Burger gewesen sei. Der habe den Selbstmord wohl weniger wegen der Spieleraffäre begangen als deshalb, weil er ein gefährlicher Spion gewesen sei und nun fürchten mußte, daß man verdächtige Papiere bei ihm finde, was ja auch tatsächlich geschehen sei.

Horst Mahlow erhielt die Zeitung von seinem Vater.

„Lies es, Horst, damit du weißt, um wen du deine Eltern und Geschwister beinahe an den Bettelstab gebracht hast."

Und er las! Las, was nun alle Menschen lesen würden. Las, wen er geliebt!

Ging noch einmal hin zu ihr.

Sie war fort! Hatte zusammen mit Doktor Brech die Stadt verlassen, wie ihm das Mädchen sagte, das gerade dabei war, noch einiges einzupacken.

Gleichgültig hörte er zu. Was ging ihn Lelia Nordstetten noch an? Nichts! Nichts!

Aber der Glaube an eine große, heilige Liebe war vollständig zerbrochen. Er verachtete sich selbst, daß er an diese Frau seine besten Gefühle hatte verschwenden können.

Sie war fort! Und sie ließ alles hinter sich zurück! Alles, was durch ihre Schuld entstanden war.

Ruinierte Männer, zerstörtes Familienglück!

Denn Arno Burger war verheiratet gewesen mit einer feinen, stillen Frau, die von all den Machenschaften nichts gewußt hatte. Aus dem vorgefundenen Material hatte sich nichts ergeben, was auf eine Schuld Lelias an der Spionageaffäre hätte gedeutet werden können. Sie schien nach außen hin völlig unschuldig zu sein.

Aber Horst Mahlow glaubte nicht an diese Unschuld! Er war jetzt von allem überzeugt, wessen man diese Frau verdächtigte!

Innerlich völlig zerrissen, saß er draußen in Mahlow tagelang untätig in seinem Zimmer. Seine Angehörigen betrachteten ihn scheu. Der Vater sprach kein Wort mit ihm.

In der Nachbarschaft würde bei unzähligen Kaffeekränzchen und Skatabenden die elende Geschichte durchgehechelt werden.

Und dann kam eben jener Abend, an dem sein Vater ihm erklärte, er, Horst, möge Mahlow verlassen und sich irgendwo da draußen eine neue Existenz gründen, wenn er noch die Energie dazu in sich verspüre. Und er war gegangen!

Die Jahre völliger Einsamkeit, trostlosen Ringens gegen Hunger und Entbehrung folgten. Dann kam das Glück in Gestalt John Kornes! Und mit ihm zugleich kam der Wille zum Leben zurück.

John Korne, der nun sein Schwager war und der das Bindeglied wurde zwischen der Heimat und ihm, Horst!

Der Vater hatte ihn gerufen, er war auf dem Wege zur Heimat!

Und mitten in diesen Weg stellte sich ihm Lelia. Aber sie sollte sich verrechnen! Sie würde jetzt schon wissen, daß sie für ihn erledigt war für alle Zeiten!

* * *

Mister Svenson kam zurück. Lächelnd setzte er sich zu seinem jungen Freund.

„Die kleinen Weiberchen haben immer schnell mal was. Ellen eigentlich sonst nicht, aber nun macht sie eben mal die Mode mit. Na, wir zwei trinken aber doch noch einige gute Tropfen?"

„Gewiß, Mister Svenson. Sie wollten mir doch auch noch von Ihrer Besitzung in Kanada erzählen? Kanada hat mich immer interessiert."

Mister Svenson nickte eifrig.

„Gern! Ich wünichte, ich könnte Sie hinschicken. Ganz notwendig brauche ich dort eine junge Kraft. Sie gefallen mir überhaupt sehr", sagte er naiv.

Und Horst Mahlow dachte: Es würde ein sehr herzliches Verhältnis geben zwischen diesem guten, alten Herrn und mir. Freilich: Ellen! Sie kann Besseres verlangen als nur geheiratet zu werden, um endlich in einen sicheren Hafen zu kommen. Denn mag John Korne es noch so gut meinen, vorläufig — solange ich ihm nichts zurückzahlen kann — ist ja doch alles nur Güte und Almosen von ihm, während ich hier in diesem Falle eben auch arbeiten könnte und würde, wenngleich ich von Anfang an der Herr mit wäre ...

Die Herren besprachen noch dieses und jenes, und es war sehr spät, als sie sich trennten.

An einem der nächsten Abende war es wundervoll. Millionen Sterne funkelten am tiefdunkelblauen Nachthimmel. Die Passagiere der ersten Kajüte promenierten an Deck. Fröhlich rief man sich hier und da etwas zu, oder man stand in kleinen Gruppen beisammen.

Horst Mahlow stand ein wenig versteckt. Ihn drängte es nach Alleinsein. Bitter dachte er: Kaum ist man wieder unter Menschen, so zwingen einem schon wieder tausend Rücksichten. Kommt vielleicht gar einmal der Tag, an dem ich John Kornes Freundschaft nicht mehr schätzen kann! Wäre es nicht besser gewesen, er hätte mich weiterhin in meiner Einsamkeit gelassen?

Neben ihm raschelte ein seidenes Frauenkleid.

Lelia Möller!

Ehe er auch nur grüßen konnte, legte sie die Hand auf seinen Arm und flüsterte:

„Ich muß dich sprechen, Horst!"

„Ich wüßte nicht, was es noch zu besprechen gäbe. Es ist ja alles so wunderschön glatt zwischen uns."

Hart, grausam klang es.

„Nein, Horst. Du weißt ja nicht, wie alles gekommen ist. Höre mich doch wenigstens an."

„Nein! Wozu an Sachen rühren, die tot sind? Ich will nichts mehr von der Vergangenheit hören — nichts nichts!"

Ihr Kopf sank an seine Schulter.

„Horst, ich habe dich nie vergessen. Ich liebe dich, Horst."

„Wollen Sie durchaus einen Skandal herauf beschwören?"

„Es ist mir alles gleich, alles! Hörst du?"

„So sage mir endlich, was du noch von mir willst."

„Dich!"

„Bedaure. Für mich war schon die Abenteurerin erledigt, die Frau Ludwig Möllers ist es erst recht."

„Das ist dein letztes Wort?"

„Allerdings!"

„Und wenn ich jetzt hier vor deinen Augen ins Wasser springe?"

„Ich würde jeden anderen Menschen auch zu retten versuchen."

„Du hast ja kein Herz mehr."

„Das mag stimmen, schöne Lelia. Ich war ein fröhlicher, anhänglicher Bursche damals, als ich erfahren mußte, daß ich meine heiße Liebe einer Unwürdigen geschenkt. Ich habe ihr zuliebe Sorgen und Armut über meine Familie gebracht; ich fühle nichts mehr für eine Frau — es wird wohl auch immer so bleiben. Für dich habe ich nur Verachtung übrig, weil du auch jetzt noch denkst, es kostet dich nur einige Worte und ich würde dir aufs neue verfallen. Du willst also jetzt auch über deinen Gatten hinwegschreiten. Nun, das ist deiner würdig. Nur ich bin nicht das geeignete Objekt für deine Pläne."

„Und du hast vergessen — alles, alles hast du vergessen Horst?"

Etwas Hitziges, Sinnliches wehte herüber von ihr zu ihm. Er wehrte sich dagegen, sagte langsam:

„Vergessen? Nein! Ich bin dir aber heute nicht dankbar dafür. Ich weiß nichts mehr mit deiner angeblichen Liebe anzufangen."

„Jetzt ist es genug! Du willst mich weiter demütigen und beleidigen?"

„Nur die Wahrheit, Lelia! Und die empfinden viele Leute als bitter."

Ohne ein weiteres Wort wandte sie sich ab. Plötzlich kam sie noch einmal zurück.

„Du lügst, Horst. Du willst mich ja nur ängstigen und strafen, wenn du behauptest, du liebst mich nicht mehr."

„Ich habe noch nie Komödie gespielt, Lelia. Nimm es ernst, was ich dir gesagt habe."

„Nein! Du bist heute einsam. Hast mir vorhin selbst gesagt, daß keine Frau dir etwas sein kann."

Triumph klang durch ihre Stimme.

„Ich verfalle einer Frau nicht mehr. Das schließt doch noch nicht aus, daß ich mich verlobt haben könnte?"